

NOVEMBER 2025
JAHRGANG 77

JAGD

ZEITSCHRIFT DES TIROLER JÄGERVERBANDES



in Tirol



MONATSAKTION

UNSERE ANGEBOTE DES MONATS NOVEMBER

SOLANGE DER VORRAT REICHT!

ALLE ANGEBOTE ERHALTEN SIE IN UNSERER GESCHÄFTSSTELLE ODER ÜBER UNSEREN ONLINESHOP!

**AKTIONS-
PREIS**

FÜR ALLE MITGLIEDER
DES TJV

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

JACKE „WILD^{ES} TIROL“

MATERIAL: Loden | **FARBE:** Grün

GRÖSSEN DAMEN: XS-2XL

GRÖSSEN HERREN: XS-3XL

DAMEN

€ 170,90

statt € 189,90

HERREN

€ 179,90

statt € 199,90



- » 3 x Reißverschlusstaschen (1 x Brust und 2 x Hüften)
- » hoher Kragen gegen Wind
- » schmutz-, wind- und wasserabweisend
- » taillierte Schnittführung
- » Kordelzug im Bund
- » Schulterverstärkung
- » mit TJV- und Wild^{es}-Tirol-Logo an Ärmeln



BAUM & WILDTIER

AUTOR: Hubert Zeiler

In 25 Einzelportraits – vom Bergahorn bis zur Zirbe – beschreibt Hubert Zeiler, bedeutender Wildbiologe der Gegenwart, praxisnah und bildhaft die bekanntesten heimischen Baumarten. Er beleuchtet dabei auch die jeweilige Bedeutung der Bäume für die Wildtiere und für den Menschen.



€ 35,10

statt € 39,00

WOLLMÜTZE „WILD^{ES} TIROL“ LEDER

GRÖSSE: One Size

MATERIAL: 100 % Acryl

- » breiter Umschlag
- » zweilagig, 4 Verschlussnähte
- » feiner Rippstrick

€ 14,85

statt € 16,50



AROMA-ESSENZ ZIRBE

Zirbe-Aroma-Essenz aus natürlichem ätherischen Zirbenöl: Mit 100 % natürlichen Inhaltsstoffen ist diese Essenz eine ideale Beigabe für Aufgüsse in Sauna und Dampfbad sowie für Infrarotkabinen und Duftschen.

€ 17,82

statt € 19,80



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512/571093
E-Mail: shop@wildestirol.at, <https://wildestirol.at>



© Die Fotografen

ANTON LARCHER
 LANDESJÄGERMEISTER

JAGD UND INTEGRITÄT

LIEBE JÄGER UND JÄGERINNEN,

in Zeiten, in denen die Jagd und das Handwerk des Weidmanns an sich immer wieder zum Thema von allerlei Skandal-Reportagen werden und als Side Story im Rahmen von Geschichten über mutmaßliche Wirtschaftskriminalität thematisiert werden, ist es notwendig, festzustellen, dass DIE JAGD zutiefst integer ist. Jagd ist ein Handwerk, das es verdient hat, mit größter Sorgfalt und maximaler Integrität ausgeübt zu werden. Diesen Ansprüchen genügt die absolut überwiegende Mehrheit der alpenländischen Jäger und Jägerinnen, ohne großartig darüber zu sinnieren und diese Integrität zu Markte zu tragen.

Ein guter Jäger, eine gute Jägerin ist ein ordentlicher Mensch, der nicht nur auf sich selber schaut, sondern auf seine Heimat, seinen Lebensraum oder sein Biotop. Lange bevor der Begriff der Nachhaltigkeit zum mittlerweile überstrapazierten Modewort wurde, haben die alpenländischen Jäger nachhaltig – eben ordentlich und integer – darauf geschaut, dass das Gleichgewicht im alpenländischen Kulturraum erhalten blieb. Einem Kulturraum, der von Menschen in vielen hundert Generationen geformt und bisweilen auch überformt wurde und in dem Jagd und Jäger eine extrem wichtige und

durchaus geschätzte Rolle einzunehmen hatten. Ein vernünftiges Miteinander mit Grundbesitzern, Wald- und Forstwirten hat es nur gegeben, wenn alle Nutzer dieser unserer Kulturlandschaft integer gearbeitet haben und aufeinander geschaut wurde. Geschaut nicht mit dem Auge des egoistischen Neiders, sondern eben mit dem Auge jenes Naturnutzers, der in Generationen denkt.

Und wenn wir heuer bei den anstehenden Hubertusfeiern viel über Verantwortung für die Natur und Respekt vor der Schöpfung hören, dann soll uns eines immer bewusst sein: Wir müssen integer bleiben!

Weidmannsheil, euer

Anton Larcher
 Landesjägermeister von Tirol

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER:

Tiroler Jägerverband, GF Mag. Martin Schwärzler,
(m.d.W.d.G.b.), Meinhardstraße 9,
6020 Innsbruck, Tel: +43 (0)512 571093,
E-Mail: info@tjv.at

SCHRIFTLEITUNG: Victoria Ribisl, MA

LAYOUT & PRODUKTION: Evelyn Schreder
(RegionalMedien Tirol)

HERSTELLER:

RegionalMedien Tirol GmbH, Eduard-Bodem-
Gasse 1, 6020 Innsbruck, Tel. 0512-320 4323,
E-Mail: sonderprodukte.tirol@meinbezirk.at

ANZEIGENVERKAUF:

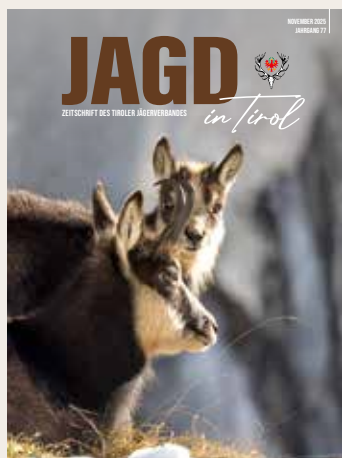
RegionalMedien Tirol GmbH
Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck
E-Mail: jagd.tirol@meinbezirk.at
Evelyn Schreder, Tel. 0512-320-4323
Alexander Schöpf, Tel. 0512-320-4831

REDAKTION:

TJV (Christine Lettl [Karenz], Martina Just
[Karenz], Juliane Probst, Victoria Ribisl,
Martin Schwärzler, Marina Ulrich, Andreas Hackl,
Dominique Damay) RegionalMedien Tirol

DRUCK: Athesia Tyrolia Druck GmbH

„JAGD IN TIROL“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol“ erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.



Das **GAMSWILD** auf dem Titelbild wurde von Albert Mächler aufgenommen.



INHALT

ALLGEMEINES

- 03 **ZUM GELEIT:** Landesjägermeister Anton Larcher
- 06 Foto des Monats November 2025

FORSCHUNG & AKTUELLES

- 08 Jagdschutzgebiete beeinflussen die Habitatwahl von Rotwild in der Schweiz
- 09 **REVIERE:** Drei Rehkitze gerettet – eines in Zaun verendet
- 09 **REVIERE:** Weit gewanderte Schmalgeiß
- 09 **REVIERE:** Rosenstockbruch durch Brunktkampf

WILD & ÖKOLOGIE

- 10 **NACHTSEHEN:** Wie sehen Wildtiere?
- 14 **GAMSBRUNFT:** Ehret das Alter
- 20 **LESEPROBE:** Bärenjagden in Tirol
- 23 **HEIMISCHE SINGVÖGEL:** Weidenmeise und Schwanzmeise
- 25 Bücherecke

WALD & LEBENSRAUM

- 26 **FORST:** Waldbauliche Zielsetzungen im Gebirgswald neu gedacht
- 30 **INTERVIEW:** Forstdirektor DI Harald Oblasser

JÄGER & REVIER

- 32 **BELLETRISTIK:** Ein Schneehahn aus frühwinterlicher Bergwildnis
- 36 **WTM-TAGUNG:** Der Wald im Wandel – Konsequenzen für Wild und Jagd
- 37 **KOLUMNE:** wild.gedacht
- 38 **JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND:** Testen Sie Ihr Wissen!

JAGD & RECHT

- 40 **RAUBWILDZEIT:** Rechtssicher und weidgerecht in die Raubwildzeit

JAGD & GESCHICHTE

- 44 **KUNST:** Das Hubertuslied

INFO & SERVICE

- 46 Mitteilungen aus der Geschäftsstelle
- 48 Jubilare im November 2025
- 49 Mitteilungen JAGD ÖSTERREICH
- 50 TJV-Akademie
- 52 Aus den Bezirken
- 62 Vereine
- 63 Veranstaltungen
- 64 **AUTOTEST:** Opel Mokka – frisch gebrüht: Wie mundet er?

JAGDHUNDE

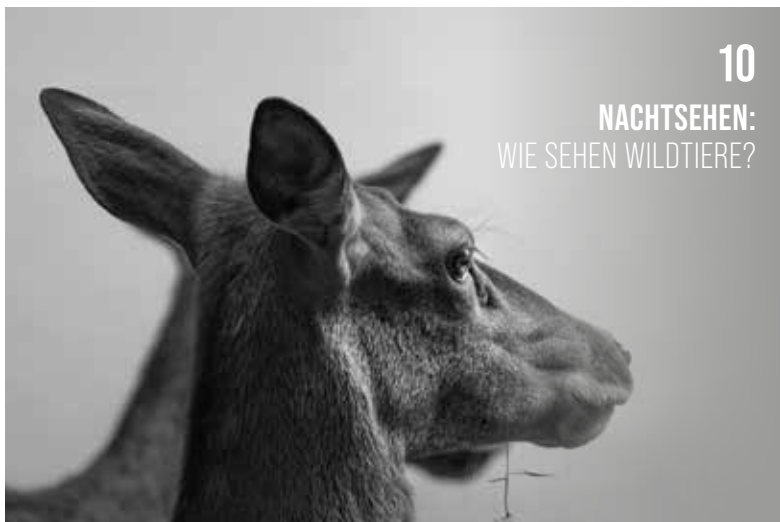
- 66 **GESUNDHEIT:** Der Verdauungsapparat unserer Hunde
- 70 **VEREINE**

KULINARIUM

- 71 **KULINARIUM:** Krautfleisch von der Hirschwade

HUMORVOLLES

- 72 Klavinus



10

NACHTSEHEN:
WIE SEHEN WILDTIERE?



14

GAMSBRUNFT:
EHRET DAS ALTER



23

HEIMISCHE SINGVÖGEL IM PORTRAIT:
DIE WEIDEN- & SCHWANZMEISE



32

BELLETRISTIK:
EIN SCHNEEHAHN AUS
FRÜHWINTERLICHER BERGWILDNIS



26

FORST:
WALDBAULICHE
ZIELSETZUNGEN IM
GEBIRGSWALD
NEU GEDACHT



66

JAGDHUNDE – GESUNDHEIT:
DER VERDAUUNGSAPPARAT UNSERER HUNDE



JÄGER DER LÜFTE

Kleinnager sind die bevorzugte Beute des Turmfalken, im Schnitt erlegt ein Falke rund 3 Mäuse pro Tag. Mit rasch schlagenden Flügeln steht der Turmfalke im Rüttelflug scheinbar still in der Luft und späht den Boden nach Beute ab. Dank seines außergewöhnlichen Sehvermögens kann er sogar ultraviolette Licht wahrnehmen und so die Spuren von Kot und Urin kleiner Nagetiere erkennen.

Das FOTO DES MONATS dieser Ausgabe wurde von Andreas Prantl aus Telfs aufgenommen.

WIR SUCHEN:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser und Leserinnen der „Jagd in Tirol“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion zu senden. (foto@tjv.at)

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des/der Fotografen/Fotografin, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des/der Fotografen/Fotografin in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie eine

**ZEISS-
WILDTIERKAMERA
SECACAM 3**



EINSENDUNGEN AN: FOTO@TJV.AT

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer/-innen gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer/-innen, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer/-innen räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

JAGDSCHUTZGEBIETE BEEINFLUSSEN DIE HABITATWAHL VON ROTWILD IN DER SCHWEIZ

Wie in den meisten Kantonen in der Schweiz ist die Jagd im Kanton Graubünden als sogenannte Patentjagd organisiert. In diesem Lizenzsystem können Personen mit Jagdschein ihre Jagdberechtigung jährlich erwerben und ihr Jagdgebiet frei wählen. Die Bündner Patentjagd bietet dem Jäger dadurch viel Freiheit, verlangt im Gegenzug aber auf der gesamten Kantonsfläche die Bejagung nach strikten Bestimmungen. So ist beispielsweise die Jagd auf Rotwild auf maximal 21 Tage im September begrenzt. Wird der geplante Abschuss in dieser Zeit nicht getätigt, werden im November und Dezember bis zur Erfüllung des Plans nochmals einzelne Jagdtage angesetzt, allerdings maximal zehn. Im Rahmen dieser Vorgaben entsteht von einem Tag auf den anderen ein großer Jagddruck.

MANAGEMENT SETZT AUF JAGDSCHUTZGEBIETE

Rotwild versteht es sehr gut, seine Feinde zu vermeiden und sich deren Druck zu entziehen. Diese Eigenschaft machen sich einige Jagdbehörden in der Schweiz zu Nutze, am ausgeprägtesten in Graubünden. Sie bieten dem Rotwild relativ kleinräumige Jagdschutzgebiete an. Jägerinnen und Jäger dürfen diese Gebiete während der Jagd nicht betreten, geschweige denn bejagen. Das Rotwild soll hier absoluten Schutz erfahren und sich zumindest saisonal niederlassen. Damit versucht man gleichzeitig, Einfluss zu nehmen auf die Verteilung des Rotwilds, denn durch das Angebot mehrerer Jagdschutzgebiete entsteht ein Netzwerk aus sicheren Gebieten und aus solchen, in denen es bejagt wird. Unter der Voraussetzung, dass das Rotwild dieses Angebot an sicheren Lebensräumen annimmt, dürfte es auch verteilt sein.

ÜBERPRÜFUNG DER WIRKUNG VON JAGDSCHUTZGEBIETEN AUF DAS ROTWILD

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalpark und der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) haben nun

© Thomas Rempfler



Mit einem GPS-Halsband ausgestattetes Rotwild ermöglicht es, seine Bewegungen und Aufenthaltsorte präzise nachzuverfolgen. So lassen sich wichtige Erkenntnisse über die Habitatwahl, das Verhalten während der Jagdzeit und den Einfluss von Jagdschutzgebieten auf die räumliche Verteilung des Rotwilds gewinnen.

mehrere Kantone den Einfluss dieser Jagdschutzgebiete auf die Habitatwahl des Rotwilds geprüft. Basierend auf GPS-Positionen von 243 besenderten Individuen stellte sich heraus, dass das Rotwild die Jagdschutzgebiete im Sommer und Herbst bevorzugt, im Rest des Jahres hingegen nicht. In Bezug auf ihre generelle Nutzung durch Rotwild erfüllen die Jagdschutzgebiete also ihren Zweck. Da natürliche Feinde im Untersuchungszeitraum weitgehend fehlten, fokussierte sich die Studie im Weiteren vor allem auf die Auswirkungen des Menschen. Der Mensch übt seine Aktivitäten vorwiegend am Tag aus, weshalb bei der Analyse zur Lebensraumwahl des Rotwilds zwischen Tag und Nacht unterschieden wurde. Tatsächlich mied das Rotwild am Tag Lebensräume, in denen eine Begegnung mit Menschen wahrscheinlicher war, und bevor-

zugte diese dafür in der Nacht. Letztlich zeigte sich auch, dass dieses Meideverhalten von Menschen am Tag während der Hauptjagdzeit im September außerhalb der Jagdschutzgebiete ausgeprägter war als innerhalb. Folglich beeinflusst der Mensch die Lebensraumwahl des Rotwilds in den Gebieten mit einem Netzwerk kleinräumiger Jagdschutzgebiete und kurzen, intensiven Jagdzeiten stark. Da diese innerhalb der Jagdschutzgebiete weniger deutlich ausfiel als außerhalb, bieten sich Jagdschutzgebiete als Instrument für das Management, aber auch zum Schutz des Rotwilds an.

Für mehr Informationen zum Thema besuchen Sie das Webinar Rotwild-Raumnutzung (mehr dazu auf Seite 51).

Thomas Rempfler M.Sc.

DREI REHKITZE GERETTET – EINES IN ZAUN VERENDET

Aus Oberlienz hat uns durch Gemeindeforstwart Florian Holzer die Meldung erreicht, dass sich jüngst 4 Rehkitz in einem mit Strom betriebenen Weidezaun zum Schutz vor Wölfen verhängen hatten. Holzer konnte 3 Rehkitz lebend befreien, eines davon ist leider verendet. Er berichtet von einem extremen Klagen der Tiere durch den erlittenen Stromschlag.

Florian Holzer



ROSENSTOCKBRUCH DURCH BRUNFTKAMPF

Von einem Jäger im Revier Ischgl (Paznaun) wurde am Morgen auf einem Brunftplatz eine abgekämpfte Geweihstange mit aus der Schädeldecke ausgebrochenem Rosenstock gefunden. Eine Kontrollsuche mit einem erfahrenen Schweißhund war erfolglos. Derselbe Jäger konnte den einstängigen Hirsch der Klasse 1 noch am selben Tag ca. 3 km entfernt in Anblick bekommen und erlegen.

Karl-Heinz Zangerl



WEIT GEWANDERTE SCHMALGEISS



36,21 km Luftlinie legte diese Schmalgeiß zurück.

Eine außergewöhnliche Reise wurde dem Tiroler Jägerverband im Oktober gemeldet: Eine markierte Rehgeiß, die am 8. Juli 2024 in Steeg im Rahmen der Rehkitzrettung markiert worden war, wurde in Höfen erlegt – über 36 km Luftlinie entfernt! Diese erstaunliche Wanderleistung zeigt eindrucksvoll, wie mobil Rehe sein können. Innerhalb nur eines Jahres legte die Geiß eine für ihre Art bemerkenswerte Strecke zurück. Solche Funde liefern wertvolle Hinweise über das Wanderverhalten und die Lebensraumnutzung von Rehen in Tirol. Ermöglicht werden diese Erkenntnisse durch das Projekt „Rehkitzmarkierung Tirol“ des Tiroler Jägerverbands, das seit 2017 läuft. Mit Hilfe

freiwilliger Jägerinnen und Jäger werden jedes Jahr zahlreiche Rehkitz markiert, um ihre späteren Bewegungen nachvollziehen zu können. Leider werden noch nicht alle markierten Tiere gemeldet, was wertvolle Daten verloren gehen lässt. Der Tiroler Jägerverband bittet daher alle Jägerinnen und Jäger, markierte Rehkitz sowie erlegte oder aufgefundene Tiere mit Ohrmarke über die Plattform www.rehkitzrettung.at zu melden. Jede Rückmeldung trägt dazu bei, die faszinierenden Wanderbewegungen des Rehwilds besser zu verstehen – und solche außergewöhnlichen Geschichten wie die der weit gewanderten Schmalgeiß zu entdecken.

TJV



NATÜRLICHE NACHTSICHT: WIE SEHEN WILDTIERE?

Haben Sie das auch schon erlebt? An der Suhle hängt die Wildkamera mit Infrarotblitz und dennoch sichern immer wieder Stücke in Richtung Kamera. Das hat Gründe – und auch Konsequenzen für Ihren Jagdbetrieb.



Das Wissen um die visuelle Wahrnehmung seitens der Wildtiere ist für den Jäger und die Jägerin von zentraler Bedeutung. Denn um möglichst unerkant zu bleiben, sollte er sich stets darüber im Klaren sein, was die zu bejagenden Arten erkennen und was nicht. Gehörte es früher beispielsweise zum guten Ton, seine jagdliche Kleidung einfarbig grün zu halten, muss diese Entscheidung aus heutiger Sicht hinterfragt werden. Denn was aus ästhetischen und traditionellen Gründen als schön und angemessen aufgefasst wird, kann aus jagdstrategischen Gesichtspunkten äußerst kontraproduktiv sein. Doch nicht nur mit Blick auf die Kleidung ist die optische Wahrnehmungsfähigkeit unserer Wildtiere von hoher Relevanz: Ob die Nutzung von Wildwarnreflektoren, der Einsatz von Taschenlampen mit verschiedenen Lichtfarben, Infrarotlicht bei Wildkameras und Nachsichtgeräten (in Tirol nicht erlaubt) – eine Vielzahl jagdlicher Hilfsmittel funktioniert mit Lichtquellen, die theoretisch vom Wild eräugt werden können.

WIE FUNKTIONIERT SEHEN?

Der Sehvorgang funktioniert bei allen Säugetieren auf die gleiche Weise: Nachdem der Lichtstrahl die Linse passiert hat, trifft er an der Rückwand des Auges auf die Retina, besser bekannt als „Netzhaut“. Diese verfügt über zwei verschieden lichtempfindliche Rezeptoren. Während die Zapfen für das Farbsehen verantwortlich sind, sorgen die Stäbchen für das Dämmerungs- und Nachtsehen.

Heimische Wildtiere haben üblicherweise einen deutlich höheren Anteil an Stäbchen. Beim Schalenwild beträgt er bis zu 90 %.

Zudem können diese Arten

Schalenwild kann seine Pupillen deutlich weiter öffnen als der Mensch. Das ermöglicht ihnen, bei Nacht bis zu 100-mal besser zu sehen als wir.



© Mächler

ihre Pupillen deutlich weiter öffnen als der Mensch. Das ermöglicht ihnen, bei Nacht bis zu 100-mal besser zu sehen als wir!

ALLES EINE FRAGE DER WELLENLÄNGE

Generell bestehen zwischen den Tierarten erhebliche Unterschiede in den jeweils wahrnehmbaren Wellenlängenbereichen. Dies hängt auch von der individuellen Ausstattung mit verschiedenen Zapfentypen und deren Lichtsensitivität ab. Wir Menschen und einige andere Primaten gehören zu den Trichromaten. Sie verfügen über 3 Typen von Zapfen: rot-, grün- und blauempfindliche. Schalenwild hingegen besitzt nur 2 Rezeptortypen – es fehlen die rotempfindlichen Zapfen. Eine bestimmte Rezeptorausstattung gibt also Hinweise auf eine potenzielle Farbwahrnehmung. Doch auch wenn Rezeptoren vorhanden sind, muss die Information neuronal nicht umgesetzt werden. Ob von einem Stück tatsächlich eine Wahrnehmung realisiert wird, ist letztlich nur auf der Grundlage von Verhaltensanalysen nachweisbar (Aman et al. 2012). Untersuchungen an Huftieren und auch anderen Arten werden dabei üblicherweise auf der Grundlage von Konditionierungsexperimenten durchgeführt. Durch verschiedene Verhaltenstests wird dann analysiert, bei welcher Lichtfarbe (Wellenlänge) Reaktionen ausgelöst werden können. Während das menschliche Auge einen Wellenlängenbereich von 400 bis 800 Nanometer (nm) abdeckt, haben Schalenwildarten eine Wahrnehmung, die etwa von 340 bis 630 nm

reicht. Die größte davon findet sich bei ihnen im Bereich des blauen Lichtes.

Die optische Wahrnehmung der Cerviden ist damit perfekt an die Lichtverhältnisse der Dämmerung angepasst. Nicht umsonst wird sie auch „die blaue Stunde“ genannt. Rehe und Hirsche sind darauf angewiesen, das blaue Licht aus der Atmosphäre zu nutzen, um Hell-Dunkel-Kontraste auch bei sehr geringer Lichteinwirkung zu erkennen. Aber auch Gelb- und Grüntöne werden wahrgenommen. Vermenschlicht könnte man bei unserem Schalenwild von einer Rot-Grün-Schwäche ausgehen.

WAHRNEHMUNG VON INFRAROTLICHT BEI WILDTIEREN

Da verschiedene optische Geräte wie Wildtierkameras oder in anderen Regionen Nachsichtgeräte, die von Jägern und Jägerinnen eingesetzt werden, Infrarotlicht verwenden, ist die Wahrnehmung des Wildes für diesen Wellenlängenbereich von großem Interesse. Infrarotlicht beginnt bei einer Wellenlänge von 780 nm. Demnach sollte diese Strahlung vom Wild grundsätzlich nicht wahrgenommen werden. Erfahrungen mit zum Beispiel Wildkameras mit entsprechenden Infrarot-Blitzen zeigen jedoch, dass Stücke immer wieder in Richtung der Kameras äugen, wenn diese auslöst, selbst wenn das Gerät geräuschlos arbeitet. Dies lässt die Vermutung zu, dass das Infrarotlichtspektrum durch das Wild erkannt wird. Tatsächlich ergeben sich auch wissenschaftliche Hinweise darauf, dass Inf-



© Mächler

Die optische Wahrnehmung der Cerviden ist perfekt an die Lichtverhältnisse der Dämmerung angepasst. Nicht umsonst wird sie auch „die blaue Stunde“ genannt. Rehe und Hirsche sind darauf angewiesen, das blaue Licht aus der Atmosphäre zu nutzen, um Hell-Dunkel-Kontraste auch bei sehr geringer Lichteinwirkung zu erkennen.

rarotlicht insbesondere im niedrigen Bereich wahrgenommen wird. So wurde in einem Tierexperiment gezähmten Frettchen beigebracht, auf ein Lichtsignal hin eine Taste zu bedienen, um damit an einen Futterbrocken zu gelangen. Eine Verschiebung des Lichtes in den Infrarotbereich zeigte, dass diese Tierart offenbar zur Wahrnehmung dieses Lichtes bis etwa 870 nm in der Lage ist (Newbold & King 2009). Meek et al. 2014 kommen sogar zu dem Schluss, dass Infrarot von den meisten Säugern erkannt wird.

DAS GROSSE MYSTERIUM UV-LICHT

Ähnliche Lücken weist das Wissen um die UV-Wahrnehmung bei unseren heimischen Wildtieren auf. Grundsätzlich ist die Fähigkeit zum Sehen von UV-Licht in der Tierwelt weit verbreitet. In der Wissenschaft ging man lange davon aus, dass Säugetiere bis auf wenige Ausnahmen dazu nicht in der Lage sind. Es wird vermutet, dass diese Fähigkeit bei den meisten dieser Arten zu einem frühen Zeitpunkt der Evolutionsgeschichte verloren gegangen ist. Denn tatsächlich sind Sehpigmente, die unterhalb von 380 nm wirken, auf wenige Arten beschränkt.

Eine mögliche Begründung dafür sieht die Wissenschaft darin, dass Licht in diesem Wellenlängenbereich zunehmende elektromagnetische Eigenschaften besitzt. Diese

JAGDKLEIDUNG: ROT IST DAS NEUE GRÜN

Im Gegensatz zu der früheren Annahme, dass Rot eine Warnfarbe sei, konnten u. a. Untersuchungen an Damwild und Weißwedelhirschen bereits vor einigen Jahren dokumentieren, dass diese Lichtfarbe nicht gut wahrgenommen wird. Stattdessen findet sich das beste Sehen bei unserem Wild im Bereich des blauen Lichtes. Der Rot-Grün-Schwäche unserer Schalenwildarten sollte durch entsprechende Kleidung Rechnung getragen werden.

Der/die einfarbig grün gekleidete Jäger/-in ist für sie in jedem Fall besser auszumachen, als ein/-e Jäger/-in in einem roten Tarnmuster. Bei der Verwendung von Taschenlampen sind aus dem gleichen Grunde jene mit Rotfilter zu bevorzugen. Diese sind weniger verräterisch, was jedoch nicht zu der Annahme verleiten sollte, dass dieses Licht vom Wild überhaupt nicht registriert wird.

wiederum können bei anhaltenden Einflüssen zur Zerstörung von Farbpigmenten führen, ohne die Sehen unmöglich wäre. Insbesondere Arten, die viele Jahre alt werden können und damit einem langanhaltenden Einfluss ausgesetzt sind, sollten Augen besitzen, die gegen UV-Licht abgeschirmt sind. Dennoch konnte man in der jüngeren Vergangenheit nachweisen, dass es Säugetiere gibt, deren Linsen UV-Licht passieren lassen und die sogar zu dessen Wahrnehmung in der Lage sind, auch wenn sie keine speziellen Rezeptoren dafür besitzen. Die Forscher vermuten, dass visuelle Pigmente UV-Strahlung bei ausreichendem Energieniveau absorbieren und somit eine UV-Licht-Erkennung ermöglicht wird (Douglas & Jeffrey 2014).

BESSERE UMWELTWAHRNEHMUNG DURCH ANPASSUNG IM UV-BEREICH

An Rentieren konnte erstmals gezeigt werden, dass Licht im UV-Bereich erkannt wird (Hogg et al. 2011). Diese Hirsche des Nordens erweitern damit ihre Wahrnehmung in der winterlichen Umgebung, die stark von kurzwelligem Licht geprägt ist. Es wird angenommen, dass dieser Mechanismus eine bessere Umweltwahrnehmung ermöglicht und damit zur Identifikation von geeigneten und schmackhaften Nahrungspflanzen sowie im Sinne der Feindvermeidung steht

– sie erkennen auf diese Weise Eisbären besser. Wie es ihnen dabei gelingt, mit der schädigenden UV-Strahlung umzugehen, ist bislang aber ungeklärt.

KONSEQUENZEN FÜR IHREN JAGDBETRIEB

Wissen darüber, wie unsere Wildtierarten äugen, ermöglicht wichtige Schlüsse für den praktischen Jagdbetrieb. Grundsätzlich bestimmen die Umwelt- und Lichtverhältnisse die optische Wahrnehmung eines Wildtieres. Die Arten haben sich im Laufe ihrer Evolution an die Anforderungen des jeweiligen Lebensraumes angepasst. Dazu gehört es, in den Aktivitätsphasen (Dämmerung und Nacht) das dominierende blaue Licht auszunutzen

sowie über eine möglichst gute Bewegungswahrnehmung zu verfügen. Es muss ferner davon ausgegangen werden, dass Wild dabei auch Bereiche wahrnimmt, die für uns Menschen unsichtbar sind. Im Zusammenhang mit der Nutzung von Infrarotstrahlung bei der Jagd nimmt die Fachwelt derzeit an, dass der untere IR-Bereich vom Wild registriert wird. Erst ab einer Wellenlänge von 940 nm ist dieses Licht für die meisten Arten nicht mehr wahrnehmbar. Licht aus Geräten, die über diese Bereiche verfügen, dürfte damit tatsächlich unsichtbar sein. Der Nachteil ist, dass sich die Reichweite der Geräte bei größeren Wellenlängen verringert.

*Dr. Robert Hagen, Wildtierinstitut (WTI)
der Forstlichen Versuchs- und Forschungs-
anstalt Baden-Württemberg (FVA)*

© 4K-Produktion/shutterstock



MENSCHEN MIT ADLERAUGEN

Bekanntermaßen sind die Augen des Menschen den tierischen in vielerlei Hinsicht unterlegen. In einer neuen Untersuchung widmete man sich jedoch nochmals der Sehschärfe von Mensch und Tier (Caves et al. 2018). Die Forscher verglichen dabei nahezu 600 Arten, wobei sich Unterschiede im Schärfesehen um den Faktor 10.000 feststellen ließen. Während Insekten ein sehr verschwommenes Bild ihrer Umwelt wahrnehmen, steigert sich die Schärfe des Sehens hin zu den Säugern deutlich.

Auch wenn eine exakte Vorstellung vom Sehen anderer Arten nicht möglich ist, schneidet der Mensch in diesem Vergleich sehr gut ab. Immerhin sehen wir nach den Untersuchungsergebnissen 30-mal schärfer als eine Ratte und noch 5-mal detailreicher als ein Hund. Lediglich einige Raubtiere- und Vögel haben ein noch schärferes Sehen. Aus den vielen Vergleichen zwischen menschlichem und tierischem Sehen geht der Mensch als Sehgeneralist hervor, der bei den meisten Sehfunktionen im vorderen Drittel abschneidet. Besonders ausgeprägt ist Farbsehen bei einigen Menschen durch eine Mutation. Einige Frauen besitzen statt der normalen drei Zapfentypen noch einen vierten, der sie zu besonderem Farbsehen befähigt.



NORDFOREST HUNTING

beehidden



**Versteckt,
wenn es darauf
ankommt.**



**QR-Code scannen
und
Kollektion
entdecken**

GRUBE

07613 44788 | GRUBE.AT

EHRET DAS ALTER

Während der November in den Tallagen in diesen Wochen mit Nebel, Kälte und Düsternis eine mystische, aber auch leicht depressive Stimmung versprüht, dürfen sich alle in den Höhen- und Bergregionen Lebenden sonnendurchfluteter Tage und sternenklarer Nächte erfreuen. Ein Schauspiel der Natur, das wir in den gemäßigten Breiten der Erde nur allzu gut kennen – wie auch die gesamte Pflanzen- und Tierwelt. Die Sonne gibt den Takt vor und je kürzer die Tage werden, desto deutlicher ist die Botschaft der Hormone an die Wildtiere, zu brunften und sich fortzupflanzen, zu vernehmen.



EIN BRUNFT-TAG

Noch sorgt der Mond für die fahle Beleuchtung auf der verlassenen Almwiese. Die Sonne wird erst in 2 bis 3 Stunden über dem Felsgrat hervorkommen. Für den 12-jährigen Gamsbock jedoch ist die nächtliche Ruhe schon vorbei. Bereits in den vergangenen 3 Jahren hat er hier während der Brunft den anderen Böcken gezeigt, wer das Sagen hat. Und mit etwas Glück hält er auch noch ein paar Jahre durch. Denn starke Gamsböcke mischen auch mit weit über 14 Jahren erfolgreich bei der Brunft mit. Die Jugend bringt zwar Kraft und PS auf den Boden, aber die älteren Tiere haben das magische Mittel, die Erfahrung, um mit weniger Kraftaufwand und Verschleiß zum Ziel zu kommen.

Die Lichter der Gams sind mit einer Restlicht-verstärkenden Schicht, dem *Tapetum lucidum*, ausgestattet. Deshalb bewegt sich der Bock auch in der Dämmerung sicher über Felsbänder, Mulden und Geröll. Außerdem kennt er diese ausgedehnte Weidefläche, die sich unter der steilen Felswand bis zu den ersten Ausläufern des Waldes hinzieht, schon lange Jahre. Bereits im Frühjahr hat er sich hier umgeschaut. Und als im Sommer die anderen Böcke zusammen mit dem Scharwild nach oben gezogen sind, immer dem frisch sprießenden Grün hinterher, ist er hiergeblieben. Sicher, die Gräser sind mit der Zeit alt und trocken geworden. Auch hat er schon seit Monaten jedem Gamsbock auf der Durchreise gezeigt, dass er hier unerwünscht ist. Trotzdem: Der Platzbock hat sein Kampfgewicht für die Brunft erreicht, das er sich seit dem Frühjahr aufgebaut hat und ist jetzt bis zu einem Drittel schwerer als die Geißen. Dieses Mastprogramm gelingt ihm nur, weil er die Äsung wesentlich sorgfältiger ausgewählt hat. Die anderen Böcke konnten sich dagegen in ihren Sommereinständen einfach den Pansen mit frischem Grün vollschlagen.

© Josef Kirchmair



Nach den ersten Schneefällen sind die Geißen nach unten in den Einstand des Bockes gezogen. Nun muss er den Konkurrenten in seinem Revier die Spielregeln erklären.

Nach den ersten Schneefällen sind die Geißen von den Hochlagen nach unten in den Einstand des Bockes gezogen. Nun muss er den Konkurrenten in seinem Revier die Spielregeln erklären. An Äsen ist da schon seit 2 Wochen nicht mehr zu denken. Während das Scharwild ab 6 Uhr langsam hoch wird und zu äsen beginnt, patrouilliert er bereits unermüdlich auf und ab. Erst kurz nach Mittag, wenn die meisten Tiere wieder in die Ruhe gehen, wird er sich auch eine kurze Verschnaufpause gönnen – vorausgesetzt, es taucht kein neuer Herausforderer auf.

Vorerst steht er auf einem schmalen Grat, wo er seinen Harem gut überblicken kann und auch selbst gut gesehen wird. Seine imposante Breitseite mit den aufgerichteten Haaren entlang des Rückens beeindruckt die schwächeren und vorsichtigeren Böcke schon von weitem. Immer wieder blädert er,

um Geißen und vor allem Rivalen auf sich aufmerksam zu machen. Dem jüngeren Bock, der sich gerade nähert, wird erst einmal klargemacht, wer das Sagen hat: Unser Bock beginnt sich langsam zu schütteln – zuerst langsam, dann immer heftiger. Dabei benetzt er seine Decke mit Urin, der voll mit „Kommunikationsstoffen“ ist. Unüberriechbar für jede andere Gams teilt er so seine Kampfkraft (über abgebaute Fettstoffe) und seine Kampfeslust (über Hormone) mit. Manchmal knickt er auch mit den Hinterläufen ein, präsentiert seine ausgeschachtete Brunftrute und ejakuliert.

Ein jüngerer Bock, der sich nun einer kleinen Gruppe Geißen nähert, scheint das nicht zu bemerken. Steifbeinig geht der dominante Gams langsam auf diesen Konfliktherd zu. Den Wedel hat er flach angelegt und die Lauscher nach hinten gerichtet. Immer tiefer senkt er das Haupt. Auch wenn beim Gams die Kruckenlänge keine Rolle im Konkurrenzkampf spielt, wenn die Waffen erst einmal präsentiert werden – mit gesenktem Haupt –, beeindrucken sie den Rivalen auf alle Fälle. Noch einmal stampft der Platzbock mit den Vorderläufen auf und starrt den Eindringling an. Schließlich stürmt er kurz auf den Burschen zu. Der versteht endlich die Botschaft und nimmt Reißaus. Auf eine Hetzjagd und vielleicht direkte Angriffe mit den Krucken lässt er sich dann doch nicht ein. Er weiß, seine Zeit wird noch kommen. Diesen Winter vielleicht schon, wenn der Platzbock am Ende der Brunft müde und

UNSER BOCK BEGINNT SICH LANGSAM
ZU SCHÜTTELN – ZUERST LANGSAM,
DANN IMMER HEFTIGER. DABEI BENETZT
ER SEINE DECKE MIT URIN, DER VOLL MIT
„KOMMUNIKATIONSTOFFEN“ IST.

nachlässig geworden ist. Und wenn nicht dieses Jahr, dann bestimmt im nächsten oder übernächsten.

Am frühen Nachmittag liegt das ganze Rudel friedlich beim Wiederkäuen. Auch der Platzbock hat sich nieder getan. Zu verdauen gibt es nicht viel. Immer wieder hustet er kurz. Seit Beginn der Brunft ist er ständig unter Strom: aufgeregt, hellwach, unter Dauerstress. Seine inneren Mitbewohner, die Parasiten in Darm und Lunge, profitieren davon. Immer mehr Würmer tummeln sich in den Lungen und immer mehr Parasiteneier verlassen im Laufe der Brunft seinen Körper. Er hat seinen Immun-Schutzschild gesenkt, um alle Kraft in den Kampf gegen Rivalen stecken zu können. Erst in 3 bis 4 Wochen wird er wieder gegen Parasiten und Krankheitserreger vorgehen können. Und ein starker Gamsbock kann sie auch wieder in ihre Schranken weisen. Doch nur, wenn weder ein früher Winter noch zu viel Stress und Störung ihm einen Strich durch diese Rechnung machen. Im Winter sind die Energiereserven eines Gamsbockes auf Kante genäht. Langsam bewegt sich die Sonne auf den Horizont zu. Noch eine gute Stunde ist es hell. Zeit, wieder aufzustehen und die Kontrollgänge rund um die Geißengruppen aufzunehmen. Die Verhältnisse zwischen seinen Geschlechtsgenossen sind mittlerweile weitgehend geklärt. In den ersten Wochen der Brunft beschäftigen sich die Böcke vor allem mit ihrer Rangordnung untereinander. Gelegentlich versucht unser Bock auch, „seine“ Geißen davon abzuhalten, den Einstand zu verlassen. Wenn sie sich trotzdem entschließen, in den Kontrollbereich eines anderen Bockes zu wechseln, muss er sie ziehen lassen.

Wahrscheinlich dauert es noch eine gute Woche, bis die Geißen brunftig werden. In den letzten 10 Novembertagen sind prak-

tisch alle Damen gleichzeitig empfangsbereit. Jetzt muss der Platzbock noch einmal sein Geschick beweisen. Die Geißen haben das ganze Jahr über eine feste Rangordnung errichtet, mit den älteren Geißen an der Spitze. Sie achten genau darauf, dass sich keine jüngere Geiß vordrängelt. Sind die Haremsgruppen zu groß, die alten Geißen zu dominant, schlägt die Stunde der jüngeren und revierlosen Böcke. Eine Geiß kann nur 1 bis 2 Tage aufnehmen. Wird sie in dieser Zeit nicht beschlagen, dauert es noch einmal 3 Wochen, bis sie erneut brunftig wird. Deshalb müssen zu Beginn der Hauptbrunft die Verhältnisse bei den Böcken geregelt sein, um sich dann voll auf das Kerngeschäft konzentrieren zu können.

DIE GEISSEN HABEN DAS GANZE JAHR ÜBER
EINE FESTE RANGORDNUNG ERRICHTET, MIT
DEN ÄLTEREN GEISSEN AN DER SPITZE. SIE
ACHTEN GENAU DARAUF, DASS SICH KEINE
JÜNGERE GEISS VORDRÄNGELT.



Eine Geiß kann nur 1 bis 2 Tage aufnehmen. Wird sie in dieser Zeit nicht beschlagen, dauert es noch einmal 3 Wochen, bis sie erneut brunftig wird.

© Ernst Zaiser

Auch 2 Stunden nach Sonnenuntergang kontrolliert der Platzbock noch einmal sein Rudel. Alles Scharwild steht sicher im Einstand, keine Rivalen zu nahe dem Revier. Während Geißen, Kitz, Jährlinge und revierlose, jüngere Böcke noch einmal ihren Pansen füllen, bewegt sich der Platzbock über die Almfläche und entlang der Felsgrate. Nur jetzt nicht stolpern, keine Schwäche zeigen. Bald ist es so weit!

WORUM ES GEHT

Wie überall in der Biologie geht es auch bei der Gamsbrunft darum, die bestmögliche Generation für das neue Jahr auf die Wege zu bringen. Das heißt, nur die Besitzer der besten Gene und Erbanlagen dürfen diese weitergeben. Und alles, was eine Art während der Fortpflanzung tut, ist nichts anderes, als den Wert der eigenen Gene unter Beweis zu stellen. Und damit diese neue bestmögliche Generation auch die besten Überlebenschancen hat, muss sie punktgenau im Frühjahr das Licht der Welt erblicken, wenn die Vegetation blüht und ausreichend hochwertige Äsung für die Geißen liefert. Dieses uralte Überlebensprogramm treibt alle Verhaltensweisen unserer Wildtiere an. Über Tausende von Generationen hat sie jede Art so an ihre ganz eigene Umwelt angepasst.

DIE STRUKTUR EINER NATÜRLICHEN POPULATION GLEICHT EINER GLOCKE: VIELE KITZE, VON DENEN NUR EIN TEIL DAS ERSTE LEBENSAHR UND DEN ERSTEN WINTER ÜBERLEBT – JE NACH BEDINGUNGEN IM SOMMER UND WINTER.

Vor allem Gams- und Steinwild haben eine große Überlebens- und Fortpflanzungswahrscheinlichkeit bis hinein ins hohe Alter. Die Struktur einer natürlichen Population gleicht daher einer Glocke: Viele Kitze, von denen nur ein Teil das erste Lebensjahr und den ersten Winter überlebt – je nach den Bedingungen im Sommer (gute und ausreichend Äsung für die Geiß) und im Winter (früher Schneeeinbruch, langer Winter, hohe Schneedecke). Auch bei den Jährlingen und 2- bis 3-jährigen kann es noch zu größeren Ausfällen kommen. Aber ist diese Zeit erst einmal überstanden, können die immer noch jungen und mittelalten Gams mit geringem Risiko Jahr um Jahr älter werden, körperlich reifen und Erfahrungen sammeln. Erst im hohen Alter ab 16, 18 Jahren steigt die jährliche Sterblichkeit und die Glocke schließt sich nach oben. Die sozial reifen Tiere – das

sind bei Böcken wie Geißen Tiere im Alter von 10 Jahren und aufwärts – üben einen wichtigen sozialen Druck aus, der weder junge Geißen noch Böcke zwingt, sich in kräftezehrendes Brunft- und Fortpflanzungsgeschehen einbringen zu müssen. Wilde Hetzjagden finden meist zwischen den Böcken des „mittleren Managements“, den 6- bis 9-jährigen statt. Die älteren kennen sich meist eh seit langem und wissen um die Kraft und Kompetenz des anderen.

LAUT ODER LEISE – LEBENSENTSCHIEDEND

Die Rangordnung der Böcke muss stehen, bis die Geißen relativ gleichzeitig befruchtungsfähig werden. Und auch zwischen Bock und Geiß gibt es kaum Missverständnisse. Die Geiß schätzt Vitalität und Kraft an ihrem Partner. Beides



© Ernst Hüdiger

Damit die neue bestmögliche Generation auch die besten Überlebenschancen hat, muss sie punktgenau im Frühjahr das Licht der Welt erblicken, wenn die Vegetation blüht und ausreichend hochwertige Äsung für die Geißen liefert. Dieses uralte Überlebensprogramm treibt alle Verhaltensweisen unserer Wildtiere an.



QUALITÄT SEIT 1982

DAS BESTE FÜR DEIN
WILDBRET



Wildburger Set

Qualität im 3er Set: das Komplettpaket für
perfekte Wildburger.



**Jetzt
bestellen!**

WWW.LANDIG.COM

Telefonnummer: +49 7581 90430

Merkmale, die er in der Auseinandersetzung mit anderen Böcken unter Beweis gestellt hat. Auseinandersetzungen, die bei den alten erfahrenen Böcken auch „leise“ vor sich gehen können – wenn die alten Böcke ihre Zeichen lesen können und sich zum Teil bereits kennen. Vergleichen wir dieses Verhalten mit dem von Menschen: Während die wirklich PS-starken Verkehrsteilnehmer nur mit dem Autoschlüssel ihres Boliden winken brauchen, lassen junge Verkehrsteilnehmer an der Ampel den Motor aufröhren und fordern ihre Mitbewerber zu Straßenrennen auf. Fehlen in der Gamspopulation die alten „Hausherren“, stürzen sich bereits 4- und 5-jährige Böcke in die kräfte-verschleißende Brunft. Lange Rangordnungskämpfe führen dann zu einer höheren unnatürlichen Sterblichkeit der Böcke im Laufe des Winters, wenn die Kräfte nicht mehr ausreichen.

Bei den Geißen wiederum sind die ersten, die beschlagen werden, auch die besten, denn ältere, erfahrene und ranghohe Geißen „stürzen“ sich zuerst auf den attraktiven Bock. Rangniedrigere Geißen müssen warten. Gibt es gar zu wenig Böcke, kann es passieren, dass sie nicht mehr rechtzeitig beschlagen werden. Sie müssen dann in einigen Wochen nachbrunften. Für die Böcke ist das eine weitere Herausforderung. Denn je weiter der Winter fortschreitet, desto weniger Reserven haben sie und desto größer ist ihr Bedürfnis nach Ruhe und Erholung. Verzögerte Brunft und ein genereller Geißenüberhang führen nicht nur zur erhöhten Sterblichkeit der Böcke im Spätwinter, sondern verringern auch die Überlebenschancen der Kitze, die zu spät gesetzt werden.

Auch die richtige Einstandswahl und ein gekonntes Risikomanagement gehören zu den Kernkompetenzen alter Gams, vor allem der Geißen. Die Einstände werden genau nach den Bedürfnissen von Kälteschutz, Gefahr und Ruhe aufgesucht. Insgesamt stabilisieren alte Tiere die gesamte Raumnutzung einer Population.

ENTWICKLUNGSHILFE AUS AFRIKA

Beim Betrachten des Brunftgeschehens im Gamsrevier wird das Ziel weidgerechter, nachhaltiger und auch wildbiologisch korrekter und sinnvoller Jagd sehr deutlich. Alle jagdlichen Eingriffe sollten so erfolgen, als ob der Mensch gar nicht jagen würde. Denn die Natur hat über viele Jahrtausende

ERZÖGERTE BRUNFT UND EIN GENERELLER GEISSENÜBERHANG FÜHRT NICHT NUR ZUR ERHÖHTEN STERBLICH- KEIT DER BÖCKE IM SPÄTWINTER, SONDERN VERRINGERT AUCH DIE ÜBERLEBENSCHANCEN DER KITZE, DIE ZU SPÄT GESETZT WERDEN.

eine Art so „entwickelt“ und geschaffen, wie wir sie heute vorfinden: optimal an ihren jeweiligen Lebensraum angepasst. Und auch mit dem Rüstzeug ausgestattet, sich an allmähliche Veränderungen anzupassen. Wie alt die Tiere einer Art werden, wann die Kitze fallen, wie sich die Populationen zusammensetzen – das sind eben nicht zufällige und beliebige

Merkmale, sondern genau die Instrumente, mit der eine Art, eine Population überleben kann. Die Jagd darf diese Strukturen nicht gedankenlos zerstören.

Fehlen in einem Gamsbestand, genauso wie in einem Reh-, Rot-, Stein- oder Schwarzwildbestand, die alten Individuen, dann ist nicht nur das unmittelbare Überleben einer Population gefährdet, sondern auch die Entwicklungsfähigkeit der Art. Denn je älter ein Tier wird, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass es nicht nur gute Gene hat, sondern auch, dass es sich um ein mischerbiges Tier handelt, das von Vater und Mutter unterschiedliche Gene vererbt bekommen hat – im Gegensatz zu Individuen mit hohen Inzuchtgraden in kleinen oder sehr jungen Populationen. Und je älter ein Tier entnommen wird, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese guten Gene auch an die nächste Generation erfolgreich weitergegeben wurden. Die besten und wertvollsten Tiere im Bestand müssen nicht unbedingt die schnellsten, schönsten, größten oder ältesten sein. Aber „Schönheit“, Stärke oder Alter können jeweils ein guter Indikator für den „biologischen Wert“ eines Stücks sein. Das hohe Ziel nachhaltiger Jagd ist es, diesen Wert als Auslesekriterium zu berücksichtigen.

Deshalb sind sich Wildbiologen weltweit einig: Die komplexen sozialen Strukturen der

© Macher



Die besten und wertvollsten Tiere im Bestand müssen nicht unbedingt die schnellsten, schönsten, größten oder ältesten sein. Aber „Schönheit“, Stärke oder Alter können jeweils ein guter Indikator für den „biologischen Wert“ eines Stücks sein. Das hohe Ziel nachhaltiger Jagd ist es, diesen Wert als Auslesekriterium zu berücksichtigen.

Art, wie zum Beispiel Rothirsch oder Gams mit ihren klaren Hierarchien, machen einen Wahlabschuss nach artangepassten Vorgaben und großflächiger Planung erforderlich. Darüber hinaus ist inzwischen auch bekannt, dass eine „unnatürliche“ Bejagung direkt die Genetik von Populationen verändern kann. Gerade bei Boviden, Gams- und Steinwild oder Bergziegen und Wildschafen wird durch starke Bejagung und durch den Abschuss der mittelalten Tiere – das zum Fehlen von alten Individuen führt – das Hornwachstum (Trophäenstärke) sowie das Knochenwachstum negativ beeinflusst.

Ganz ohne theoretische Erhebungen und wissenschaftliche Untersuchungen haben das die Berufsjäger aus Namibia erkannt und das „Erongo-Verzeichnis“ für afrikanische Wildarten entwickelt: ein altersbezogenes Trophäen-Bewertungssystem („Age-Related Trophy [ART]“). Für die Autoren ist klar, dass die ständige Entnahme von fortpflanzungsfähigen mittelalten oder jüngeren Tieren zu einer schweren Schädigung des Genpools einer Wildart führt. Erfahrene Berufsjäger wie Axel Cramer oder Kai-Uwe Denker haben auf dieser Grundlage mit ihren Kollegen ein Bewertungssystem (und damit eine Art Abschusskriterium) aufgestellt, das das Erlegen von wirklich alten Tieren belohnt. Tiere, die ihren Beitrag zur Gesunderhaltung und Evolution ihrer Art geleistet haben. Ein wesentlicher

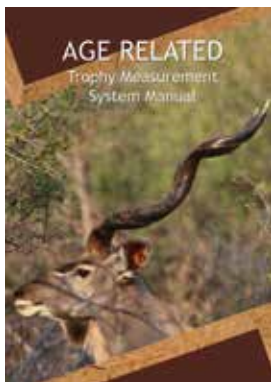
HUNTINAMIBIA

Website



Unterschied zu anderen Systemen der Vermessung von Trophäen ist ihre Einteilung in „jung“, „reif“ und „alt“. Junge Stücke werden nicht bewertet. Bei alten Tieren wird die erzielte Punktzahl mit dem Faktor 1,12 multipliziert. Wie nötig bräuchten wir in Europa ein ähnliches System. Afrikanische Entwicklungshilfe in Jagdsachen wäre dringend erforderlich. Aber noch haben die Jagdverbände in Österreich und Deutschland nicht erkannt, dass ohne eine zeitgemäße, biologisch fundierte Abschussplanung, oder Neudeutsch Jagdmanagement, nicht nur die Wildarten, sondern auch die Jagd nicht mehr gutzumachenden Schaden erleiden. Anstatt ständig über diverse Stöckchen mit Namen wie „Waldumbau“, „klimafitter Wald“ oder „klassenloser bzw. Mindest-Abschuss“ zu springen, wäre es dringend geboten, artgerechte, ökologisch und wildbiologisch gebotene Abschusskriterien festzulegen. Wie diese Kriterien auszusehen haben, ist erfahrenen Jägern längst bekannt. Und wenn Sie das nächste Mal fasziniert das Brunftgeschehen bei der Gams beobachten, dann erinnern Sie sich: In der Natur würde kaum eine Gams zwischen ihrem 4. bis 12. Lebensjahr sterben. Und deshalb sollte auch kein Tier in diesem Alter von unserer Hand fallen!

Dr. Christine Miller



THE AGE-RELATED
TROPHY (ART)
MEASUREMENT SYSTEM

MIT DIESEM QR-CODE
INFOBROSCHÜRE DOWNLOADEN:



AKTION



statt 179,95

€ 119,95

FJÄLLRÄVEN Fleecejacke Buck

Strick-Fleecejacke in bequemer Passform mit G-1000®-Verstärkungen im Schulterbereich.
Art. 1604-600831-111



statt 169,95

€ 109,95

FJÄLLRÄVEN Hose Nils

Bequeme, strapazierfähige Hose aus weich gebürstetem G-1000® Silent mit Verstärkungen im Gesäß- und Kniebereich.
Art. 1610-610137-000

Aktion solange der Vorrat reicht bis längstens 30.11.2025!

Jagd & Natur erleben

Kettner

16 x in Österreich und auch in...

INNSBRUCK, Businesspark
Grabenweg 71, 6020 Innsbruck

www.kettner.com

BÄRENJAGDEN IN TIROL

Georg Jäger nimmt uns in seinem neuen Raubwild-Buch mit auf eine kulturgeschichtliche Reise zu den letzten Bärenjägern Österreichs, die vor allem während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ins Scheinwerferlicht der Printmedien gerückt sind. Der inhaltliche Bogen spannt sich von Meister Petz als Delikatesse auf der Speisekarte bis hin zu den im Habsburgerreich durchgeführten Bärenjagden.



Der Bärenjäger Konstantin Graf Thun von Hohenstein mit seiner Jagdbeute am 14. Mai 1898

Eine von vielen Bärenjagden des 19. Jahrhunderts im „Land im Gebirge“ gab es 1859 in Nordtirol auf der Schafalpe in Trins, wo der aus dem Stubaital gekommene „Waldraster Bär“ erlegt wurde. Weniger erfolgreich verlief die im Jahr 1869 organisierte Bärenjagd im Sellraintal. Die letzten Außerfern- und Oberinntaler Bären wurden durch erfahrene Gämshäuter 1859 in Gramais und 1897 in Pfunds geschossen. Auch Süd- und Welschtirol mit dem Ortlergebiet, Ultental und Nonsberg, der Adamello- und Brenta-gruppe standen immer wieder im Blickpunkt organisierter Bärenjagden. Noch im Frühjahr 1930 war in den Wäldern Ultens ein junger Bär erlegt worden. Die finsternen Bergschluchten und die vielen felsigen Schlupfwinkel boten dort den Bären sicheren Schutz.

UNSER GELÄUFIGER
AUSDRUCK DES MITLEIDS
„HÄUTER“ KOMMT VON
DIESEN BÄRENHÄUTERN
UNSERER VORFAHREN,
WELCHE SICH GERNE AUF
DEN HÄUTEN ERLEGTER
BÄREN AUSRUHTEN.

Zwischen Proveis und Ulten tauchte Ende der 1870er-Jahre ein Bär auf, der von den vor Ort aufgebotenen Jägern erlegt wurde. Die Bärenhaut, ein langes und zottiges Fell, erhielt der bekannte Proveiser Kurat und Kulturpolitiker Franz Xaver Mitterer (1824–1899) zu



Bild von der letzten Nordtiroler Bärenjagd mit dem Erleger des Bären, dem 20-jährigen Konstantin Graf Thun-Hohenstein (3. v. l.)

einem Bettvorleger. Unser geläufiger Ausdruck des Mitleids „Häuter“ kommt von diesen Bärenhäutern unserer Vorfahren, welche sich gerne auf den Häuten erlegter Bären ausruhten.

Der zuletzt erlegte Bär in Nordtirol im Stallental bei Fiecht anno 1898 (noch heute erinnert dort die „Bärenrast“ daran) darf hier genauso nicht fehlen wie der 1900 auf der Reinstaler Alm geschossene Sarnner Bär. An der Schnittstelle zwischen Oberinntal und Obervinschgau konnte der letzte Bär im Jahr 1913 in

der Gegend von Nauders/Reschen von einem Tiroler Grenzfänger zur Strecke gebracht werden. Heute erinnern hier die „Mutzwiesen“ und „Mutzköpfe“ an das häufige Vorkommen dieser prächtigen Tiere, die von den Engadinerern auch „Mutzen“ genannt wurden.

Noch im Jahr 1908 schreibt der bekannte Südtiroler Volkskundler und Sagensammler Karl Felix Wolff (1879–1966) in seiner „Monographie der Dolomitenstraße und des von ihr durchzogenen Gebiets. Ein Handbuch für Dolomitenfahrer mit touristischen, geschichtlichen und wis-

senschaftlichen Erläuterungen“ (Bozen 1908: Verlag der Franz Moser'schen Buchhandlung, 395 S., hier: S. 213) über die dortigen Bärenvorkommen: „Der Bär ist ausgerottet wie überall in den Dolomiten. Doch erzählt man noch viel von Bärenjagden und zeigt im Montschojntale eine Höhle, wo die letzten Bären erlegt wurden.“ Bereits Johann Alton notiert genau zwei Jahrzehnte früher im Jahr 1888 in seiner Abhandlung „Das Grödenenthal. Beiträge zu seiner Geschichte, Culturgeschichte und Ethnographie. Mit besonderer Berücksichtigung des Thales Enneberg“ (in: „Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“, Band 19, München 1888: Verlag des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, S. 327–376) über die besonders erfolgreich durchgeführten Bärenjagden in den Dolomiten: „Der Bär ist zur allgemeinen Freude der Bewohner aus unserem Dolomitreich verschwunden.“ (S. 367)

Am Beispiel der im Frühjahr 1898 durchgeführten letzten Bärenjagd in Nordtirol oder überhaupt im ganzen Bundesland Tirol lässt sich anschaulich für einen interessierten Außenstehenden die damalige Organisation von solchen relativ arbeits- und zeitaufwendigen Jagdunternehmen nachzeichnen.

AN DER SCHNITTSTELLE ZWISCHEN OBERINNTAL
UND OBERVINSCHGAU KONNTE DER LETZTE BÄR
IM JAHR 1913 IN DER GEGEND VON NAUDERS/
RESCHEN VON EINEM TIROLER GRENZFÄNGER
ZUR STRECKE GEBRACHT WERDEN.

ERHÄLTICH IM TJV-SHOP UND
IM INNSBRUCKER BUCHHANDEL



IM BANNE DER LETZTEN BÄRENJÄGER IN TIROL

MIT EINEM „BÄRIGEN“ BLICK
ÜBER DIE LANDESGRENZE

Als erster großer Bärenjäger tritt Kaiser Maximilian I. vor über 500 Jahren in Erscheinung. Eine bärenreiche Gegend war das „Land im Gebirge“ zwischen Kufstein und Ala. Die letzte Bärenjagd in Nordtirol fand 1898 im Stallental statt, wo der „Vomperloch-Bär“ von Konstantin Graf Thun-Hohenstein erlegt wurde. Auch außerhalb von Tirol kamen Bären als Viehdiebe, Honig- und Weinliebhaber vor, weshalb die Bejagung dieser „zottigen Gesellen“ von der Silvretta bis zum Schneeberg gang und gäbe war. Ein besonders hohes Ansehen hatten die Bärenjäger in den Karawanken, wo die „räuberischen Bestien“ erfolgreich bejagt wurden. Neben ehemaligen Wildschützen gingen auch Gastwirte und Geistliche auf Bärenjagd.

664 Seiten
Innsbruck 2025: Eigenverlag
Preis: € 40,-



Ein weiteres Erlegerbild mit Konstantin Graf Thun-Hohenstein (1878-1962) und dem sog. „Vomperloch-Bären“ aus dem Jahr 1898

ABLAUF DER BÄRENJAGD

Zunächst musste eine Jagdgesellschaft zusammengestellt werden. Jeder Teilnehmer – egal ob Jäger oder Treiber – musste sich an einem zuvor genau bestimmten Ort einfinden. Nach Feststellung der Teilnehmerzahl erfolgte die eigentliche Treibjagd, die in aller Früh begann und meist auf ein bis zwei Tage anberaumt wurde, manchmal auch drei Tage (in unserem Fall waren es der 12., 13. und 14. Mai 1898) dauern konnte.

Im Normalfall wurde jeden Tag eine andere Gegend durchjagt, wobei die geplanten Bärenjagden meist mit den angrenzenden Bezirken abgestimmt bzw. koordiniert worden sind.

Lassen wir nun darüber den Heimatforscher Hans Tschöll („Der Schlern“, 3. Jg., Heft 10, Bozen 1922, S. 339: Schlern-Mitteilungen. Eine Bärengeschichte) berichten. Nach der Vorgeschichte werden der Auftakt bzw. die letzten Vorbereitungen („Countdown“) zur Bärenjagd, der strategische Schlachtplan samt Abschuss sowie der Triumphzug durch Schwaz samt Anfertigung der Fotos mit dem erfolgreichen Bärenschützen beschrieben.

Im Normalfall wurde jeden Tag eine andere Gegend durchjagt, wobei die geplanten Bärenjagden meist mit den angrenzenden Bezirken abgestimmt bzw. koordiniert worden sind.

© Bildarchiv Georg Jäger



INFOS ZUM AUTOR

Georg Jäger, geboren 1963 in Innsbruck, entstammt einer kleinbäuerlichen Familie aus dem Sellraintal und interessierte sich schon immer für die Arbeit der Bergbauern und Kleinhäusler sowie für das Leben der ländlichen Unterschichten. Jäger studierte Geografie und Geschichte an der Universität Innsbruck, wo er 2004 habilitierte. Seit 1994 arbeitet er hauptberuflich als Bibliothekar an der Universität Innsbruck. Zwischen 2007 und 2017 war er Schriftleiter der „Tiroler Heimatblätter“.

Entdecken, staunen, lernen, ausschneiden und sammeln

Es gibt so viel Faszinierendes, das die Singvogelwelt um uns herum zu bieten hat. Wir müssen nur genauer hinsehen, hinhören, uns interessieren und offen für neue Entdeckungen sein.

HEIMISCHE SINGVÖGEL IM PORTRAIT

WEIDENMEISE (*POECILE MONTANUS*) – typischer Bewohner totholzreicher Wälder

Die Weidenmeise ist ein eher unauffälliger, aber weit verbreiteter Brutvogel Europas. In Tirol ist sie vor allem in strukturreichen, totholzreichen Wäldern zu finden und besiedelt Lebensräume vom Tiefland bis in montane und subalpine Höhenlagen. Besonders charakteristisch ist ihr weiches, mehrteiliges „Zizidääh däh“, das häufig ihre Anwesenheit verrät.



MERKMALE

Mit einer Körperlänge von 12 bis 13 cm, einer Flügelspannweite von 19 bis 21 cm und einem Gewicht von 9 bis 12 g ist die Weidenmeise etwa so groß wie eine Blaumeise. Auffallend sind ihr großer Kopf und der kräftige Nacken, was ihr ein kompaktes Erscheinungsbild verleiht. Der Kopf trägt eine schwarze Platte von der Stirn bis in den Nacken, die Wangen sind weiß, und ein breiter dunkler Kinnfleck prägt das Gesicht. Die Oberseite des Körpers ist überwiegend braun, die Außenfahnen der Schwinge sind weißlich gesäumt. Die Flanken wirken beige und die Unterseite ist weißlich. Männchen und Weibchen sehen gleich aus. Das Höchstalter beträgt rund 11 Jahre. Eine häufige Verwechslungsart ist die sehr ähnliche Sumpfmeise – sichere Unterscheidung gelingt meist über den Gesang und den kräftigeren Kinnfleck.

VERBREITUNG & LEBENSRAUM

Die Weidenmeise ist ein Brutvogel der borealen und gemäßigten Zone sowie der Gebirgsregionen der Paläarktis und in weiten Teilen Europas verbreitet. In Tirol leben rund 25.000 bis 27.000 Brutpaare. Verbreitungslücken bestehen vor allem in baumarmen oder sehr trockenen Gebieten. Innerhalb der Art lassen sich zwei Formen unterscheiden:

- » **Tieflandform (*salicarius*-Gruppe):** Sie besiedelt feuchte Auwälder, Moor- und Bruchwälder sowie Birken- und Weidenbestände in Tieflagen, häufig entlang von Flüssen.
- » **Alpenmeise:** Sie lebt in montanen bis subalpinen Nadelwäldern des gesamten Alpenbogens, teils bis zur Krummholzstufe.

Die Verbreitungsgebiete beider Formen können sich überschneiden. Neben Wäldern können auch Feldgehölze, Parks und naturnahe Gärten besiedelt werden. In aufgeräumten, totholzarmen Wirtschaftswäldern fehlt die Art weitgehend.

NAHRUNG & WINTERFÜTTERUNG

Die Weidenmeise frisst vor allem Insekten und deren Larven, Spinnen und andere wirbellose Tiere. Im Herbst und Winter ergänzen Samen, insbesondere von Bäumen, aber auch von krautigen Pflanzen, ihren Speiseplan. Sie sucht ihre Nahrung geschickt in Büschen, Baumkronen und am Boden und legt Vorratsverstecke an. An Futterstellen nimmt sie gerne fettreiche Samen an.

VERHALTEN & LEBENSWEISE

Weidenmeisen sind Höhlenbrüter. Sie nutzen natürliche Baumhöhlen oder selbstgezimmerter Nisthöhlen in morschem Holz. Ein Gelege umfasst meist 6 bis 10 Eier. Die Brutdauer beträgt etwa 14 Tage, die Nestlingszeit rund 18 Tage. Meist gibt es nur eine Jahresbrut.

GESANG

Der Gesang der Weidenmeise ist weich und besteht aus mehreren Elementen in abnehmender Tonhöhe. Typisch ist der Ruf „zizidääh däh“, mit dem die Art gut zu erkennen ist.



STANDVOGEL



Hier die Weidenmeise anhören:



Eine Geschlechtsbestimmung
allein nach dem Gefieder ist
nicht möglich.



SCHWANZMEISE (*AEGITHALOS CAUDATUS*) – geselliger Akrobat in Wald & Garten

Die Schwanzmeise ist ein typischer Bewohner lichter Laub- und Mischwälder sowie strukturreicher Kulturlandschaften. Mit ihrem rundlichen Körper, dem winzigen Schnabel und dem langen Schwanz ist sie unverwechselbar. In Tirol ist sie vor allem entlang des Inntals verbreitet, insgesamt jedoch eher spärlich vertreten. Ihre soziale Lebensweise und die lebhaftige Art machen sie besonders auffällig, wenn sie in kleinen Trupps durch Bäume und Sträucher huscht.

MERKMALE

Mit einer Körperlänge von 13 bis 15 cm, einer Flügelspannweite von 16 bis 19 cm und einem Gewicht von 7 bis 9 g gehört die Schwanzmeise zu den kleineren Singvögeln. Der Körper wirkt rundlich, der Schwanz ist auffallend lang und schwarz mit weißen Kanten. Der Mantel, Nacken und die Flügel sind schwarz, die Schultern zeigen einen leichten Rosaschimmer. Die Körperunterseite ist weiß, häufig besitzt sie einen breiten schwarzen Scheitelstreifen. Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt. Nordische Wintergäste sind an ihrem fast vollständig weißen Kopf gut zu erkennen. Das Höchstalter liegt bei etwa 11 Jahren.

VERBREITUNG & LEBENSRAUM

Die Schwanzmeise ist in Mitteleuropa ein verbreiteter Brut- und Jahresvogel. In Österreich ist sie weit verbreitet, kommt jedoch nirgends häufig vor. Ihre bevorzugten Lebensräume sind lichte Laub- und Mischwälder der Tief- und Hügellagen, insbesondere mit gut entwickelter Strauchschicht. Sie besiedelt auch Auwälder, Waldränder, Parks, Gärten sowie hecken- und baumreiche Kulturlandschaften, häufig in Gewässernähe. Reine Nadelwälder oder strukturlose Agrarlandschaften meidet sie weitgehend. In Tirol findet man die Art vor allem entlang des Inntals, vereinzelt auch bis zur oberen Waldgrenze. Der Bestand wird auf 2.000 bis 3.500 Brutpaare geschätzt.

NAHRUNG & WINTERFÜTTERUNG

Die Schwanzmeise sucht rastlos und akrobatisch, oft kopfüber auf dünnen Zweigen, nach Nahrung. Hauptsächlich frisst sie Blattläuse, andere Insekten und deren Larven, gelegentlich auch Beeren und Samen. An Futterstellen nimmt sie gerne Meisenknödel, Fettblöcke und Insektenfutter an. Aufgrund ihrer geselligen Lebensweise erscheinen oft mehrere Tiere gleichzeitig am Futterplatz.

VERHALTEN & LEBENSWEISE

Schwanzmeisen leben ausgesprochen sozial. Außerhalb der Brutzeit schließen sie sich zu kleinen Trupps zusammen, die gemeinsam umherstreifen. Zur Brutzeit sondern sich einzelne Paare innerhalb des Schwarmreviers ab und verteidigen ihr Nestrevier. Das kunstvoll gestaltete kugelförmige Nest wird aus Moos, Gras, Flechten, Haaren und Federn gebaut und gut versteckt in Sträuchern oder Bäumen angelegt. Ein Gelege umfasst 8 bis 12 Eier, die etwa 14 Tage bebrütet werden. Die Nestlingszeit dauert rund 15 Tage. Es wird in der Regel eine Jahresbrut durchgeführt. Bemerkenswert ist die kooperative Brutpflege: Häufig beteiligen sich Nichtbrüter oder Paare, deren Brut erfolglos war, an der Aufzucht der Jungvögel anderer Paare.

GESANG

Der Gesang ist sehr hoch und wird oft als „sri ... sri-sri-sri“ beschrieben. Meist verraten Trupps ihre Anwesenheit durch lebhaftige Kontaktrufe, bevor man sie zu Gesicht bekommt.

Hier die Schwanzmeise anhören:



STANDVOGEL



Eine Geschlechtsbestimmung allein nach dem Gefieder ist nicht möglich.

BÜCHERECKE ZUM THEMA JAGD



IM BUCHHANDEL
ERHÄLTlich

Hardcover
Preis: € 34,50

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Pfizerstraße 5-7, 70184 Stuttgart
Tel.: 0711/2191-0, E-Mail: info@kosmos.de, www.kosmos.de

ANDRE WESTERKAMP

PRAXISHANDBUCH FANGJAGD

FANGPLÄTZE, KÖDER, FALLENBAU – ERFOLGREICHE SOWIE MODERNE JAGD MIT
LEBEND- UND TOTFANGFALLEN AUF NUTRIA, WASCHBÄR, MARDER UND FUCHS

Die sachkundig betriebene Jagd mit Fallen ist zur Regulierung von Fuchs, Marder und anderem Raubwild unverzichtbar. Der bekannte Fangjagd-Profi Andre Westerkamp zeigt, wie sie funktioniert. Fallenarten mit Bauanleitungen werden ebenso vorgestellt wie tierschutzkonforme Fangmethoden, geeignete Köder, Fangplätze und erfolgreiche Strategien. Besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Fang invasiver Arten.



NUR DIREKT BEIM
VERLAG ERHÄLTlich

ANDREAS FRHR. VON NOLCKEN
JAHRESRINGE EINES JÄGERS
MIT EINEM „BÄRIGEN“ BLICK ÜBER DIE LANDESGRENZE

364 Seiten, exklusiv in Leinen
Hardcover im Kleinoktav-Format
Preis: € 39,-

Sternath Verlags OG, 9822 Mallnitz 130
Tel.: 0043 664 2821259/Tel. 0043 664 3486901
E-Mail: bestellung@sternathverlag.at

„Die Jagd hat mich durch mein Leben nicht nur begleitet, sondern auch geleitet“, schreibt Andreas von Nolcken auf den ersten Seiten seines neuen Buches. Es ist ein langer Weg, auf dem ihn die Jagd begleitet hat. In den „Jahresringen eines Jägers“ erzählt er von diesem Weg. Nicht zufällig sucht er beim Buchtitel die Nähe des Baumes. Er erzählt von den „Wurzeln“, aus denen seine Jagd erwachsen ist, er erzählt vom „Kernholz“, das sich in den Jahren der jagdlichen Vollkraft bildete, und er erzählt vom „Splintholz“, das sich in späten Jahren um den Kern legte. Jahresring reiht sich an Jahresring, der eine schmaler, der andere breiter, und aus all dem entsteht ein jagdlicher Entwicklungsroman.

Der umfangreichste Teil des Buches ist der Abschnitt „Kernholz“. Hier steht die Bergjagd im Vordergrund. Man spürt in jeder Zeile die Liebe zur Gamsjagd, zur Jagd auf den Berghirsch und – ganz besonders – zu den Hahnen. Kennengelernt hat Andreas von Nolcken die Bergjagd als junger Mann im Kärntner Drautal. Später führte ihn sein jagdlicher Weg in die Hohen Tauern, zuerst auf die Südseite und dann ins Salzburger Land. Die Hahnenjagd erlebte er zunächst in Roseggers steirischer Waldheimat und später vor allem im Lesachtal und in Osttirol.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Jagd auf Rehwild. Die meisten dieser Erzählungen führen den Leser ins Donautal in Süddeutschland. Dort standen dem Autor weitläufige Reviere offen, in denen er die Böcke nicht nur auf Pirsch und Ansitz erlegte; er versuchte dort auch, die alte Kunst sorgfältig angelegter Blattjagden wiederzubeleben. Andreas von Nolcken kennt diese Tradition sehr genau, hatte er doch schon als Jugendlicher Stil und Tradition der Jagd mit dem Rehruf in Donaueschingen beim Hause Fürstenberg kennenlernen dürfen. – Die Rufjagd-Kapitel sind ein besonderes Schmuckstück dieses Buches.

Im Abschnitt „Splintholz“ beschreibt der Autor seine späten jagdlichen Jahre. Sie führen ihn immer wieder auch in fremde Gefilde. So etwa zur Jagd auf den starken Brunftirsch in Ungarn, ein Weg, den er schließlich als Irrweg erkennt. Anders die Jagd auf Mufflon im ungarischen Mátra-Gebirge, wo man ausschließlich pirschte und kein Schuss vom Hochsitz aus fiel. Mit der Jagd auf den Elch im Baltikum, der alten Heimat seiner Familie, beschließt Andreas von Nolcken den Kreis seiner „Jahresringe“. Nicht aber, ohne nach dem Blick zurück auch wieder nach vorn zu schauen: „Ad multos annos!“, „Auf viele Jahre!“, mit diesem Satz endet das Buch – ein Bekenntnis zu einer Jagd, die einen durchs ganze Leben begleitet und leitet ...



IM BUCHHANDEL
ERHÄLTlich

190 Seiten,
Hardcover,
von Daniela Derron-Hilfiker,
Jennifer Hatlauf, Felix Böcker
Preis: € 30,80

Haupt Verlag AG
Falkenplatz 14, CH-3012 Bern
Tel.: +41 31 309 09 00
E-Mail: bestellung@haupt.ch

DER GOLDSCHAKAL EIN WILDTIER BREITET SICH IN EUROPA AUS

Von der Öffentlichkeit mehrheitlich unbemerkt, breitet sich der Goldschakal seit einigen Jahrzehnten in Europa aus. Was sind die Gründe dafür, dass dieser Beutegreifer – kleiner als der Wolf, aber größer als der Fuchs – sich in Deutschland, Österreich und der Schweiz neue Lebensräume erschließt? Welche ökologische Nische kann er besetzen und welche Veränderungen bewirkt seine Präsenz in den heimischen Ökosystemen? Vor welche Herausforderungen stellt der Goldschakal unsere wirtschaftlichen Aktivitäten, beispielsweise im Herdenschutz? Dieses hochaktuelle Buch fasst den Kenntnisstand über den Goldschakal in Europa zusammen und zeigt unterschiedliche Maßnahmen zum konstruktiven Zusammenleben mit dieser neuen Tierart auf.

ZWISCHEN SCHUTZ, NUTZUNG & WIRTSCHAFTLICHKEIT:

WALDBAU IM WANDEL DER PERSPEKTIVEN, VON DER NACHHALTIGKEIT ZUR RESILIENZ



DER GEBIRGSWALD IM SPANNUNGSFELD

Kaum eine andere Waldgesellschaft spiegelt die Herausforderungen nachhaltiger Forstwirtschaft so deutlich wider wie der Gebirgswald. Steile Lagen, lange Verjüngungs- und Produktionszeiträume und hohe Anforderungen an die Sozialfunktionen lassen forstbetriebliche Zielsetzungen und waldbauliche Realität oft auseinanderdriften.

Während in Tallagen meist über Ertragsoptimierung und Holzmarktpreise diskutiert wird, steht im Gebirge ein anderes Prinzip im Vordergrund: Dauerhaftigkeit durch Stabilität. Hier entscheidet nicht der Vorrat über den Erfolg, sondern die Fähigkeit des Bestandes,

NACHHALTIGKEIT BEDEUTET RESILIENZFÄHIGKEIT:
ALSO DIE FÄHIGKEIT EINES WALDÖKOSYSTEMS,
SICH UNTER KLIMATISCHEM UND
ÖKOLOGISCHEM DRUCK ZU BEHAUPTEN.

Naturgefahren abzufangen, Störungen zu überstehen und sich selbst zu regenerieren. Das forstliche Denken beruft sich seit jeher auf die „Generationendimension“ – ein weiterer Blick, der in der Praxis jedoch nicht immer seine ganze Tiefe entfaltet. Nachhaltigkeit ist zu einem zentralen Leitgedanken geworden, doch ihr Sinn reicht heute über bloße Bewirtschaftung hinaus. Er zeigt sich dort, wo der Natur auch Raum und Zeit gelassen werden, ihre eigenen Rhythmen zu finden und Erneuerung zuzulassen. Abseits akuter Kalamitätsflächen, auf denen jede Bestockung ein Gewinn ist, braucht der Wald vor allem eines: Zeit, um seine ökologischen Prozesse selbst zu vollziehen.

NACHHALTIGKEIT – DER ALTE BEGRIFF IN NEUEM KONTEXT

Nachhaltigkeit, ein Begriff, den der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz bereits Anfang des 18. Jahrhunderts prägte, forderte, nur so viel Holz zu nutzen, wie nachwachsen kann. Was damals vor allem eine wirtschaftliche Notwendigkeit war, hat im Gebirgswald eine neue Dimension gewonnen: Heute verlangt Nachhaltigkeit ein Neudenken waldbaulicher Ziele – nicht mehr allein das Gleichgewicht von Nutzung und Zuwachs steht im Mittelpunkt, sondern die Verantwortung für den gesamten Lebensraum Wald. Sie bedeutet, die Resilienz der Ökosysteme zu stärken – ihre Fähigkeit, sich unter klimatischem und ökologischem Druck zu behaupten – und die Vielfalt und Funktionsfähigkeit des Waldes zu erhalten – auch als Lebensraum. Die Realität im Gebirge zeigt jedoch: Diese Resilienz entsteht nicht durch kurzfristige forstliche Eingriffe, sondern durch zeitliche Großzügigkeit.

Ein Wald, der sich über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte strukturiert, darf nicht im Takt menschlicher Betriebsperioden bewertet werden. Forstliche Planung muss bedeuten, ökologische Zeiträume zu respektieren – auch wenn diese jenseits der betriebswirtschaftlichen Messbarkeit liegen. Das verlangt eine Verschiebung der Perspektive – von der Ertragsnachhaltigkeit hin zur Systemnachhaltigkeit. Im Zentrum sollten stehen:

- » strukturelle Vielfalt statt Gleichartigkeit
- » funktionale Stabilität statt kurzfristiger Ertragsmaximierung
- » Anpassungsfähigkeit statt Planerfüllung

Nachhaltigkeit wird damit nicht zur Zielgröße, sondern zur Haltung, die den Wald als langfristig eigenständiges System begreift.

WALDBAULICHE ZIELSETZUNGEN IM GEBIRGSWALD

Der Gebirgswald erfüllt eine Vielzahl von Funktionen – doch die Schutzwirkung steht fast immer an erster Stelle. Sie bildet den waldbaulichen Orientierungsrahmen.

SCHUTZ UND STRUKTUR ALS KERNZIELE

Ein stabiler Schutzwald benötigt Stabilität und eine hohe Strukturdiversität. Reine Fichtenbestände, die früher aus wirtschaftlicher Not oder technischer Einfachheit bevorzugt wurden, haben sich in vielen Gebieten als instabil erwiesen.

KLIMAWANDEL ALS WALDBAULICHER TREIBER

Steigende Temperaturen und veränderte Niederschlagsmuster zwingen zum Umdenken. Die Fichte, jahrzehntelang Haupt-



© Dieter Funkhiser

Zwischen Nutzung, Lebensraumerhalt und den Abläufen des Ökosystems – was heißt Nachhaltigkeit im Wald wirklich?



© Ernst Rüdiger

Wo Wald, Wild und Mensch aufeinandertreffen, zeigt sich die Balance zwischen Zeit, Verantwortung und ökologischer Dynamik.

baumart in vielen Gebirgslagen, verliert durch Trockenstress und Borkenkäfer zunehmend an Eignung. Der waldbauliche Fokus liegt nun auf strukturstarken Mischbeständen mit hoher ökologischer Elastizität. Ziel ist ein „funktionaler Mischwald“, der Störungen nicht verhindert, aber kontrollierbar macht. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass funktionaler Mischwald nicht automatisch bedeutet, jene Baumarten einzubringen, die wir für zweckmäßig halten.

Die Natur selbst zeigt uns mit erstaunlicher Präzision, was funktioniert – und was nicht. Die natürliche Baumartenverteilung, die sich an Standort, Klima und Boden orientiert, bleibt der beste Indikator für waldbauliche Tragfähigkeit.

Das Einbringen neuer oder bisher unterrepräsentierter Arten ist daher kein Garant für Zukunftsfähigkeit, sondern in erster Linie ein Versuch hin zur Vielfalt – ein Experiment, das grundsätzlich zu begrüßen ist, aber auch das Risiko des Scheiterns in sich trägt.

Und wie Thomas Edison sinngemäß sagte: „Ich bin nicht gescheitert – ich habe nur 10.000 Wege gefunden, die nicht funktionieren.“

Scheitern darf im Waldbau nicht reflexartig dem Wild angelastet werden. Nicht jedes misslungene Einbringen ist ein Verbißproblem – oft ist es schlicht ein Standortproblem oder Ausdruck natürlicher Selektion.

Wer Baumarten künstlich einbringt, übernimmt zugleich die Verpflichtung, diese gezielt zu schützen und zu pflegen, bis sie sich selbst behaupten und vermehren können.

Nachhaltiger Waldbau verlangt also nicht nur Artenvielfalt, sondern auch Verantwortungs- vielfalt: Jede neue Baumart ist eine Wette auf die Zukunft – und jede Wette verlangt Pflege, Beobachtung und Lernbereitschaft. So wird der Gebirgswald nicht zum Schauplatz des Gegensatzes zwischen Wild und Forst, sondern zum ökologischen Lernraum, in dem Anpassung, Versuch und Irrtum integrale Bestandteile des waldbaulichen Fortschritts sind.

BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN IM GEBIRGSWALD – GRENZEN DER RENTABILITÄT UND EINFLUSS DES STANDORTS

Betriebswirtschaftliche Überlegungen im Gebirgswald stehen stets im Spannungsfeld von Kostenintensität, Standortbedingungen und Ertragsunsicherheit. Doch nicht allein die Topografie oder Bringungskosten bestimmen die Wirtschaftlichkeit – vielmehr ist der Standort selbst einer der entscheidenden Einflussfaktoren auf die forstliche Steuerung und den wirtschaftlichen Erfolg.

STANDORT ALS BEGRENZENDER FAKTOR

Auf Extremstandorten – etwa auf flachgründigen Rendzinen, Schuttfuren oder steilen Hanglagen – verlaufen nahezu alle waldbaulichen Prozesse verlangsamt. Die Verjüngung bleibt schwierig, da Wassermangel, Nährstoffarmut und mechanische Instabilität den Aufwuchs hemmen.

Je nach Exposition wirken zusätzlich Trockenis auf Südhängen oder Spätfrost auf Nordlagen bremsend. So entstehen lange Verjüngungsphasen, in denen Konkurrenzvegetation und Wildeinfluss besonders stark ins Gewicht fallen. Was unter günstigen Bedingungen als „normaler Verjüngungsverlauf“ gilt, kann auf diesen Lagen Jahrzehnte dauern. Hinzu kommt, dass der Wildeinfluss, der unter normalen Bedingungen oft tolerierbar ist, hier zu einem limitierenden Faktor wird. Selbst geringer Verbißdruck kann bei ohnehin schwacher Naturverjüngung das Aufkommen entscheidend behindern.

Deshalb muss der Wildeinfluss standortspezifisch und differenziert bewertet werden:

Ein Verbißniveau, das auf ertragsreichen Böden akzeptabel oder nicht relevant erscheint, kann auf Extremstandorten bereits eine nachhaltige Strukturverarmung und Verjüngungsblockade verursachen.

ÜBERALTERUNG UND VERJÜNGUNGSNOTWENDIGKEIT

Zahlreiche Bestände sind mittlerweile überaltert und in ihrer Schutzfunktion geschwächt. Diese Bestände sind dringend verjüngungsbedürftig, gleichzeitig jedoch nur eingeschränkt verjüngungsfähig. Ohne ein koordiniertes Vorgehen – forstlich, jagdlich und teilweise auch landwirtschaftlich (Waldweide, Almbewirtschaftung) – lassen sich diese Wälder kaum stabil und zukunftsfähig umbauen. Eine nachhaltige Verjüngungsstrategie im Gebirge ist daher immer eine Gemeinschaftsaufgabe:

- » Der Waldbau muss standortgerecht und mit mehr Verständnis für natürliche Prozesse arbeiten.
- » Die Jagd muss die Wildbestände an den veränderten Lebensraum anpassen.
- » Und die Landwirtschaft ist in die Bewirtschaftung sensibler Übergangsflächen einzubinden.

WIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Neben den standörtlichen Grenzen bleiben die ökonomischen Hemmnisse erheblich: Hohe Bringungskosten, geringe Zuwächse bei langen Umtriebszeiten, rechtliche Einschränkungen im Schutzwald und zersplitterte Besitzstrukturen erschweren eine wirtschaftliche Bewirtschaftung. Unter solchen Bedingungen ist klassische Rentabilität kaum erreichbar; viele Gebirgsforstbetriebe arbeiten defizitär, wenn nur der

Holzverkauf zählt. Erforderlich scheint daher manchem eine multifunktionale Betriebswirtschaft, die auch nicht-marktfähige Leistungen berücksichtigt – etwa Schutzwald- und Ökosystemleistungen, CO₂-Bindung, Biodiversitätsprogramme oder touristische Nutzungskonzepte.

Die betriebswirtschaftliche Rationalität muss im Gebirgswald stets im Kontext der ökologischen Realitäten gesehen werden. Nur wenn Standort, Wild und Nutzung gemeinsam betrachtet und gesteuert werden, kann eine wirtschaftlich tragfähige und ökologisch stabile Gebirgswaldwirtschaft entstehen.

Der Gebirgswald ist damit nicht nur ein Kostenfaktor, sondern ein hochkomplexes ökologisches (Schutz-)System, dessen Erhalt gemeinschaftliches Handeln verlangt.

WALDBAU UND WALDWIRTSCHAFT – ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE

Oft werden „Waldbau“ und „Waldwirtschaft“ synonym gebraucht – dabei unterscheiden sie sich grundlegend:

- » Waldbau ist die biologisch-technische Kunst, Wälder zu begründen, zu pflegen und zu lenken.
- » Waldwirtschaft ist die betriebswirtschaftliche Organisation dieser Prozesse unter ökonomischen, rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Im Gebirgswald verschieben sich die Gewichte eindeutig zugunsten des Waldbaus: Ökologische Notwendigkeit dominiert oft be-

DIE BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE RATIONALITÄT MUSS IM GEBIRGSWALD STETS IM KONTEXT DER ÖKOLOGISCHEN REALITÄTEN GESEHEN WERDEN. NUR WENN STANDORT, WILD UND NUTZUNG GEMEINSAM BETRACHTET UND GESTEUERT WERDEN, KANN EINE WIRTSCHAFTLICH TRAGFÄHIGE UND ÖKOLOGISCH STABILE GEBIRGSWALDWIRTSCHAFT ENTSTEHEN.

triebswirtschaftliche Logik. Gleichzeitig gilt: Ohne ökonomische Basis keine langfristige Pflege. Der Schlüssel liegt im integrierten Denken – Waldbau als Grundlage, Wirtschaft als Ermöglicher.

DER GEBIRGSWALD ALS PRÜFSTEIN NACHHALTIGER FORSTWIRTSCHAFT

Der Gebirgswald zwingt uns, Nachhaltigkeit neu zu definieren. Er zeigt, dass forstliche Planung nicht in Jahrzehnten, sondern in Generationen und Prozessen gedacht werden muss. Doch echte Nachhaltigkeit bedeutet auch, der Natur Zeit zu gewähren – Zeit für Regeneration, Anpassung und natürliche Entwicklung.

Wer im Gebirgswald nur die Bilanz sieht, hat den Standort nicht verstanden. Nachhaltig-

keit entsteht hier nicht im Rechenzentrum, sondern im Zusammenspiel von Zeit, Raum und Verantwortung – Verantwortung für den Wald, für unser Wild und für die Menschen, die diesen Lebensraum teilen. Zeit heißt, der Natur zu folgen, ihre Entwicklung zu begleiten und die Bedingungen für einen funktionierenden Lebensraum von Wald, Wild und Mensch zu gestalten.

Ing. Andreas Hackl

© Enrique del Barrio/shutterstock



Waldbau schafft die Grundlagen, Waldwirtschaft nutzt sie.

Online Shop unter: www.deferegger-pirschstock.at

Deferegger Pirschstock

Waid mehr als nur ein Stock

Roland Grimm
 9961 Hopfgarten i. Def.
 Tel.: +43 699 16021974


INTERVIEW MIT FORSTDIREKTOR DI HARALD OBLASSER

Wir möchten DI Harald Oblasser im Namen des Tiroler Jägerverbandes zur Ernennung zum Leiter der Gruppe Forst beim Land Tirol recht herzlich gratulieren und ihn im Folgenden der Leserschaft der JAGD IN TIROL näher vorstellen.

Herr DI Oblasser, selbst erfahrener Jäger und Jagdaufseher mit Osttiroler Wurzeln, übernahm dieses Amt mit Juli 2025 von DI Josef Fuchs, der es zuvor 14 Jahre lang bekleidet hatte.

Wie sieht Ihre Agenda als neuer Forstdirektor und aktiver Jäger aus? Welche Schwerpunkte möchten Sie setzen und mit welchen speziellen Herausforderungen sehen Sie sich konfrontiert?

Ich habe die Funktion mit Juli dieses Jahres mit Freude und zugleich Respekt übernommen und konnte mich bisher gut einarbeiten. Mein Vorgänger Josef Fuchs hat nach jahrelanger und erfolgreicher Arbeit für den Tiroler Wald ein geordnetes Haus mit spannenden Themen übergeben. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen weiterhin die Schutzwälder sowie die Anpassung von Beständen an den Klimawandel – ein Generationenprojekt. Ein besonderes Anliegen bleibt die effektive Besucherlenkung im Naturraum. Die aktive Jagdausübung ist weiterhin fixer Bestandteil meiner Freizeit und ein sehr wertvoller Ausgleich.



„FÜR DIE ENTWICKLUNG
VON GESUNDEN UND
STABILEN WALDBESTÄNDEN
IST NEBEN DER
WIEDERBEWALDUNG
VOR ALLEM EINE
AUSREICHENDE PFLEGE
AUF DEN FLÄCHEN
ENTSCHEIDEND.“

Eine enge Verzahnung von forstlicher Planung, jagdlichem Management und wildökologischen Erkenntnissen gilt als Voraussetzung für langfristig funktionsfähige Waldökosysteme. In welcher Form soll dieses Zusammenspiel in Tirol künftig institutionell oder planerisch verankert werden?

Das Bewusstsein für die hohe Verantwortung und eine gute Abstimmung von forstlicher und jagdlicher Bewirtschaftung müssen gestärkt werden. So wurde vor Jahren das Instrument der Verjüngungsdynamik für Aussagen auf Revierebene ins Leben gerufen und stets auch mit der Jägerschaft gemeinsam weiterentwickelt. Sehr wesentlich sehe ich dabei die gemeinsamen Begehungen im Revier, um sich vor Ort ein Bild von der Situation und Entwicklung der Jungwaldbestände zu machen. Weiteren Bedarf sehe ich in der Bewertung von Wildtierlebensräumen in einer Gesamtbetrachtung aller Nutzungen. Eine Beurteilung nur auf Basis der forstlichen oder jagdlichen Aspekte greift hier zu kurz.

Immer häufiger wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, störungsarme Rückzugsräume für Wildtiere zu schaffen, v. a. vor dem Hintergrund zunehmender Freizeitnutzung und klimatischer Veränderungen. Inwiefern sieht die Landesforstdirektion Handlungsbedarf, solche Ruhezone konzeptionell zu entwickeln und in die forstliche Raum- und Bewirtschaftungsplanung einzubetten?

Wildtiere sind fester Bestandteil von Waldökosystemen und der Landeskultur. Dabei ist es auch entscheidend, dass ausreichend störungsarme Flächen als Einstände verfügbar sind – vor allem in den Wintermonaten. Es geht nicht allein um die Gesundheit der Wildtiere, sondern auch um die Vermeidung von Wildschäden insbesondere in Schutzwäldern. Bereits seit Jahren wird dem Faktor Lebensraum im Rahmen des Programms „Bergwelt Tirol – miteinander erleben“ eine hohe Bedeutung zugemessen, beispielsweise im Rahmen von Skitour-Lenkungsprojekten. Möglich sind außerdem privatrechtliche Vereinbarungen für einen Ausgleich der Nutzungen. Eine Entscheidung über allfällig konzeptionell verankerte Ruhezone obliegt der Politik. Wir als Landesforstdienst leisten gerne einen Beitrag zur Bewertung und Umsetzung in den Regionen, wenn es um die Sicherung der Waldfunktionen geht.

Fehlende Pflegeeingriffe können in ihrer Wirkung auf Bestandesstruktur, Stabilität und Artenzusammensetzung ähnliche Konsequenzen haben wie ein übermäßiger Wildeinfluss. Beide Faktoren führen langfristig zu einer Entmischung, zur Förderung konkurrenzstarker Einzelarten und damit zu einer Destabilisierung der Waldbestände. Wie würden Sie dieses Verhältnis aus forstfachlicher Sicht beurteilen und wie könnten diese negativen Auswirkungen vermieden werden?

Eine ausreichende Pflege von Jungwaldbeständen ist ein ganz zentraler Schwerpunkt in der Waldstrategie. Dabei setzen wir auf Beratung, gezielte Förderungen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für mehr qualifizierte Arbeitskräfte im Forstbereich. Neben Pflegemaßnahmen sollte auch ein vermehrtes Augenmerk auf Schutzmaßnahmen gelegt werden, wenn der Wildeinfluss lokal zu hoch ist.

Um eine nachhaltige Wild-Wald-Balance zu erreichen, wird die Kooperation zwischen Forstverwaltung und Jägerschaft eine Schlüsselrolle spielen. Welche auf gemeinsamen Daten und Zielen basierenden Maßnahmen wären seitens der Landesforstdirektion diesbezüglich denkbar?

Entscheidend ist sowohl die Situation als auch die Zusammenarbeit in den verschiedenen Revieren und in den Regionen. Letztlich müssen die Verantwortlichen für die forstliche und jagdliche Bewirtschaftung vor Ort davon überzeugt sein, dass genau eine solche Balance wichtig ist, um eine Nachhaltigkeit sicherzustellen. Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten, damit die notwendigen Grundlagen – auch in Form von objektiven Zahlen und Fakten – zur Verfügung stehen.

Welche konkreten Schritte sind geplant, um den Wald in Tirol klimafitter zu gestalten und Schadholzereignissen, wie sie in den vergangenen Jahren vielerorts aufgetreten sind, vorzubeugen?

Unsere Initiative „Klimafitter Bergwald Tirol“ ist ein sehr breiter Ansatz, um hier weiterzukommen. Die Maßnahmen reichen von Förderung, Bewusstseinsbildung und dem Aufbau von Wissen im Umgang mit neuen Baumarten über neue Ansätze bei der Waldwirtschaftsplanung bis hin zu den Landesforstgärten als wichtigster Anbieter von geeigneten Forstpflanzen für den Tiroler Wald. Mit der Waldtypisierung steht uns ein umfassendes Instrument zur Verfügung, um die passenden Baumarten und waldbaulichen Behandlungen für den Standort zu wählen. Für die Entwicklung von gesunden und stabilen Waldbeständen ist neben der Wiederbewaldung vor allem eine ausreichende Pflege auf den Flächen entscheidend. Dabei geht es nicht nur um ein zielgerichtetes Förderprogramm, sondern auch um ausreichend verfügbare Arbeitskapazitäten. In den vergangenen Monaten haben wir uns verstärkt Gedanken zum Arbeitsplatz Tiroler Wald gemacht, die Kenntnisse daraus werden im Rahmen unserer Waldstrategie verankert.

VIELEN DANK UND AUF GUTE ZUSAMMENARBEIT.

*Das Interview führten
Ing. Andreas Hackl und Victoria Ribisl M.A.*

EIN SCHNEEHAHN AUS FRÜHWINTERLICHER BERGWILDNIS

Der Föhnsturm heult um das vereiste Gefels und rauscht in den
Wipfeln der alten Bergbäume, als ich am vorletzten Novembertag
noch bei stockfinsterer Nacht durch den einsamen Almwald in
wilde Hochgebirgsweiten hinaufsteige.

Der Winter hat uns bisher eher wenig Schnee beschert und seit dem letzten Schneefall sind auch schon wieder zehn Tage vergangen, sodass das Revier – von besonders schattigen Hängen abgesehen – bis zur Waldgrenze hinauf weitgehend aper ist. Und selbst in den höchsten Lagen liegt der Schnee meist kaum wadentief. So ist es heute trotz manch eisüberzogenem Wegabschnitt ein recht kommodos Steigen hinauf in das Reich des winterweißen Berghuhns.

Es verspricht ein wunderbarer Frühwintertag zu werden, kaum ein Wölkchen zeigt sich am sternfunkelnden Himmel. Und doch ist meine Erwartungshaltung etwas gedämpft, denn schon zweimal bin ich heuer mit leeren Händen – nicht aber mit leerem Herzen – von der Schneehuhnjagd heimgekehrt.

Als ich heute gegen Ende der ersten Gehstunde die Waldgrenze hinter mir lasse, hellt sich der Himmel hinter den als scharfe Silhouetten dastehenden Ostbergen ein wenig auf, kündigt vom nahenden Morgen. Weiter geht es! Der bisher fast vollständig apere und nur stellenweise eisige Weg ist hier heroben nun beinahe vollständig schneebedeckt. Ich höre

Schritte auf einem nahen Schneefeld und im Aufblicken steht kaum weiter als einen Schrotschuss entfernt zwischen den letzten Krüppelfichten ein abgeworfener Rehbock im Stirnlampenlicht, äugt noch eine Weile zu mir her und springt dann ab.

FERNES KNARREN

Anderthalb Stunden bin ich unterwegs, als es so hell ist, dass ich erstmals anhalte, um die schneebedeckten Hänge nach Wild abzuglasierten. Für die Schneehühner bin ich zwar noch etwas zu tief, aber Schalenwild könnte ja irgendwo stehen oder einer der weißen Berghasen über die Hänge hoppeln. Doch dem ist nicht so – nur wenig unterhalb des Grats entdeckte ich zwei Spielhahnen.

Ich bin danach noch gar nicht weit gegangen, als von weit oben kaum wahrnehmbar das ferne Knarren eines Schneehahns zu mir herunterdringt! Ich glase den Hang Meter für Meter ab, kann den Hahn aber nicht erschauen – das allerdings verwundert mich in Anbetracht der großen Distanz und des noch etwas matten Morgenlichts wenig.

So setze ich meinen Weg fort. Da – wieder ein Knarren, diesmal von weiter talauswärts!

Bald darauf erneut – aber viel näher, sicher kaum mehr als hundert Meter entfernt! Der Hahn streicht offenbar umher, markiert sein Revier – und immer, wenn er zwischendurch einmal einfällt, knarrt er. Diesen Reim mache ich mir auf das Gehörte jedenfalls.

Wieder glase ich den Hang, jede Schneefläche, jeden Felsbrocken, jede abgelahnte Steilpartie ab, doch ich kann den Hahn einfach nicht entdecken – ich vermute ihn also in einer weiträumigen Mulde hinter einer nahen Geländekante. Dieser Kante muss ich mich jetzt Schritt für Schritt nähern – dann werde ich den Hahn wohl erschauen. Zuvor jedoch ziehe ich, weil es mich aufgrund des Stehens fröstelt, eine warme Jacke an. Und gerade als ich weitergehen will, höre ich schräg hinter mir dieses wohlbekannte, sausende Klingeln – den Schwingenschlag eines Schneehuhns! Ich drehe mich um und schon sehe ich das talauswärts streichende Huhn reichlich einen Schrotschuss unter mir. Dann dreht es in weitem Bogen bergwärts bei, fällt kaum hundert Meter entfernt in einer flachen Rinne ein und ist dadurch überriegelt. Ich habe den schwarzen Zügelstreif erschaut, es ist also ein Hahn – ob es der Hahn ist, dessen Knarren ich zuvor vernommen habe, kann ich freilich nur vermuten.





© Jinas

Der Wintermorgen dämmt herauf.

Vorsichtig gehe ich der Rinne entgegen, kann mit jedem Schritt ein wenig mehr in sie hineinschauen, bleibe immer wieder stehen und glase jeden Meter ab. Ich kann schon fast die ganze Rinne einsehen, aber der Hahn ist wie vom Erdboden verschluckt.

VORSICHTIGER HAHN

Ich mache einen weiteren Schritt – und mit schnellem Flügelschlag stößt sich der Hahn einen doppelten Schrotschuss von mir entfernt vom Boden ab, streicht talauswärts und lässt mich reichlich dumm dastehen. Ein mehr als ungewöhnliches Verhalten! Einerseits die Fluchtdistanz an sich – Schneehühner vertrauen oft voll auf ihre Tarnung. Und andererseits die Tatsache, dass der Hahn sicher nicht mehr als meinen Kopf eräugen konnte – das veranlasst die weißen Hühner auch bei weit geringerer Entfernung normalerweise nicht zum sofortigen Abstreichen. Oder ist es vielleicht einfach nur purer Zufall gewesen, dass der Hahn ausgerechnet in diesem Augenblick abgestrichen ist – dass er das auch ohne meine Anwesenheit getan hätte?

Jedenfalls scheint es mir, dass er ein, zwei Büchschüsse entfernt wieder eingefallen ist. Sicher bin ich mir nicht, denn er war zum Schluss durch die gegenüberliegende Rinnenkante überriegelt.

Also folge ich seiner Flugrichtung. Nach der Kante schließt sich ein kurzes, fast plateau-

artiges Flachstück an – dahinter fällt das Gelände in eine tiefere Rinne ab. Irgendwo jenseits dieser Rinne müsste – oder könnte – der Hahn sein. Also bleibe ich vor der Rinne stehen und fahre mit dem Glas über jeden Meter des Hangabschnitts, wo ich den Hahn vermute – nichts! Etwas weiter oben sticht mir ein besonders steiler und daher großteils aperer Bereich ins Auge – mag sein, dass der

Hahn dort nach Äsung sucht. Aber nein: Auch dort kann ich keine weiße Feder erschauen. Noch einmal glase ich den gesamten Hang ab – und da entdecke ich den winterweißen Hahn! Er sitzt auf einem tischgroßen Felsbrocken und pickt an einem welken Grasbüschel herum – reichlich hundert Meter von mir und damit anderthalb Schrotschüsse von der jenseitigen Rinnenkante entfernt.

Wie jetzt auf Schussentfernung an den vorsichtigen Hahn herankommen? Ich muss die Rinne queren – so viel steht fest. Aber danach? Zwischen der Rinnenkante und dem Hahn liegen zwei halb hüttengroße Felsbrocken – der eine weiter oben am Hang und nahe der Rinnenkante, der andere etwas tiefer und näher zum Hahn. Vom oberen Felsen scheint es mir für einen verantwortbaren Schrotschuss noch deutlich zu weit zu sein. Und durch die ungünstige Wölbung dieses Hangabschnitts wird mir der untere Felsbrocken wohl kaum genug Deckung bieten. Eine verflixte Sache! Um mir Gewissheit zu verschaffen, krame ich den Entfernungsmesser aus der Hosentasche, messe die Entfernung zum oberen Felsbrocken und dann zum genau in der Verlängerung dahinter sitzenden Hahn. Die Differenz liegt wider Erwarten nur bei etwa 35 Metern. Erfahrungsgemäß ist das aus meiner Bockbüchsflinte bei der verwendeten Munition eine geradezu perfekte Entfernung – noch nah genug für einen sicher tödlichen Schuss, aber freilich auch mehr als weit genug, um das Wild nicht zu zerschießen.



© Jinas

Zwischen Fels und Schnee ist der weiße Hahn verblüffend gut getarnt.

ES IST NOCH FRÜH AM TAG, DAS WETTER EIN TRAUM UND SO LASSE ICH MIR ALLE ZEIT DER WELT, SCHIESSE EIN PAAR FOTOS VON MEINER SO KOSTBAREN BEUTE, SETZE MICH DANN NEBEN IHR AUF EINEN FLECHTENÜBERSÄTEN FELSBLOCK, ERFREUE MICH AN MEINEM WEIDMANNSHEIL UND BIN EINFACH NUR GLÜCKLICH, JÄGER ZU SEIN.

WIE JÄGERLATEIN

Also mache ich mich auf den Weg. Ich stapfe in die steile, wadentief schneegefüllte Rinne hinein und bin dadurch für den Hahn bald überriegelt. So gelange ich in voller Deckung bis zur jenseitigen Rinnenkante. Vorsichtig schiebe ich den Kopf über die Kante. Ich habe genau den richtigen Punkt angesteuert – kaum mehr als zehn Meter vor mir liegt mein Deckungsfelsen und er verdeckt den Felsblock, auf dem der Hahn zuvor noch gesessen ist. Ob er noch da ist? Sicherheitshalber glase ich den Hang nun erst einmal gründlich ab. Erschauen kann ich den Hahn aber nicht – falls er nicht mittlerweile davongestrichen ist, wird er also wohl noch am selben Platz sein. Ich steige aus der Rinne aus und gehe in geduckter Haltung Schritt für Schritt weiter, versuche meine Bergschuhe möglichst geräuschlos in den harschig gefrorenen Schnee zu setzen. Dann habe ich den Felsen erreicht. Talseitig ist er beinahe doppelt mannshoch, durch die Hangneigung aber bergseitig – trotz etwa waagerechter Oberfläche – kaum kniehoch. Ich richte mich auf und luge in Richtung Hahn – er ist verschwunden. Nein, da – er kommt gerade um seinen Felsen herumgetrippelt, bleibt davor sitzen und sichert mit hochgerecktem Stingl zu mir her. Er muss meine Schritte im lauten Schnee vernommen haben.

Um über den Felsen hinwegschießen zu können, muss ich aber noch ein oder zwei Schritte höhersteigen. Was sich wie eine Kleinigkeit anhört, verlangt aber eine gewisse Akrobatik, da ich unmittelbar unter einer meterhohen, nahezu senkrechten Partie stehe. Diese gilt es wenigstens teilweise zu überwinden, ohne für den Hahn eräugbar zu sein. So kommt es, dass ich schließlich mein linkes Knie gegen den Fels stütze, während sich mein rechter Fuß in die Steilpartie stemmt, um ein Abrutschen zu verhindern.

Vorsichtig, aber entschlossen nehme ich die Bockbüchsfllinte in Anschlag, ziele kurz und – wie es mir scheint – Augenblicke, bevor der Hahn abgestrichen wäre, rollt der dumpfe Knall des Schrotschusses durchs Tal.



© Jonas

Auch wenn man mit leeren Händen von der Schneehuhnjagd heimkehrt, so doch nie mit leerem Herzen.

Auch wenn sich das Folgende wie Jägerlatein anhören mag, so ist es doch nichts als die reine Wahrheit: Der Hahn flattert sichtlich getroffen schräg den Hang hinunter und wird dadurch sehr bald von meinem Deckungsfelsen verdeckt. Während ich eigentlich erwartete, ihn wenige Herzschläge später auf der anderen Seite des Felsens zu sehen – sei es nun streichend und verendet talwärts rollend –, fällt er plötzlich schwingenschlagend wenige Armlängen entfernt auf dem Deckungsfelsen ein, eräugt mich freilich sogleich, stößt sich wieder ab und gleitet ins Tal hinaus. Fassungslos blicke ich ihm hinterher. Doch dann – schon weit mehr als hundert Meter entfernt – klappen seine Flügel an, er stürzt in weiter Parabel zu Boden und schlägt richtiggehend im Schnee ein. Welch Erleichterung – ein zentnerschwerer Stein fällt von meinem Herzen!

Ich präge mir Ort und Stelle, wo meine Beute liegt, genauestens ein – ansonsten würde ich sie im mosaikartig von aperen Almrauschstauden, Grashorsten und Felsbrocken durchsetzten Weiß der Winterbergwelt womöglich kaum finden. Dann steige ich dort hinunter. Bald habe ich den Hahn erreicht und hebe den prachtvollen Vogel aus dem im Sonnenlicht funkelnden Schnee.

Es ist noch früh am Tag, das Wetter ein Traum und so lasse ich mir alle Zeit der Welt, schieße ein paar Fotos von meiner so kostbaren Beute, setze mich dann neben ihr auf einen flechtenübersäten Felsblock, erfreue mich an meinem Weidmannsheil und bin einfach nur glücklich, Jäger zu sein. Es geht dann schon gegen Mittag zu, als ich Rucksack und Bockbüchsfllinte wieder schultere und frohen Herzens talwärts gehe.

Leif-Erik Jonas

DER WALD IM WANDEL – KONSEQUENZEN FÜR WILD UND JAGD

Der Nationalpark Hohe Tauern hatte zur 29. Wildtiermanagementtagung geladen – einer seit Jahren etablierten Fachtagung in St. Jakob im Deferegggen. Unter der Moderation von Wildökologe Dipl.-Ing. Thomas Huber brachten Fachleute aus jagdlicher Praxis, Forstwirtschaft, Wildökologie und Meinungsforschung ihre Perspektiven ein. Im Zentrum standen der Wald im Wandel und die Frage, wie Wildtiermanagement und Jagd darauf verantwortungsvoll reagieren können.

Deutlich wurde: Der Wald verfügt über bemerkenswerte Anpassungsmechanismen, braucht aber Unterstützung durch Vielfalt und passende Baumartenwahl. Jürgen Thomas Ernst (Förster, Schriftsteller und Waldpädagoge, Bregenz) zeigte, wie unterschiedlich Baumarten auf den Klimawandel reagieren, und betonte die Bedeutung empfindlicher, aber ökologisch wertvoller Arten wie der Weißtanne für klimastabile Mischwälder. Entscheidend sei eine enge Abstimmung zwischen Forst und Jagd, um Verbissdruck und Waldumbau in Balance zu halten.

Auch die Wildtiere stehen unter Anpassungsdruck. Florian Kunz (Wildtierökologe und Wildtiergenetiker, BOKU Wien) zeigte, dass langfristig stabile Populationen genetische Vielfalt und ausreichende Bestandsgrößen benötigen – Diversität ist die Grundlage für Anpassungsfähigkeit. Fehlerhafte Bejagung könne unbeabsichtigte Selektionsprozesse auslösen, etwa wenn Rotwild nach Trophäenmerkmalen statt nach ökologischen Gesichtspunkten reguliert werde. Ebenso kritisch sei, dass übermäßige Störung oder einseitige Bejagung das Gamswild künstlich in Hochlagen verdrängen könne.

Der Blick auf die gesellschaftliche Dimension, den Werner Beutelmeyer (market-Institut, Linz) einbrachte, machte deutlich: Eine zunehmend urbanisierte Bevölkerung stellt neue Ansprüche an die Jagd. Akzeptanz entstehe nur, wenn Jägerinnen und Jäger Kompetenz, Haltung und Kommunikationsfähigkeit verbinden.

Aus der Praxis berichtete Wolfgang Rudorfer (Berufsjäger i. R., Donnersbachwald) über die Bedeutung alter Stücke im Bestand – etwa beim Gamswild. Sie

tragen zu stabilen Sozialstrukturen und ruhigeren Brunftverläufen bei. Gleichzeitig verdeutlichten Beiträge zum Rotwild – unter anderem von Paul Griesberger (Wildökologe,

BOKU Wien) –, dass Fütterung und Bejagung höchstes Fachwissen erfordern: Standortwahl, Technik und Zeitpunkt entscheiden über Nutzen oder Schaden.



© Nationalpark Team



Impressionen von der 29. Wildtiermanagementtagung – fachlicher Austausch, engagierte Diskussionen und gelebte Zusammenarbeit zwischen Jagd, Forst und Wissenschaft



PATRICK GAMBERONI
JAGD-BLOGGER

www.vollwild.at | [YouTube.com/vollwild](https://www.youtube.com/vollwild)
[Instagram.com/voll.wild](https://www.instagram.com/voll.wild)

Besorgniserregend seien die Entwicklungen bei den Raufußhühnern, wie Wolfgang Scherzinger (Zoologe, Ethologe, Ornithologe und Ökologe, Bischofswiesen/D) zeigte. Klimastress dränge die Tiere in immer höhere Lagen, mit zunehmendem Risiko von Lebensraumverlust und Verinselung. Lebensraumverbessernde Maßnahmen wie strukturreiche Waldweideflächen würden dabei immer wichtiger – eine jagdliche Nutzung dieser Arten sei dagegen nicht zu rechtfertigen.

Friedrich Reimoser (BOKU & Vetmeduni Wien) wies darauf hin, dass die Gams weit mehr Lebensräume nutze als oft angenommen – bevorzugt strukturreiche Bereiche mit Kuppen, Rücken und Waldrändern, die Schutz und Übersicht bieten. Er plädierte für eine wildökologische Raumplanung, die Jagd, Forst und Landwirtschaft gemeinsam einbindet, sowie für abgestimmte Jagdkonzepte mit Intervall- und Schwerpunktbejagung, um sowohl Wildruhe als auch Waldentwicklung zu fördern.

Zum Abschluss widmete sich Robin Sandfort (Wildbiologe, Naturschutztechnologe, capreolus e. U., Orth a. d. Donau) den aktuellen Herausforderungen im Rehwildmanagement. Landwirtschaftliche Intensivierung, Freizeitdruck und Klimaveränderungen würden Lebensräume und Bestandsdynamik zunehmend beeinflussen. Die Bestandsentwicklung werde maßgeblich durch Faktoren wie Zu- und Abwanderung, Geburtenrate und Sterblichkeit geprägt. Der Klimawandel könne zudem zu zeitlichen Verschiebungen zwischen Setzzeit und Nahrungsangebot führen, was den Reproduktionserfolg beeinträchtigt. Systematische Datenerhebungen, etwa zu Kitzrettung, Überlebensraten oder Unterkiefermaßen, gewinnen daher weiter an Bedeutung.

DIE TAGUNG MACHTE DEUTLICH: Zukunftsfähiges Wildtiermanagement verlangt vernetztes Denken, wissenschaftliche Grundlagen und klare Kommunikation – es schützt Vielfalt, erhält Funktionen und schafft tragfähige Lösungen zwischen Wald, Wild und Menschen.

TJV

ZWISCHEN ZIELERFASSUNG UND WEIDGERECHTIGKEIT – JAGD IM DIGITALEN ZEITALTER

Die Wildkameras hatten den Dreierhirsch, den er zur Abschussplanung braucht, in einem abgelegenen Revierteil gemeldet. Die automatische Ansprecherkennung hat das Stück mit 95,8 % Wahrscheinlichkeit als passenden Abschuss identifiziert. Körpergewicht, Verhalten, Geweihausprägung – alles floss in die Berechnung ein. Nun fliegt die Drohne, kaum größer als eine Visitenkarte, mit dem leisen Brummen einer Bremse durch den Wald. Die Wärmebildsensoren gleichen in Echtzeit die Daten der Drohne mit jenen der Kameras ab. Eine KI wertet alles aus, bis das passende Stück gefunden ist.

Die Selektionsjagd hat durch solche Technologien eine enorme Effizienzsteigerung erfahren. Plötzlich erscheint eine Nachricht auf dem Smartphone: Das Ziel wurde identifiziert. Die KI hat bereits eine wahrscheinliche Fluchtroute berechnet – der Jäger/die Jägerin muss sich nur noch an den optimalen Punkt begeben. Das Stück bleibt währenddessen unter ständiger Beobachtung der ihm folgenden Drohne. Natürlich ist auch das Zielfernrohr längst Teil des Systems, es zeigt im Display Entfernung, Windrichtung und eine Prozentzahl der Zielerkennung. Sobald der Schütze/die Schützin das Absehen anlegt, wechselt das System in den Zielerfassungsmodus und zeigt die errechnete Letalität des Schusses. Nur den Abzug muss der Jäger/die Jägerin noch selbst betätigen.

Noch ist das Zukunftsmusik. Doch ob diese Zukunft Traum oder Albtraum ist, bleibt offen. Denn im Grunde existiert bereits heute nahezu jede Technologie, die für die-

ses Szenario nötig wäre. KI erkennt Muster und Verhaltensweisen längst besser, als wir Menschen es je könnten. Das „Internet der Dinge“ hat unser Leben schon erobert – Waschmaschinen und Backrohre schicken Nachrichten aufs Handy. Warum also nicht auch die Jagd?

DIE EIGENTLICHE FRAGE, DIE WIR UNS STELLEN MÜSSEN, LAUTET DAHER:
Wie sehr entfremdet uns Technologie von der Jagd – aber wie sehr hilft sie uns, Tierleid zu verringern?

Schon beim Aufkommen der Zielfernrohre oder der Wärmebildtechnik wurde sie gestellt. Doch mit der Integration von KI, Drohnen und digitalen Systemen erhält sie eine neue Dimension. Ein digital überwacht Revier lässt keinen Zweifel mehr über den Wildbestand. Abschusspläne könnten präziser, Hegebemühungen effizienter werden. Doch wo endet der Fortschritt – und wo beginnt der Verlust? Wenn der Mensch nur noch der ausführende Teil eines automatisierten Prozesses wird, wenn Überraschung, Staunen und Naturerleben der totalen Kontrolle weichen, droht das Weidwerk, seinen inneren Kompass zu verlieren.

Diese Fragen betreffen längst nicht nur uns Jäger und Jägerinnen, sondern die gesamte Gesellschaft. Wie digital wollen wir leben? Wird es ein immer mehr – oder wagen wir eine bewusste Begrenzung? Auch wir Jäger und Jägerinnen werden uns mit diesen Fragen auseinandersetzen müssen. Wenn wir es nicht tun, dann tut es jemand anderer. Wahrscheinlich die KI selbst.



JÄGERWISSEN AUF DEM PRÜFSTAND

10 FRAGEN, 1 THEMA!

JEDEN MONAT
KÖNNEN SIE IHR
WISSEN ZU EINEM
NEUEN THEMA
ÜBERPRÜFEN.
IN DIESER AUSGABE
DREHT SICH ALLES
UM DAS THEMA
GAMSWILD.

1 WELCHE ANPASSUNGEN MACHEN DIE GAMS ZUM PERFEKTEN BEWOHNER DES HOCHGEBIRGES?

- a) Der besondere Schalenaufbau mit harter, scharfkantiger Hornwand und weichen gummiartigen Ballen
- b) Die quergestellte Pupille ermöglicht eine schnelle Anpassung an sonnige und schattige Felspartien.
- c) Der spezielle Winkel zwischen den Knochen der Hinterläufe
- d) Das Band zwischen den beiden Schalen vergrößert die Auftrittsfläche, was ein weniger starkes Einsinken in den Schnee bewirkt.

2 WELCHE LAUTÄUSSERUNGEN GIBT ES BEIM GAMSWILD?

- a) Pfeifen und Klagen
- b) Blädern
- c) Bellen
- d) Meckern

3 MIT WELCHEN KRANKHEITEN HAT DAS GAMSWILD BESONDERS ZU KÄMPFEN?

- a) Blindheit
- b) Brucellose
- c) Räude
- d) Leberegel

4 WELCHE TYPISCHEN TROPHÄEN VOM GAMSWILD GIBT ES?

- a) Herzkreuz
- b) Grandeln
- c) Hörner
- d) Pinsel

5 WIE LANGE DAUERT DIE TRAGZEIT DER GAMS?

- a) 160 bis 175 Tage
- b) 175 bis 190 Tage
- c) 180 bis 195 Tage

6 WELCHE DER FOLGENDEN VERÄNDERUNGEN GILT ALS TYPISCHES MERKMAL EINES ALTEN GAMSBOCKS (AB ETWA 10 JAHREN)?

- a) Dunkle, glänzende Winterdecke und breite, kontrastreiche Zügel
- b) Kastenförmiger Körperbau, breites Haupt, verwaschene Zügel und stumpfe Decke
- c) Feiner Vorschlag und stark glänzende Decke
- d) Stark nach unten gehakte Krucken und intensiv schwarzer Aalstrich

Gamskitze zählen zu den Nestflüchtern, das heißt, sie folgen gleich nach der Geburt der Mutter.



© Mächler

7 WELCHE DER FOLGENDEN AUSSAGEN ÜBER DIE HAUTDRÜSEN DES GAMSWILDES SIND RICHTIG?

- a) Die sogenannten Brunftfeigen liegen hinter dem Kruckenansatz und sind bei beiden Geschlechtern vorhanden.
- b) Das Sekret der Brunftfeigen wird zum Markieren verwendet und an der Vegetation und teilweise an Felsen abgestreift.
- c) Die Zwischenklauendrüse dient der Duftmarkierung des Territoriums im Bodenbereich.
- d) Beim Bock schwellen die Brunftfeigen während der Brunft stark an und können sogar auf Distanz sichtbar sein.
- e) Die Brunftfeigen sind nur während der Brunft funktionstüchtig.

8 WELCHE DER FOLGENDEN AUSSAGEN ÜBER DEN VERDAUUNGSAPPARAT UND DAS GEBISS DES GAMSWILDES SIND RICHTIG?

- a) Der Gamsmagen besteht aus 4 Kammern und fasst etwa 9 Liter.
- b) Im Oberkiefer ersetzt eine zahnlose Kauplatte die Schneide- und Eckzähne.
- c) Der Zahnwechsel ist beim Gamswild bereits mit 24 Monaten abgeschlossen.
- d) Der Eckzahn im Unterkiefer ähnelt in Form und Funktion einem Schneidezahn.
- e) Die Molaren fehlen auch im Dauergebiss vollständig.

9 WELCHE AUSSAGEN ZUM HORNWACHSTUM UND ZU ABNORMITÄTEN BEIM GAMSWILD TREFFEN ZU?

- a) Das Horn wächst lebenslang von der Basis aus in Form sogenannter Horntüten weiter.
- b) Die Jahresringe entstehen durch das saisonale Wachstumsende im Winter.
- c) Der sogenannte Zentimeterring bildet sich im 3. Lebensjahr zwischen dem 2. und 3. Jahresring.
- d) Verletzungen können zu asymmetrischen oder abgeknickten Krucken führen.
- e) Hornlosigkeit tritt beim Gamswild regelmäßig als Alterserscheinung auf.

10 AB WELCHEM ALTER BEGINNT EIN GAMSKITZ, NEBEN DER MUTTERMILCH AUCH GRÜNPFLANZEN AUFZUNEHMEN?

- a) Bereits nach 3 bis 5 Tagen
- b) Nach etwa 10 bis 15 Tagen
- c) Erst nach 4 Wochen



© Kirchmair

Es gibt mehrere unterschiedliche Lautäußerungen, die man bei Gämsen hören kann.



© Mächler

Im November, der Zeit der Gamsbrunft, kann man spektakuläre Verfolgungsjagden beobachten.

Testen Sie Ihr WISSEN

LÖSUNGEN: 1: a, b, c, d; 2: a, b, d; 3: a, c, d; 4: c, d; 5: b; 6: b; 7: a, b, d; 8: a, b, d; 9: a, b, d; 10: b

JAGD UND LUDERPLATZ: RECHTSSICHER UND WEIDGERECHT IN DIE RAUBWILDZEIT



© die-nAturknipser

Wer Raubwild wie Fuchs oder Marder ankirrt, bewegt sich in Österreich in Rahmen aus Tiermaterialienrecht, Abfallrecht und Landesjagdrecht. Der rechtliche Rahmen wird im Folgenden kompakt erklärt. Eine praxistaugliche, weidgerechte Vorgehensweise ist mit etwas Gespür rasch gefunden.

Zentral ist die Tiermaterialien-Verordnung (TMV) BGBl. II Nr. 484/2008 zuletzt geändert durch BGBl. II Nr. 141/2010: Sie erlaubt gemäß § 16 Abs. 11 Jägerinnen und Jägern ausdrücklich, Futterplätze mit tierischen Nebenprodukten (TNP) zur Anlockung von Wild für Zwecke der Jagd im Rahmen der jagdrechtlichen Bestimmungen einzurichten. Mit der gültigen Jagdkarte gelten Jagdausübungsberechtigte als registrierte Verwender. Gleichzeitig kann die Bezirksverwaltungsbehörde solche Lockfutterplätze aus Gründen der Tierseuchenabwehr, zur Abwendung öffentlichen Ärgernisses oder zur Wahrung der öffentlichen Ordnung beschränken oder untersagen (Kerngehalt von § 16 Abs. 11 TMV). Aus der TMV folgen weitere Pflichten: Futterplätze sind so zu betreiben, dass weder eine Gefährdung von Mensch und Tier noch nachteilige Umweltauswirkungen entstehen. Bei hygienischen Mängeln oder seuchenhygienischen Bedenken kann die Behörde Auflagen erteilen, die Übernahme von TNP untersagen und die Ablieferung vorhandener Bestände an einen zugelassenen Betrieb an-

PRAKTISCH HEISST DAS:
STANDORTWAHL MIT
AUGENMASS, KLEINTEILIGE
FRISCHE MATERIALIEN STATT
AUFFÄLLIGER TEILE,
SAUBERES ARBEITEN UND
RASCHES REAGIEREN
AUF BEHÖRDLICHE
HINWEISE.



Die Jagd auf den edlen Winterfuchs zählt zu den schönsten Erlebnissen im Jagdjahr. Riesige Luderplätze sind dabei für das vergleichsweise kleine Wildtier nicht erforderlich und „weniger ist oft mehr“.

ordnen (§ 16 Abs. 9–10 TMV). Praktisch heißt das: Standortwahl mit Augenmaß, kleinteilige frische Materialien statt auffälliger Teile, sauberes Arbeiten und rasches Reagieren auf behördliche Hinweise.

Wichtig ist die Einordnung der TNP-Kategorien. Material der Kategorie 1 – insbesondere spezifiziertes Risikomaterial (SRM) – darf nicht verwendet werden. Kategorie-2- und Kategorie-3-Material können im Rahmen der TMV zulässig sein; enthält ein Kadaver SRM, ist dieses vor jeglicher Verwendung zu entfernen und nachweislich an einen zugelassenen Betrieb abzuliefern. Diese Vorgaben lehnen sich an das unionsrechtliche System der VO (EG) Nr. 1069/2009 an und werden in § 16 Abs. 7 TMV aufgegriffen.

Parallel setzt das Abfallwirtschaftsgesetz (AWG) klare Grenzen: Küchen- und Speiseabfälle sind Abfall. Deren Sammeln, Lagern oder Behandeln außerhalb genehmigter Anlagen beziehungsweise geeigneter Orte ist verboten. Das Ausbringen von Speiseresten im Wald erfüllt daher den Tatbestand der illegalen Abfallablagerung – es handelt sich nicht um ein jagdliches Lockmittel, sondern um eine verbotene Entsorgung (Stichwort § 15 Abs. 3 AWG 2002).

Das Tiroler Jagdgesetz ergänzt den Rahmen durch spezifische Normen, wie jener, dass die Jagd weidgerecht auszuüben ist und dort zu unterbleiben hat, wo die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört oder Menschen gefährdet würden. Diese Grundsätze wirken unmittelbar in die Praxis am Luderplatz: Der Standort liegt abseits von Wegen, Siedlungen, Rast-

plätzen und Gewässern; Sicht- und Geruchsbelästigungen sind zu vermeiden; Sicherheit und Ruhe von Waldbesuchern haben Vorrang. Besonders wichtig ist die Bestimmung nach § 11a des Tiroler Jagdgesetzes, wonach eine Schädigung des Ansehens der Jägerschaft dem Gebot der Weidgerechtigkeit entgegensteht. Dies war in mehreren Fällen bei unsachgemäßer Entsorgung von Wildabfällen oder nicht sachgerechter Betreuung von Luderplätzen, der Fall – Stichwort Aufräumen der Luderplätze nach dem Winter. Ähnliche Regelungen finden sich in den Jagdgesetzen der übrigen Länder. Für die Ankirrung gilt im Kontext der Afrikanischen Schweinepest das Vorsichtsprinzip: Material von Hausschweinen oder Schwarzwild gehört nicht an den Luderplatz.

Aus all dem leitet sich eine praxisnahe, weidgerechte Vorgehensweise ab: Verwendet werden nur seuchenrechtlich unbedenkliche jagdliche Nebenprodukte in kleinen, jagdlich zweckmäßigen Mengen. Der Luderplatz wird unauffällig und hygienisch betrieben, etwa indem man kleinteiliges Material oberflächennah einarbeitet oder im Winter unter die Schneedecke gibt. Die Übernahme von Material aus Lebensmittelbetrieben erfolgt umsichtig und in kleinen Mengen; Herkunft und Frische sind zu prüfen. Auflagen der Behörde werden unverzüglich umgesetzt und bei Publikumsverkehr oder ungünstiger Witterung wird die Beschickung reduziert oder pausiert. Dass die Einrichtung eines Luderplatzes an die Zustimmung des Grundeigentümers gebunden ist, versteht sich für den verantwortungsbewussten Revierbetreuer von selbst bzw. ergibt sich aus grundsätzlichen zivil-

KÜCHEN- UND SPEISEABFÄLLE SIND ABFALL.
DEREN SAMMELN, LAGERN ODER BEHANDELN
AUSSERHALB GENEHMIGTER ANLAGEN
BZW. GEEIGNETER ORTE IST VERBOTEN.
DAS AUSBRINGEN VON SPEISERESTEN IM WALD
ERFÜLLT DAHER DEN TATBESTAND DER ILLEGALEN
ABFALLABLAGERUNG – ES HANDELT SICH NICHT
UM EIN JAGDLICHES LOCKMITTEL, SONDERN UM
EINE VERBOTENE ENTSORGUNG.

AUS ALL DEM LEITET SICH EINE PRAXISNAHE, WEIDGERECHTE VORGEHENSWEISE AB: DER LUDERPLATZ WIRD UNAUFFÄLLIG UND HYGIENISCH BETRIEBEN, ETWA INDEM MAN KLEINTEILIGES MATERIAL OBERFLÄCHENNAH EINARBEITET ODER IM WINTER UNTER DIE SCHNEEDECKE GIBT. DIE ÜBERNAHME VON MATERIAL AUS LEBENSMITTELBETRIEBEN ERFOLGT UMSICHTIG UND IN KLEINEN MENGEN; HERKUNFT UND FRISCHE SIND ZU PRÜFEN.

rechtlichen Bestimmungen über die Benützung fremden Grundes für jagdliche Einrichtungen. (Vergl. § 354 ABGB über das Ausschließungsrecht des Eigentümers über die Nutzung fremden Grundes ohne Zustimmung oder Rechtstitel) Wer die TMV (insbesondere § 16), das AWG, die einschlägigen jagdrechtlichen Regeln und die Zustimmung des Grundeigentümers im Auge behält, handelt rechtssicher und schützt zugleich das Ansehen der Jägerschaft. Der Luderplatz ist kein Ort der Abfallentsorgung, sondern ein gezielt eingesetztes jagdliches Hilfsmittel, das leise, sauber und rücksichtsvoll betrieben wird. Die Redaktion wünscht allen Raubwildjägerinnen und Fuchspassern guten Anblick und Weidmannsheil für den anstehenden Winter.

Mag. Martin Schwärzler

© Martin Schwärzler



Vorsicht gilt bei Aufbrüchen, Fallwild und Ähnlichem. Zustimmung des Grundeigentümers und Unbedenklichkeit in der Öffentlichkeit sind zu beachten.



Ihr Tiroler Experte für
JAGDBEKLIEDUNG



DAS HUBERTUSLIED

IN DER SAMMLUNG „ALTE UND NEUE JÄGERLIEDER“ VON 1843

Auf der Suche nach einem passenden historischen Thema für das Hubertusheft fand ich zwischen meinen historischen Büchern ein kleines schmales Bändchen mit dem Titel „Jäger Lieder“. Auf jeder Seite mit einer kleinen Vignette eines jagdlichen Themas illustriert und natürlich Noten und Text des Liedes. Der Druck des Heftchens ist schwarz, doch vermutlich hat einer der Vorbesitzer – wohl mein Großvater – die erste Zeichnung mit dem Jagdheiligen fein in Farbe „aquarelliert“. Ich könnte mir heute gut vorstellen, dass er das Lied als Forststudent und später nach einer erfolgreichen Hubertusjagd mit seinen Förstern – und Jägerfreunden –, wie es damals üblich war, gesungen hat.

Die Sammlung „Alte und neue Jäger Lieder“ von F. Pocci und F. v. Kobell wurde 1843 im Verlag der v. Vogelschen Verlagsbuchhandlung in Landshut verlegt. Die Holzschnitte stammen aus der Kunstanstalt von Braun und Schneider in München, gedruckt hat Breitkopf und Härtel in Leipzig. Franz von Pocci, königlich-bayerischer Hofzeremonienmeister, Maler, Zeichner, Dichter und Musiker, wurde am 7. März 1807 in München geboren und ist am 7. Mai 1876 dort gestorben. Er illustrierte im Vignettenstil der Zeit fremde und eigene Dichtungen, zeichnete auch satirisch für die „Fliegenden Blätter“, schrieb Kasperlstücke für das Marionettentheater, Volksschauspiele, Jäger- und Studentenlieder, vertonte seine Gedichte, komponierte Singspiele und Opern.

Franz von Pocci entstammte einer altadeligen Familie des Kirchenstaates. Der Umstand, dass unter Karl Theodor Italiener am bayerischen Hofe beliebt waren, führte auch seinen Vater, Fabrizio Graf von Pocci, nach München. Der begabte Mathematiker und Zeichner war Generalleutnant im kurbayerischen Militär und bekam von König Ludwig I., als Anerkennung für seine treuen Dienste, das Gut Ammerland am Starnberger See als Lehen. Fabrizio von Pocci war bereits persönlicher Adjutant des Kronprinzen Ludwig, wurde dann zum Oberhofmeister der Kronprinzessin Therese ernannt und 1826, nachdem sie Königin geworden war, als ihr Oberhofmeister bestätigt.



Hubertuslied koloriert

Die Mutter von Franz von Pocci war die Tochter des bayerischen Gesandten am Berliner und Dresdener Hofe des Freiherrn von Posch. Sie war eine geschickte Radiererin und Landschaftszeichnerin. Es scheint also, dass die reichen Talente, mit denen die Musen Franz von Pocci beschenkt hatten, der Ausfluss elterlicher Begabung war.

VOM KÖNIGLICHEN ZEREMONIENMEISTER ZUM „KASPERLGRAFEN“

Die heute kaum mehr vorstellbaren Lebens- und Schaffenswege eines universellen

Talents wie Franz von Pocci, dessen Zeichnungen, Karikaturen und Aquarelle in die Tausende gehen und der vor allem gut dichten konnte. Nach der bewegten napoleonischen Zeit war er in den Adelskreisen, wie im geselligen Kreis der Künstler unter den Königen Ludwig I. und Max II., so bekannt und beliebt wie bei den Kindern. Bei ihnen war er der „Kasperlgraf“, der die lustigen Kasperlgeschichten schrieb und aufführte.

Freund und Mitherausgeber der „Jäger Lieder“ Franz von Kobell war ebenfalls eine herausragende Persönlichkeit im Königreich Bayern und wie von Pocci Jagdgast bei Ludwig I. und Max II. In der nächsten Ausgabe der JAGD IN TIROL werde ich über ihn, den Autor des „Wildanger“, berichten, den man als Münchner Universitätsprofessor nur in der grauen „Jagerjopp'n“ kannte.

Der Enkel des „Kasperlgrafen Pocci“ hat durch seine Puppentheaterdichtungen diesen Beinamen erhalten – schreibt in seinem Buch „Das Werk des Künstlers Franz Pocci“: „Gar



Zeichnung „Kasperlgraf“

verschiedenartig sind ja wirklich Franz Pocci's Darbietungen, so dass der Beschauer und Leser oft gar nicht glauben kann, Werke ein und desselben Mannes vor sich zu haben. Zarteste Innerlichkeit bis zum grotesksten Humor, herbsten Ernst bis zu ausgelassenster Fröhlichkeit verteilt der Künstler in Wort und Bild. Der Zeichner der Spruchblätter, Weihnachtsblätter, Märchen und Lieder, ein wie anderer ist er als Schöpfer der Namensbilder, der Totentänze; wie verschieden der scharfe, treffsichere Karikaturist und der romantische Erbauer unzähliger Burgen! Wie anders Franz Pocci in seinen Gedichten, in seinen Zeitungsberichten, in seinen Puppenkomödien und Volksdramen! Dazu der Musiker, über dessen Fähigkeiten sich Männer wie Mendelssohn, Schumann und Liszt freundlich geäußert haben.“

1834 heiratete Franz von Pocci die Wiener Reichsgräfin Albertine Marschall, eine außergewöhnlich schöne Frau, mit der ihn die gleiche Lebensart aufs Glücklichste verband, sodass die Beurteilung seiner Zeitgenossen zutreffend ist, wenn es heißt, dass „über die Goldschrift dieser Ehe der Sonnenblitz fiel“. Der Verbindung entsprangen zwei Söhne und die Tochter Elisabeth, der man nachsagte, sie sei das Urbild einer Fee.

1842 schenkte König Ludwig I. dem Grafen Pocci das Gut Ammerland am Starnberger See, das 29 Jahre lang das geliebte Sommerrefugium der Familie wurde. Hier entstand das berühmte Gästebuch, dessen Hauptthema die Jagd war und in das der Historienmaler Theodor Pixis die aufschlussreiche Widmung schrieb: „Alle Sorgen sind verbannt, ist man nur in Ammerland!“ Zu den Gästen in Ammerland gehörten Kronprinzessin Maria, die Mutter Ludwigs II., Prinz Adalbert von Bayern, der Zither spielende Max in Bayern (genannt „der Zitter Max!“), der Maler Moritz von Schwind, Baron Ostini, Guido Ritter und Edler von Maffei und natürlich unter vielen anderen auch sein Freund Franz von Kobell, mit dem er die „Sammlung alter und neuer Jäger Lieder“ herausgab. Wie in adeligen Kreisen üblich, spielte die Jagd im Revier des Grafen eine dominierende Rolle. Vor allem war es jeweils ein traditionelles gesellschaftliches Ereignis. Besondere Anlässe sowie kuriose Erlebnisse, an denen es offensichtlich nie mangelte, wurden humorvoll karikiert. Breiten Raum nimmt im Gästebuch die Schnepfenjagd ein. Hierzu gibt es einen Abenteuerbericht in zwei Szenen von „Braun und Schneider“ (Verleger der Jäger Lieder). Man sieht am Seeufer den langbeinigen von Pocci mit seinem Sohn, beide in Beobachtung Schneiders, der in Be-



Liedersammlung, hg. von F. Pocci und F. v. Kobell



Lithografie, welche Franz von Kobell zeigt.



Zeichnung, welche Franz von Pocci als etwa 30-jährigen zeigt.

gleitung von Hunden bis zur Brust im Wasser wadet, das Gewehr über sich haltend. Text Pocci: „Nicht wahr, Herr Schneider, das ist

ein recht nettes Mööserl?! Ach ja, aber wo sind denn die Schnepfen? Warten sie nur, wenn sie weiter hineinkommen, stehen sie schon auf! Da vorn ist's zu trocken!“

HERRENGESELLSCHAFT „ALT-ENGLAND“

Diese bereits seit dem Jahre 1819 bestehende Vereinigung hatte 1826 eine Neugründung erlebt, an der Franz von Kobell entscheidend beteiligt war. Von Pocci hatte erst, wie er schrieb, 1840 „das Glück, als ein höchst unnützes Glied in die Gesellschaft aufgenommen zu werden“. Er war in seiner Selbsteinschätzung gar zu bescheiden, denn was wäre „Old Anglia“ ohne ihn und seinen unermüdlichen Zeichenstift gewesen! Er sorgte auf seine unverkennbare Art in den Chroniken jener Jahrzehnte für die feuchtföhlichen Zusammenkünfte sowie die festlichen Anlässe und „Anglia Dinners“, die er als Kanzler begleitete. Graf Pocci, genannt „Poco von Ammerland“, fiel die Rolle zu, die insgesamt 14 Ritter, die nicht nur im Englischen Kaffeehaus tafelten, zeichnend und häufig dichtend zu begleiten.

DIE „ZWANGLOSEN“

Dem bewährten Gespann Pocci und Kobell verdankte auch die 1837 gegründete Gesellschaft der „Zwanglosen“ entscheidende Impulse. Wenn es in der Literatur verschiedentlich heißt, dass die beiden Freunde erst 1852 den Verein gründeten, wird dabei eines übersehen: Das Revolutionsjahr 1848 – entscheidend auch für unsere Jagdgesetzgebung – hatte die alte Gilde auseinandergetrieben und erst viereinhalb Jahre später kam es durch Pocci und Kobell sowie den Maler und Kunsthistoriker Ernst Förster zu einer Neugründung – oder besser gesagt zu einer Neubelebung. Die Vereinigung stand auch Nichtbayern offen und war ein illustrierter Kreis von Künstlern und Wissenschaftlern. Ihre Namen haben auch heute noch Klang, wie die Maler Bürkel, Dürck, Foltz, Schwind oder die Wissenschaftler Liebig, Martius, Pettenkofer sowie der Poet Ludwig Uhland. Von Pocci hatte von Anfang an für die „Zwanglosen“ sein Herz entdeckt. Er dichtete und schuf für sie über tausend meist aquarellierte Karikaturen, die in der Bayerischen Staatsbibliothek – in Chronikbänden – eine würdige Heimat gefunden haben.

Bernd E. Ergert



MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

GESCHÄFTSSTELLE:

Meinhardstraße 9
6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

BÜROZEITEN:

Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

IN DER GESCHÄFTSSTELLE ERHÄLTlich:

- » Buch „Wild^{es} Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ € 150,-
- » Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- » Jagderlaubnisschein – Vordrucke
- » Wildplaketten
- » verschiedene Hinweistafeln
- » Autoaufkleber
- » Musterpachtverträge

JAGD IN TIROL – REDAKTION

Sie haben einen redaktionellen Beitrag für die „JAGD IN TIROL“ – dann senden Sie diesen bitte an folgende E-Mail-Adresse: redaktion@tjv.at

WEIDMANNSRUH

UNSEREN WEIDKAMERADEN

BURKHARD ZORN

89 Jahre, Remlingen

ERNST SCHULTES

84 Jahre, Jerzens

DR. FRANZ STADLER

76 Jahre, Ebersbach-Musbach

JÜRGE MONIGATTI

68 Jahre, CH-Felsberg

RUDOLF GSCHWENTNER

68 Jahre, Kössen

GERD RADSUN

61 Jahre, Weerberg

JOACHIM SACHS

61 Jahre, Kirchbichl

GOTTFRIED HANSER

60 Jahre, Ried im Zillertal



AUSBILDUNGSLEHRGANG JAGDAUFSEHER 2026



Lageplan LLA Rotholz

Der Lehrgang für Jagdaufseher findet in der Landwirtschaftlichen Landeslehranstalt Rotholz, Rotholz 46, 6200 Strass im Zillertal, statt.

- » Mo. 13.4. bis Sa. 18.4.
- » Do. 23.4. bis Sa. 25.4.
- » Mo. 27.4. bis Sa. 2.5.
- » Do. 7.5. bis Sa. 9.5.

Kurszeiten jeweils von 8.00 bis 16.50 Uhr

Prüfungstermine: Eine detaillierte Einteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung folgt. Schießprüfung: **10.4.2026**

Schriftliche und mündliche Prüfung jedenfalls: **11.5.2026 bis 13.5.2026**

KURSORT: Landwirtschaftliche Landeslehranstalt Rotholz

SCHULUNGSRaum: direkt nach dem Haupteingang, Treppe rechts, im Untergeschoss

PARKEN: für Lehrgangsteilnehmer beim großen Parkplatz nordöstlich der Lehranstalt

MITTAGESSEN: an Werktagen (Schultagen) auf Wunsch gegen einen Kostenbeitrag direkt in der Schule verfügbar

KOSTEN: Die Kursgebühr beträgt € 570,-. Die Rechnung wird vom Tiroler Jägerverband übermittelt. Vielen Dank!

STUNDENPLAN & UNTERLAGEN: Der Stundenplan wird zu Beginn des Lehrganges ausgegeben, er liegt in der Anlage bei. (Der erste Kurstag findet im Schulungsraum in der LLA Rotholz statt.) Einzige prüfungsrelevante Lernunterlage ist das Buch „Wild^{es} Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ (922 Seiten) und kann entweder vorab im Tiroler Jägerverband oder direkt im Kurs zu einem Preis von € 150,- bestellt werden.

Beim Jagdaufseher-Lehrgang besteht Anwesenheitspflicht (80 %) als Zulassungsvoraussetzung zur Prüfung. Verhinderungen sind dem Kursleiter oder in der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes (0512/571093) bekanntzugeben. Bei Fragen wenden Sie sich bitte gerne an die Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes (**Tel: +43 (0) 512 - 57 10 93**) oder per E-Mail (**info@tjv.at**) an den Tiroler Jägerverband.

TJV

TIROLER JÄGERINNEN AUF DER JAGDMESSE SCHLOSS GRÜNAU

Mit großer Freude durften wir Tiroler Jägerinnen heuer die Jagdmesse Schloss Grünau vertreten. Vom ersten Moment an wurden wir herzlich empfangen – die Wertschätzung und Beliebtheit der Tiroler war überall spürbar.

Unser Stand bot Gelegenheit, sich über die Arbeit und Ziele des Tiroler Jägerverbands zu informieren. Viele Besucher zeigten großes Interesse an Themen wie „Jäger in der Schule“ und der Tiroler Jagdkultur. Besonders

bereichernd waren der offene Austausch und das ehrliche Interesse an unserer Sichtweise als Jägerinnen mit Herz und Verantwortung. Die Messe war geprägt von Herzlichkeit und gegenseitiger Anerkennung unserer länderübergreifenden Jagdfreunde. Wir blicken dankbar auf ein erfolgreiches Wochenende zurück – stolz, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die Tradition, Wissen und Leidenschaft vereint.

Christine Lettenbichler



© Greifvogelpark Umhausen/Ebermann Andreas

EINBLICKE IN DIE WELT DER GREIFVÖGEL

Jägerinnen und Jäger zu Besuch im Greifvogelpark Umhausen

Trotz regnerischen Wetters fanden sich viele interessierte Jäger und Jägerinnen im Greifvogelpark Umhausen ein – und wurden nicht enttäuscht. Zwar blieb die große Flugvorführung wegen starken Regens aus, doch die Besucher und Besucherinnen konnten Vögel wie Adler, Geier, Falken, Eulen und Bussarde in den Volieren hautnah beobachten. Die Falkner gaben spannende und fundierte Einblicke in die Biologie, Lebensweise und das Verhalten der einzelnen Arten. Ein besonderes Highlight war der Blick hinter die Kulissen der Arbeit mit den Greifvögeln: Die Gäste erfuhren, wie die Tiere trainiert werden, welche Anforderungen an Pflege und Haltung gestellt sind – und wie sie bei der Beizjagd eingesetzt werden können. So wurde deutlich, welche Geduld und Fachkenntnis erforderlich sind, damit die majestätischen Vögel mit Menschen zusammenarbeiten.

Auch die Auffangstation des Parks stand für die Jägerinnen und Jäger offen: Besucher konnten sehen, wo verletzte oder verwaiste Vögel aufgenommen und betreut werden.

TIV

© Christine Lettenbichler



Einblicke in ein gelungenes Wochenende: Begegnungen, Gespräche und gemeinsame Leidenschaft für die Jagd auf der Messe Schloss Grünau

EIN WEIDMANNSSHEIL DEN JUBILAREN IM NOVEMBER

96 ZUR VOLLENDUNG DES 96. LEBENSJAHRES:
Schösser Martin, Mayrhofen

94 ZUR VOLLENDUNG DES 94. LEBENSJAHRES:
Brandtner Michael, Waidring

92 ZUR VOLLENDUNG DES 92. LEBENSJAHRES:
Tröger Eduard, IT-Laas; **Zipperle** Wolfgang,
D-Ludwigsburg

90 ZUR VOLLENDUNG DES 90. LEBENSJAHRES:
Hochholdinger Franz, Ebbs; **Plattner** Franz,
Längenfeld

89 ZUR VOLLENDUNG DES 89. LEBENSJAHRES:
Hanser Friedrich, Mayrhofen; **Dr.**
Keyl Werner, D-Ebenhausen; **Maier** Josef,
D-Bibertal-Anhofen; **Mayr** Johann, St. Johann in Tirol

88 ZUR VOLLENDUNG DES 88. LEBENSJAHRES:
Erhart Georg, Scheffau am Wilden Kaiser;
Koller Johann, Kufstein; **Nasrallah** Fouad, Baden;
Steinhoff Bruno, D-Westerstede

87 ZUR VOLLENDUNG DES 87. LEBENSJAHRES:
Erhart Erwin, Fließ; **File** Konrad, Pfunds;
Mangweth Emil, Nauders; **Dr. Scheiring** Herbert,
Telfs; **Schranz** Karl, St. Anton am Arlberg; **Trixl**
Johann, Hochfilzen

86 ZUR VOLLENDUNG DES 86. LEBENSJAHRES:
Berghammer Franz, Meggenhofen; **Förg**
Otto, Zirl; **Dr. Gomig** Leo, Lienz; **Hain** Johann, Aurach
bei Kitzbühel; **Kapferer** Otto, Sellrain; **Kreuzer**
Andreas, Flauring; **Pfandl** Johann, Bad Häring;
Rohner Emöke, CH-Romanshorn; **Sappl** Elfriede,
Kufstein; **Dr. Schöberlein** Jörg, D-Rottach-Egern;
Schuler Ernst, L-Wasserbillig; **Turner** Albrecht, Mils;
Tipotsch Hermann, Tux

85 ZUR VOLLENDUNG DES 85. LEBENSJAHRES:
Böhm Anna, D-Weißenburg; **Keller** Karl,
D-Herdwangen-Schönach; **Reisinger** Helmut, Linz;
Schösser Engelbert, Ramsau im Zillertal; **Schrott**
Albain, Flauring; **Stärkl** Johann, D-Oberaudorf;
Steinmüller Albert, Aldrans; **Sticker** Hans, Imst

84 ZUR VOLLENDUNG DES 84. LEBENSJAHRES:
Di Blasy Rolf, Innsbruck; **Dollinger**
Wolfgang, D-Langensendelbach; **Dr. Gallenkamp**
Henning, D-Witten; **Horngacher** Georg sen.,
Angath; **Keil** Dietmar, Innsbruck; **Kovac** Karl-Heinz,
Walchsee; **Mairhofer** Anna, Thiersee; **Oberrauch**
Christof, IT-Völs am Schlern; **Spitzer** Ernst,
St. Johann in Tirol; **Steger** Richard, Waidring

83 ZUR VOLLENDUNG DES 83. LEBENSJAHRES:
Boespflug Olivier Jean, F-Paris; **Danne**
Gunther, Neder-Neustift; **Decker** Josef, Hopfgarten
im Brixental; **Hofer** Franz Hermann, Neustift im
Stubaital; **Köster** Detlef, D-Ennepetal; **Loinger** Josef,
Schwaz; **Di Mitterbauer** Peter, Gmunden; **Nocker**
Artur, D-Gundelfingen; **Pedrolini** Karl, Nauders;
Rudig Hermann, Pians; **Scherer** Albert, Obertilliach;
Staudacher Franz, Kematen in Tirol; **Wex** Hubert,
Ellmau

82 ZUR VOLLENDUNG DES 82. LEBENSJAHRES:
Brandstetter Johann, HU-Cserszegtomaj; **Erhard**
Anton, Fulpmes; **Fasser** Fridolin sen., Lermoos; **Haidacher**
Peter, CH- Rüschlikon; **Ing. Hartl** Josef, Oberneukirchen;
Pon Wijnand Nicolaas, NL-TA Garnwerd; **Spiss** Walter,
Strogen; **Stecher** Clemens Mathias, CH-Martina; **Dipl.-**
Ing. Weinhold Karl, D-Kreuth; **Würtl** Stefan, Fieberbrunn

81 ZUR VOLLENDUNG DES 81. LEBENSJAHRES:
Carrer Gian Pietro, IT-Treviso; **Eichler** Wolfgang,
D-Weilbach; **Hintner** Johann, Kramsach; **Kathrein** Rupert,
Ladis; **Dr. Moser** Heinz Josef, Innsbruck; **Ortner** Franz,
Oberienz; **Raffl** Johann, Mieders; **Ing. Strnad** Gottfried,
Wien; **Timmer** Everard Martinus, NL-BH Oosterbeek;
Zwenger Helmut, Innsbruck

80 ZUR VOLLENDUNG DES 80. LEBENSJAHRES:
Brunner Sebastian, Amstetten; **Hofer** Maria,
Innsbruck; **Neurauter** Richard, Inzing; **Passler** Helmut,
IT-Rasen-Antholz; **Mag. Susin** Gerhard, Ellbögen; **Taverna**
Johann Otto, CH-Sent

79 ZUR VOLLENDUNG DES 79. LEBENSJAHRES:
Ing. Gassner Wolfgang, Innsbruck; **Hairer**
Walter, Fließ; **Hinterreiter** Hanspeter, Fieberbrunn;
Hochschwarzer Maria, Vomp; **Kempf** Karl, Neustift im
Stubaital; **Klotz** Josef, Bach; **Mack** Christine, D-Straß-
lach-Dingharting; **Müller** Christian, CH-Belp; **Stoll** Walter,
Höfen

78 ZUR VOLLENDUNG DES 78. LEBENSJAHRES:
Draxl Walter, Scharnitz; **Glaser** Lorenz,
D-Mittelstetten; **Handl** Christine, Pians; **Haun** Franz,
Fügen; **Hoheneder** Josef, D-Brannenburg; **Hosp** Manfred,
Bichlbach; **Ing. Huber** Karl-Heinz, Landeck; **Mag. Jakesz**
Johann, Himberg; **Klocker** Andreas, Nußdorf-Debant;
Mair Josef, Assling; **Saier** Ulrich, D-Peterzell; **Dr. Schinner**
Franz, Innsbruck-Vill; **Dr. Wenderoth** Lothar, D-Dortmund;
Willi Beat, CH-Frenkendorf; **Winkler** Alois, Fiss; **Dr.**
Zumtobel Armin, Mayrhofen

77 ZUR VOLLENDUNG DES 77. LEBENSJAHRES:
Alber Norbert, St. Anton am Arlberg; **Bay**
Claus-Jürgen, D-Dierdorf; **Blackner** Josef, Langkampfen;
Franziscus Men, CH-Guarda; **Ing. Gallhuber** Leopold,
Kolsass; **Kätzler** Johann, Lahn, **Krämmel** Reinhold,
D-Dietramszell; **Ledermair** Kurt, Münster; **Leiter** Karl,
Abfaltersbach; **Lublasser** Friedrich, St. Johann im Walde;
Mannhart Peter, CH-Arosa; **Moigg** Ferdinand, Mayrhofen;
Oberosler Peter, Hall in Tirol; **Pimmingsdorfer** Ernst,
Riedau; **Pinzger** Egon, Pfunds; **Schleicher** Hubert,
Thening; **Unterbrunner** Martin, Schwendberg; **von Essen**
Alexander, D-Stuttgart; **Weinberger** Franz, Rietz; **Wopfner**
Manfred, Oberndorf in Tirol

76 ZUR VOLLENDUNG DES 76. LEBENSJAHRES:
Dr. Albertz Michael, D-Meerbusch; **Dr. Atzl**
Helmut, Kufstein; **Christe** Hans-Peter, Volders; **Krismer**
Reinhard, Tarrenz; **Mair** Gottfried, IT-Niederolanz;
Mauracher Rudolf, Kitzbühel; **Raitmair** Elsa Christine,
Braz; **Prof. Dr. Schertler** Walter, Rum; **Sigleithmaier**
Peter Paul, D-Inn; **Sprenger** Siegfried, Forchach; **Vögele**
Arthur, CH-Bachs; **Widmann** Hannelore, Längenfeld;
Zeller Georg, Stummburg

75 ZUR VOLLENDUNG DES 75. LEBENSJAHRES:
Angerer Andreas, Westendorf; **Aschenwald**
Andreas, Finkenberg; **Auer** Siegfried, CH-Arosa; **Egger**
Fritz, St. Johann in Tirol; **Haas** Leo, Neustift im Stubaital;
Hundertpfund Manfred, Biberwier; **Jaworek** Stanislaus,
Wörgl; **Krimbacher** Maria, Jochberg; **Mayr** Georg,
IT-Ritten; **Mag. Robisch** Wolfgang, Oberndorf; **Schäfer**
Manfred, D-Ilfeld; **Schwärzler** Josef, Itter; **Tschuggmall**
Oswald, Zams; **OSR Winkler** Josef, Reith bei Kitzbühel

70 ZUR VOLLENDUNG DES 70. LEBENSJAHRES:
Aigner Alois, Hart im Zillertal; **Baltus** Hendricus,
NL-LL Diemen; **Bisoffi** Luciano, IT-Trambileno; **Danzl** Georg
jun., Pili; **Deutschmann** Johann, Fulpmes; **Fischer** Josef,
D-Farchant; **Hohenegg** Werner, Ehrwald; **Humer** Rudolf,
Michaelnbach; **Dr. Kerschbaumer** Reinhold, Innsbruck;
Ing. Kullnig Klaus, Schwoich; **Lahner** Anna Elisabeth,
IT-Gais; **Dr. Lammer** Hannes, Innsbruck; **Linthaler** Hubert,
Kirchberg in Tirol; **Margreiter** Alois, Alpbach; **Menges** Werner,
Terfens; **Öttl** Franz, IT-Marling; **Mag. Parth** Johannes, Ischgl;
Paulitschke Günther, St. Jakob in Deferegggen; **Plautz**
Josef, Nikolsdorf; **Dipl.-Ing. Prieler** Peter, Eisenstadt;
Reinstadler Herbert, Jerzens; **Scherf** Karl, Oberneuburg;
Ing. Staudinger Günther, Fritzens; **Streng** Anton, Faggen;
Thanner Johann-Georg, Mayrhofen; **Walder** Josef, Silian;
Wetzinger Hubert, Hopfgarten im Brixental; **Woyda** Thomas
Karl, IT-Milano; **Zangerle** Arnold, Schönwies

65 ZUR VOLLENDUNG DES 65. LEBENSJAHRES:
Auer Helmut, Oetz; **Bilgeri** Ewald, Tannheim;
Conrad Fadri Flurin, CH-Müstair; **Dagn** Josef, Schwendt;
Enzler Robert, Kufstein; **Gelf** Rudolf, Innsbruck; **Greiderer**
Johann, Langkampfen; **Haas** Georg, Aschau im Zillertal; **Mag.**
Haller Andreas, Innsbruck; **Herwig** Leo, Zirl; **Horngacher**
Heinrich, Scheffau am Wilden Kaiser; **Huber** Andreas,
D-Reichertshausen; **Jöchler** Peter, Wattens; **Kathrein**
Hans-Jörg, Birgitz; **Dr. Knitel-Grabher** Elke, Innsbruck;
Mariacher Alois, Virgen; **Pechtl** Helmut, Imst; **Philipp**
Ronald, D-Schöllnach; **Pickl** Kurt, Innsbruck; **Plörer** Vinzenz,
Innsbruck; **Rainer** Alois, IT-Freienfeld; **Tonini** Gabriele,
Pfaffenhofen; **Vogt** Karin, Fügenberg; **Volderauer** Siegfried,
Neustift im Stubaital; **Zöchling** Franz, Sölden

60 ZUR VOLLENDUNG DES 60. LEBENSJAHRES:
Ampferer Johannes, Brandenburg; **Angerer**
Monika, Leutasch; **Dr. Assmus** Jens, Brixen im Thale; **Berger**
Bernhard, Prägraten; **Ing. Golser** Hans-Peter, Axams; **Haid**
Gerhard, Zams; **Horngacher** Petra, Innsbruck; **Jenewein**
Johann, Gries am Brenner; **Mag. Kofler** Anton Rochus,
Kirchberg in Tirol; **Mair** Anton, Assling; **Maitisch-Kuchelmair**
Herta, Tristach; **Mall** Paul, Ellbögen; **Molitor** Armin, Eben
am Achensee; **Peer** Hubert, Navis; **Pfurtscheller** Johann,
Neustift; **Plangger** Andreas, Kössen; **Prestel** Jürgen,
D-Buchenberg; **Regensburger** Johann, Oetz; **Riml** Johann,
Längenfeld; **Schmiedberger** Thomas, St. Johann in Tirol;
Schrott Günter, Volders; **Stecher** Friedrich, Landeck; **Steiner**
Andreas, Neumarkt; **Urschitz** Johann, Drobollach; **Walser**
Wolfgang Benedikt, Ischgl; **Weber** Christian, Navis



NEUES WAFFENGESETZ: WAS ÄNDERT SICH FÜR JÄGER UND JÄGERINNEN?

Was sich ändert und was das für die Jäger und Jägerinnen bedeutet, erklärt Mag. Jörg Binder von JAGD ÖSTERREICH

Im September wurde im Nationalrat das neue Waffengesetz beschlossen. JAGD ÖSTERREICH war hautnah dabei und konnte in einer politisch sehr aufgewühlten Diskussion mit kühlem Kopf und Sachargumenten für die Jagd punkten. Aber der Reihe nach.

HINTERGRUND

Nach dem tragischen Amoklauf an einem Grazer Gymnasium am 10. Juni 2025 war die Politik massiv unter Zugzwang. Der Ruf nach einer Abschaffung des privaten Waffenbesitzes kam sofort, sehr laut und wurde von großen Teilen der Bevölkerung mitgetragen. In sehr kurzer Zeit musste der Politik klargemacht werden, dass es für die systemrelevanten gesetzlichen Verpflichtungen eine möglichst praxistaugliche Novelle sein muss. Die Politik hat rasch verstanden, dass die Jagd ein vernünftiger und legitimer Grund ist, Waffen zu besitzen und zu führen und dass Jäger und Jägerinnen eine sehr intensive Ausbildung durchlaufen müssen, um ihr Handwerk sicher und verlässlich ausüben zu dürfen. Dies wurde mit der entsprechenden Novelle gewürdigt, wenngleich es natürlich auch Auswirkungen für Jäger und Jägerinnen im Alltag geben wird. Detaillierte Infos erhalten Sie zu gegebenem Zeitpunkt.

Im September wurde das neue Waffengesetz im Nationalrat beschlossen. Teile treten bereits **Anfang November 2025** in Kraft.

Diese betreffen:

- » Im Falle einer Untauglichkeit aufgrund psychologischer Auffälligkeiten bei der Stellung kann von Seiten der Waffenbehörde eine Waffenbesitzkarte oder ein Waffenpass verwehrt werden.
- » Ein abgeschlossener Kauf einer Erstwaffe nimmt mehr Zeit in Anspruch, da eine verlängerte Abkühlphase in Kraft tritt. Die Frist von Kauf bis Erhalt der ersten Waffe wird

von 3 Tagen auf 4 Wochen verlängert. Für den Privatverkauf bedeutet dies, dass ab November überprüft werden muss, ob der Käufer zum ersten Mal eine Waffe erwirbt.

Mit der für Mitte des kommenden Jahres vorgesehenen zweiten Umsetzungsphase – nach der technischen Anpassung des Zentralen Waffenregisters – werden zusätzliche Bestimmungen des Waffengesetzes wirksam.

ZENTRALE ÄNDERUNGEN FÜR JÄGER UND JÄGERINNEN

Die wohl bedeutendste Neuerung: Jede Form des Waffenbesitzes – unabhängig von der Kategorie – muss künftig an ein waffenrechtliches Dokument gebunden sein. Eine gültige Jagdkarte zählt nun als solches Dokument. Sie berechtigt nicht nur zum Führen von Waffen der Kategorie C während der Jagd, sondern auch zum Erwerb und Besitz dieser Waffen. Künftig dürfen Waffen der Kategorie C (Büchsen und Flinten) erst ab 21 Jahren erworben werden. Der Kauf ist nur mit einem gültigen waffenrechtlichen Dokument (Waffenpass, Waffenbesitzkarte oder Jagdkarte) möglich. Ohne Jagdkarte ist ein psychologisches Gutachten erforderlich, das alle 5 Jahre erneuert werden muss.

BEDEUTUNG DER JAGDKARTE

Die Jagdkarte gewinnt an rechtlicher Bedeutung. Sie muss gültig und bezahlt sein, um als waffenrechtliches Dokument zu gelten. Für Jäger und Jägerinnen ohne eingezahlte Jagdkarte gilt eine 18-monatige Übergangsfrist, um ein entsprechendes Dokument zu erlangen. Jäger und Jägerinnen, die nicht mehr jagen und ihre Waffen 2 Jahre vor dem Inkrafttreten erworben haben, dürfen diese weiterhin besitzen. Für den Neuerwerb von Waffen bzw. eine Jagdausübung muss allerdings eine gültige Jagdkarte vorgelegt werden.

NEUE MELDEPFLICHTEN

Eine wichtige Gesetzesänderung betrifft die gegenseitige Meldepflicht zwischen Jagd- und Waffenbehörden. Damit wird eine Sicherheitslücke geschlossen, die beim Amoklauf in Graz tragisch sichtbar wurde.

WEITERE ANPASSUNGEN

Auch der private Waffenverkauf wird künftig strenger geregelt: Verkäufe dürfen nur noch über einen Büchsenmacher erfolgen. Zudem wurde das sogenannte „Schießstättenprivileg“ auf Schulungsstätten von Jagdkursen (z. B. Gasthäuser) ausgeweitet, damit weiterhin eine praxisnahe Ausbildung möglich bleibt.

JÄGER/-INNEN ALS STABILE WAFFENBESITZER

Studien zeigen, dass Jäger und Jägerinnen psychisch stabiler und verantwortungsbewusster sind als der Durchschnitt. Sie verfügen über mehr Gerechtigkeitsempfinden und eine bessere Aggressionskontrolle. Dies ist auch ein Grund, warum die Jagd ein nachvollziehbarer und sicherer Anlass für den Waffenbesitz ist.

FAZIT

Das neue Waffengesetz bringt strengere, aber auch klarere Regeln. Für Jäger und Jägerinnen ändert sich vor allem die Bedeutung der Jagdkarte – sie ist nun der Schlüssel zum legalen Waffenbesitz. Gleichzeitig werden Sicherheitslücken geschlossen und der verantwortungsvolle Umgang mit Waffen weiter gestärkt. Die Politik hat unsere Anliegen ernst genommen. Es liegt nun in unserer Verantwortung als Jäger/-innen und Legalwaffenbesitzer/-innen, dieses erhöhte Vertrauen in uns nicht zu enttäuschen und mit den Waffen die Verantwortung für das Bestehen eines allgemeinen Waffenrechts mitzutragen, denn außerhalb unserer Blase denken viele anders über Waffen.

HINWEIS!

WEITERE
TERMINE UND
INFORMATIONEN
SIND AUF DER WEBSEITE
DES TJV IM BEREICH
„WEITERBILDUNG“ ZU FINDEN.



WILDES TIROL: WEIHNACHTSMENÜ MIT GAMS

Wild auf Gams! Die Gams lebt im Hochgebirge und ernährt sich von feinsten Kräutern. Bereiten Sie an einem genussvollen Abend ein mehrgängiges Menü rund ums Thema Gams zu.

Erlernen Sie wertvolles Wissen über Zubereitungsarten von Gamsfleisch.

Küchenmeister Philipp Stohner gibt Impulse und einfache Rezepte, die in kurzer Zeit zu tollen Kochergebnissen führen.

Ein Drei-Gang-Menü der Extraklasse wartet, ein Glaserl Wein ist auch dabei!

- » **REFERENT:** Küchenmeister Philipp Stohner
- » **DATUM:** 12. Dezember 2025
- » **UHRZEIT:** 18.00 bis 21.45 Uhr
- » **ORT:** WIFI Tirol, Egger-Lienz-Straße 116, 6020 Innsbruck
- » **KOSTEN:** € 159,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, direkt beim WIFI Tirol (WIFI VA-Nr. 85512015)



TJV-AKADEMIE FÜR JAGD UND NATUR

PRAXISSEMINAR STEINWILD ANSPRECHEN



Ein Auge fürs Detail braucht jeder Steinwildjäger und jede Steinwildjägerin! Das Alter ist ein entscheidender Faktor für die Struktur des Bestandes. Für Hege und Jagd ist das Ansprechen von Steinwild von großer Bedeutung. Die gewandten Gipfelbesteiger sind allerdings oft aus großer Entfernung zu beobachten und anzusprechen. Daher gibt der Steinwildreferent HGM Peter Stecher als Experte eine praxisorientierte Einführung in das Ansprechen von Steinwild. Am Vormittag wird ein theoretischer Einblick gegeben, am Nachmittag bietet eine Exkursion in die Reviere zur Steinwildkolonie die optimale Übungsgelegenheit im Gelände unter Führung vom Experten.

- » **REFERENT:** HGM Peter Stecher
- » **DATUM:** 5. Dezember 2025
- » **UHRZEIT:** 9.30 bis ca. 16.00 Uhr
- » **ORT:** Hinteres Paznaun, Alpinarium Galtür
- » **KOSTEN:** € 15,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, Teilnehmerzahl auf 30 beschränkt



WEBINAR: ROTWILD-RAUMNUTZUNG



Wie beeinflussen Schutzgebiete die Lebensraumnutzung von Rotwild und welche Rolle spielt der Mensch dabei? In seinem Vortrag zeigt Thomas Rempfler vom Schweizerischen Nationalpark, wie Rotwild tagsüber und nachts unterschiedliche Lebensräume auswählt, und wie es sich während der kurzen Jagdzeit im September innerhalb und außerhalb von Jagdschutzgebieten verhält. Ein praxisnaher Beitrag, der verdeutlicht, wie sich Schutz und Nutzung der Landschaft auf die Raumnutzung des Rotwilds auswirken – und was das für die Jagd bedeutet.

- » **REFERENT:** Thomas Rempfler MSc, Schweizerischer Nationalpark
- » **DATUM:** 17. Dezember 2025
- » **UHRZEIT:** 19.00 bis ca. 20.00 Uhr
- » **ORT:** Webinar
- » **KOSTEN:** gratis
- » **ANMELDUNG:** erforderlich



ACHTUNG, JAGDAUFSEHER!



Mitglieder des Tiroler Jagdaufseherverbandes (TJAV) erhalten bei Teilnahme an einer kostenpflichtigen Fortbildungsveranstaltung der „TJV-Akademie für Jagd und Natur“ 25 % (bis max. € 50,-) des Kostenbeitrages vom TJAV erstattet.

Ansuchen um Erstattung sind gemeinsam mit einer Kopie der Teilnahmebestätigung online unter www.tjav.at/kostenersatz/ oder per E-Mail an folgende Adresse zu senden:

Kassier Manfred Auer
E-Mail: kassier@tjav.at
Telefon: 0676/83038411

ERSTE HILFE FÜR DEN HUND



Wie beim Menschen sind auch bei Unfällen mit Tieren die ersten gesetzten Notfallmaßnahmen oftmals von entscheidender Bedeutung.

Anhand eines Vortrages mit Bildern aus der tierärztlichen Praxis werden Fälle, die jeden Hundeführer betreffen können, aufgearbeitet.

Großes Augenmerk wird der hygienischen Wundversorgung gewidmet. Weiters werden wertvolle Tipps für das Fixieren und Ruhigstellen sowie den Transport verletzter Tiere gegeben. Vom plötzlich auftretenden Anfallsleiden bis zur Verhinderung von Spätfolgen eines Zeckenbisses gibt es sehr umfangreiche Erste-Hilfe-Maßnahmen, auf die je nach Interesse der Zuhörer schwerpunktmäßig flexibel eingegangen werden kann.

- » **REFERENT:** Mag. Christian Messner
- » **DATUM:** 19. November 2025
- » **UHRZEIT:** 18.30 Uhr
- » **ORT:** Seminarraum TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
- » **KOSTEN:** € 15,-
- » **ANMELDUNG:** erforderlich, max. 15 Teilnehmer/-innen





BEZIRK REUTTE

HUBERTUSFEIER

Der Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Reutte, lädt am Samstag, den 8. November 2025, zur Hubertusfeier in Stanzach ein.

PROGRAMM

- » **17.45 Uhr:** Sammeln der Ehrengäste, Jägerinnen und Jäger beim Stoanmandlift in Stanzach
- » **18.00 Uhr:** Eintreffen des Hubertushirsches, gemeinsamer Fackelzug mit der Musikkapelle Stanzach zum Kirchplatz
- » **18.15 Uhr:** Begrüßung durch Bezirksjägermeister WM Martin Hosp
- » **18.30 Uhr:** Hubertusrede von Herrn Professor Rentschler
- » **18.45 Uhr:** Hubertussegens, anschließend Gottesdienst mit Pfarrprovisor Andreas Zeisler
- » **19.30 Uhr:** Grüner Abend im Gemeindesaal Stanzach

Für das leibliche Wohl und musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt!

Familie Rentschler, Jagd Stanzach und BJM WM Martin Hosp mit Team

JUNJÄGERKURS 2026

Der Jungjägerkurs im Bezirk Reutte beginnt am Mittwoch, den **14.1.2026**, im VZ Breitenwang und endet am **28.2.2026**. Kurstage sind jeweils Mittwoch und Freitag von 19.00 bis 22.00 Uhr sowie Samstag von 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Die Anmeldung zum Vorbereitungskurs erfolgt über den Tiroler Jägerverband (www.tjv.at).

Die Kursgebühr für den JJ-Kurs 2026 beträgt € 550,00. Die Kosten für Langwaffen-, Standgebühr und Munition sowie 2 x Busfahrt (TJV Schießstand/Tarrenz) betragen € 100,00. Für die Kurzwaffenausbildung (Pistole/Revolver) werden 1 bis 2 Termine (Gesetz, Erwerb, Handhabung) am Kursbeginn vereinbart. Die Kosten für Waffen-, Standgebühr und Munition (Schießstand Reutte/Urisee) betragen € 70,00. Der Lehrbeihilf „Wildes Tirol“ des Tiroler Jägerverbandes kann am ersten Kursabend um € 130,- erworben werden (Normalpreis: € 150,-).

Die Zahlung der Kursgebühr (€ 550,-), der Kosten für den Lehrbeihilf „Wildes Tirol“ (€ 130,-) sowie der Pauschalbetrag für die Schießausbildung (€ 170,00) hat auf das Konto **IBAN: AT47 2050 9005 0000 1870 / BIC SPREAT21**, lautend auf „**Tiroler Jägerverband BG Reutte**“ mit dem Vermerk „**JJK26 + Vor- und Zuname**“ des/der Teilnehmers/Teilnehmerin zu erfolgen.

PRÜFUNGSTERMINE:

» **Praktische Schießprüfung in Tarrenz:**

Mittwoch, den 4.3.2026

» **Theoretische Prüfung:** 10.3.2026 bis

12.3.2026 in der BH Reutte

Für Fragen steht der Kursleiter WM Martin Hosp unter der Tel.-Nr. 0664/8152682) gerne zur Verfügung.

WM Martin Hosp, Bezirksjägermeister

STUNDENPLAN JUNJÄGERKURS 2026

DATUM	GEGENSTAND	UHRZEIT
Mi., 14.1.	Begrüßung, Einschreibung, Organisation, Aufgaben des TJV, Videofilm (Jagd in Tirol)	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 16.1.	Wildökologie, Murre, Hasen, Biber, Nutria & Bisam	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 17.1.	Wildkunde: Rotwild Wildkunde: Rotwild Jagdliches Brauchtum, Jagdethik & soziale Medien	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 15.00 Uhr 15.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 21.1.	Jagdrecht	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 23.1.	Rehwild	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 24.1.	Waffenkunde und Schießwesen Gamswild & Steinwild	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 28.1.	Jagdrecht	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 30.1.	Muffelwild, Schwarzwild, Dam- und Sikawild, Elch	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 31.1.	Waffenkunde & Schießwesen kleine Beutegreifer, Fischotter Große Beutegreifer	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 15.00 Uhr 15.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 4.2.	Jagdrecht	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 6.2.	Waffenkunde und Schießwesen	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 7.2.	Waffenkunde und Schießwesen Forstkunde	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 11.2.	Jagdrecht	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 13.2.	Waffenkunde und Schießwesen, Optik	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 14.2.	Waffenkunde und Schießwesen Federwild	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 18.2.	Übungsschießen – Tarrenz	ab 19.00 Uhr
Fr., 20.2.	Wildtiergesundheit & Wildbrethygiene	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 21.2.	Jagdpraxis Jagdhunde	09.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 17.00 Uhr
Mi., 25.2.	Naturschutz & Landwirtschaft	19.00 bis 22.00 Uhr
Fr., 27.2.	WIEDERHOLUNG Waffenkunde und Schießwesen	19.00 bis 22.00 Uhr
Sa., 28.2.	WIEDERHOLUNG Wildkunde	09.00 bis 12.00 Uhr

Mi., 4.3.	PRAKTISCHE SCHIESSPRÜFUNG IN TARRENZ	ab 15.00 Uhr
Di., 10.3. bis Do., 12.3.	THEORETISCHE PRÜFUNG IN DER BEZIRKSHAUPTMANNSCHAFT REUTTE	



JUNGERKURS 2026

» **KURSBEGINN:** Montag, 5. Jänner 2026, 19.00 Uhr, im Sitzungssaal der Bezirkshauptmannschaft Landeck

» **ANMELDUNG ZUM VORBEREITUNGS-KURS:** ausschließlich online über die Homepage des Tiroler Jägerverbandes. Die Anmeldung ist nur in Verbindung mit einer bezahlten Kursgebühr gültig! Am Kursbeginn sind Nachmeldungen nur möglich, wenn noch Restplätze vorhanden sind!

» **ANMELDUNG ZUR PRÜFUNGSZULASSUNG:** Der Antrag ist ab 1.12.2025 online bei der BH Landeck einzu- bringen (<https://xgf.tirol.gv.at/public/formular/formulare.xhtml?nr=tirol/218>)

» **KURSTERMINE:** Die Termine sind aus dem Stundenplan zu entnehmen. In Ausnahmefällen können Unterrichtseinheiten durch die Kursleitung verschoben werden.

» **KURSGEBÜHR:** € 550,-

Die Kursanmeldung erlangt nur mit bezahlter Kursgebühr Gültigkeit und wird nach dem Datum der Einzahlung gereiht.

ACHTUNG: Die Ausbildungsplätze sind limitiert!

KONTOINHABER: Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Landeck IBAN: AT15 4239 0030 0025 2341

VERWENDUNGSZWECK: Jungjägerkurs Bezirk Landeck 2026

» **LERNUNTERLAGEN:** Zu Kursbeginn wird der Ausbildungsordner des TJV „Wildes Tirol“ ausgegeben und dieser ist vor Ort in bar zu bezahlen. (€ 130,- statt Normalpreis € 150,-)

» **ÜBUNGSSCHIESSEN:** Die im Stundenplan angeführten Termine sind freiwillig. Die Einteilung erfolgt rechtzeitig an einem Kursabend. Die Kosten hat jeder Teilnehmer direkt am Schießstand zu entrichten.

» **PRÜFUNGSCHIESSEN:** 20.2.2026, ab 8.00 Uhr, am Schießstand in Tarrenz

» **THEORETISCHE PRÜFUNG:** vom 2. bis 5.3.2026 (bei Bedarf auch der 6.3.2026) in der BH Landeck

Reinhold Siess, Bezirksjägermeister

STUNDENPLAN JUNGERKURS 2026

DATUM	UHRZEIT	GEGENSTAND	VORTRAGENDE
Mo., 05.1.	19.00–21.00 Uhr 21.00–22.00 Uhr	Begrüßung und Einführung durch den Kursleiter BJM Reinhold Siess und Jagdreferent Thomas Spiss, Administratives, Bestellung der Lernbeihilfe Jagdrecht	BJM R. Siess
Mi., 07.1.	18.00–19.30 Uhr 19.30–22.00 Uhr	Ausgabe der Lernbeihilfe und Erledigung notwendiger Formalitäten Jagd- und Naturschutzrecht	R. Siess/ Bezirkskassier BJM R. Siess
Fr., 09.1.	19.00–22.00 Uhr	Wildkunde: Rotwild	WM F. Klimmer
Mo., 12.1.	19.00–22.00 Uhr	Waffenkunde und Schießwesen	JP A. Birlmair
Mi., 14.1.	19.00–22.00 Uhr	Wildkunde: Muffel-, Schwarz- und Raubwild	BJM-Stv. M. Schwarz
Fr., 16.1.	19.00–22.00 Uhr	Jagdrecht	BJM R. Siess
Mo., 19.1.	17.30–18.30 Uhr 18.30–22.30 Uhr	Einteilung zum Prüfungsschießen und zur mündl. Prüfung Wildkrankheiten, Wildbrethygiene, Wildfleischverordnung	Jagdref. T. Spiss Amtstierarzt Dr. Martin
Mi., 21.1.	19.00–22.00 Uhr	Wildkunde: Gamswild	WM F. Klimmer
Fr., 23.1.	18.30–23.00 Uhr	Waffenkunde praktische Waffenhandhabung	BJM R. Siess, JP A. Birlmair BJM-Stv. M. Schwarz
Mo., 26.1.	19.00–22.00 Uhr	Jagdrecht	BJM R. Siess
Mi., 28.1.	19.00–22.00 Uhr	Waffenkunde	JP A. Birlmair
Fr., 30.1.	19.00–20.30 Uhr 20.30–22.00 Uhr 22.00–23.00 Uhr	Vortrag über die Optik Großraubtiere Jagdethik und soziale Medien	Firma Swarovski M. Just, TJV M. Just, TJV
Sa., 31.1.	08.30–11.30 Uhr 13.00–16.00 Uhr	Gruppe 1: Revierpraxis Fütterungsbetrieb einer Rotwildfütterung lt. Einteilung Gruppe 1: Revierpraxis „Rote Arbeit nach dem Schuss“ in der Praxis lt. Einteilung	
Mo., 2.2.	19.00–22.00 Uhr	Wildkunde: Auer-, Birk-, Federwild, Murmeltier	BJM-Stv. M. Schwarz
Mi., 4.2.	19.00–22.00 Uhr	Wildkunde: Steinwild	BJM R. Siess,
Fr., 6.2.	18.30–23.00 Uhr	Waffenkunde, praktische Waffenhandhabung	BJM R. Siess, JP A. Birlmair, BJM-Stv. M. Schwarz
Sa., 7.2.	08.00–12.00 Uhr	Übungsschießen in Tarrenz nach Eintragungsliste (freiwillig)	
Mo., 9.2.	19.00–22.00 Uhr	Jagdrecht	BJM R. Siess
Mi., 11.2.	19.00–22.00 Uhr	Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Wildschäden, Verjüngungsdynamik	Ing. A. Hackl
Fr., 13.2.	18.00–22.00 Uhr	Übungsschießen in Tarrenz nach Eintragungsliste (freiwillig)	
Mo., 16.2.	19.00–22.00 Uhr	Wildkunde: Feldhase, Schneehase, Luchs, Sikawild, Damwild, Nager, Biber, Bisam, Nutria	WM F. Klimmer
Mi., 18.2.	19.00–22.00 Uhr	Jagdliches Brauchtum, Weidmannssprache, Reviereinrichtungen	BJM-Stv. M. Schwarz
Fr., 20.2.	ab 08.00 Uhr	Prüfungsschießen in Tarrenz nach Eintragungsliste	
Sa., 21.2.	08.30–11.30 Uhr 13.00–16.00 Uhr	Gruppe 2: Revierpraxis Fütterungsbetrieb einer Rotwildfütterung lt. Einteilung Gruppe 2: Revierpraxis „Rote Arbeit nach dem Schuss“ in der Praxis lt. Einteilung	
Mo., 23.2.	19.00–20.30 Uhr 20.30–22.00 Uhr	Waffenkunde Waffenkunde, praktische Waffenhandhabung, Kurzwaffen	JP A. Birlmair, BJM R. Siess, JP A. Birlmair, BJM-Stv. M. Schwarz
Mi., 25.2.	19.00–22.00 Uhr	Wildkunde: Rehwild, Wildtierfütterung	WM F. Klimmer
Fr., 27.2.	18.00–19.00 Uhr 19.00–20.00 Uhr 20.00–22.00 Uhr	Vorstellung der Verbände Behandlung der Wildstücke, die zu einer Präparierung gebracht werden, Auskochen der Trophäen Hundewesen, Fährten legen, Schusszeichen	Obleute Tierpräparator Martin Plattner JP A. Birlmair
Sa., 28.2.	09.00–16.00 Uhr	Hundevorführung, Hundewesen	JP A. Birlmair
Mo., 2.–Do., 5.3. erforderlichenfalls: Fr., 6.3.		Jungjägerprüfung bei der Bezirkshauptmannschaft Landeck	

PRÜFER:

VORSITZENDER: Bezirksjagdreferent Thomas Spiss: Jagdrecht, grundlegende Kenntnisse im Forst-, Naturschutz- und Tierschutzgesetz sowie dem Waffengesetz

Jagdpächter und Bezirksjagdreferent Albert Birlmair: Waffen- und Schießwesen, Jagdhundewesen, Organisation und Durchführung von Nachsuchen, jagdliches Brauchtum, Weidmannssprache, Jagdethik

Bezirksjägermeister Reinhold Siess: Wildkunde und Wildhege, Wildkrankheiten und Wildbrethygiene, Jagdbetrieb, Waldökologie, Forstkunde und forstliche Bewirtschaftung, Verhütung von Wildschäden

BEZIRK IMST

JUNJÄGERKURS 2026

Am Freitag, 9. Jänner 2026, beginnt um 19.30 Uhr der Jungjägerkurs des Bezirks Imst im Gasthof Sonne in Tarrenz. Die Anmeldung zum Kurs hat auf der Homepage des TJV unter www.tjv.at zu erfolgen. Nachmeldungen am Kursbeginn sind nur möglich, wenn Restplätze vorhanden sind. Die Anmeldung ist nur gültig bei bezahlter Kursgebühr!

» **KURSTERMINE:** Von Freitag, den 9. Jänner 2026, bis zur Prüfung jeden Dienstag und Freitag. Weiters werden zwei bis drei ganze Samstage für diverse Kurseinheiten und das Übungsschießen anfallen, diese Termine werden noch bekanntgegeben. Der genaue Stundenplan wird den Kursteilnehmern übermittelt.

» **KURS GEBÜHR:** Die Kursgebühr von € 550,- bitte bis spätestens 21.12.2025 auf folgendes Konto überweisen, ansonsten ist die Anmeldung nicht gültig! Bei späterer Anmeldung bitte den Betrag umgehend überweisen!

Kontoinhaber: Tiroler Jägerverband
Bezirksstelle Imst

IBAN: AT63 3600 0000 0611 2841

Verwendungszweck: Jungjägerkurs 2026

» **LEHRUNTERLAGEN:** Der Ausbildungsordner „Wildes Tirol“ wird bei Kursbeginn ausgegeben und ist in bar bei Kursbeginn zu bezahlen (Kosten im Rahmen des Kurses: € 130,-, Normalpreis: € 150)

» **PRAKTISCHE WAFFENHANDHABUNG:** Am Freitag, den 20.2.2026, beziehungsweise am Freitag, den 27.2.2026, von 14.00 bis 18.00 Uhr in kleineren Gruppen. (Diese Termine können sich noch ändern und es muss nur einer dieser Termine wahrgenommen werden!)

» **ÜBUNGSSCHIESSEN:** Freitag, 6.3.2026 und Samstag, 15.3.2026 (diese Termine können sich noch ändern und sind nicht verpflichtend)

» **PRÜFUNGSSCHIESSEN:** Samstag, 28.3.2026, von 9.00 bis 13.00 Uhr am Schießstand in Tarrenz.

» **THEORETISCHE PRÜFUNG:** in der Woche vom 30.3. bis 3.4.2026, BH Imst

» **KURSLEITER:** BJM Ing. Klaus Ruetz, Tel.: 0680/2450455, klaus.ruetz@tsn.at

ACHTUNG: Termine können sich während des Kurses ändern und werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Ing. Klaus Ruetz, Bezirksjägermeister

BEZIRK IBK-LAND

JUNJÄGERKURS 2026 – STUNDENPLAN

- » **BEGINN UND ZEIT:** Mittwoch, 7. Jänner 2026, jeweils von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr
- » **ORT:** Schulungssaal Bezirk IBK-Land – NOVUM, Josef-Wilberger-Straße 9, 6020 Innsbruck
- » **KURSLEITUNG:** BJM Thomas Messner, Stauden 116, 6150 Gschnitz, Tel.: 0664-152 17 49
- » **KURSLEITUNG-STV.:** BJM-Stv. WM Fritz Mayr, Tel.: 0664-102 17 40

DATUM	GEGENSTAND	VORTRAGENDE
Mi., 7.1.	Ausgabe der Kursunterlagen 18.00 bis 19.45 Uhr, 19.30 Uhr Eröffnung, Begrüßung und Organisatorisches, anschließend Einführung und Film	BJM Thomas Messner
Do., 8.1.	Wildkunde: Gamswild und Ökologie	BJM-Stv. WM Fritz Mayr
Di., 13.1.	Wildkunde: Stein- und Muffelwild, Ökologie	BJM-Stv. WM Fritz Mayr
Do., 15.1.	Wildkunde: Rotwild, Dam- und Sikawild und Ökologie	BJ Philipp Stern
Di., 20.1.	Wildkunde: Rehwild und Ökologie	RJ David Sterzinger
Do., 22.1.	Wildkunde: kleine und Große Beutegreifer und Ökologie	ROJ Thomas Hofer
Di., 27.1.	Wildkunde: Federwild (Teil 1) und Ökologie	ROJ Thomas Hofer
Do., 29.1.	Wildkunde: Federwild (Teil 2) und Ökologie	ROJ Thomas Hofer
Di., 3.2.	Wildkunde: Hasenartige, Nager und Schwarzwild, Ökologie	HGM Wolfgang Leitner
Do., 5.2.	Waffenkunde und Schießwesen	Stephan Furtschegger
Di., 10.2.	Waffenkunde und Schießwesen	Stephan Furtschegger
Fr., 13.2.	Waffenkunde und Schießwesen	Stephan Furtschegger
Do., 19.2.	Jagd und Naturschutzrecht	Philipp Geiblinger
Fr., 20.2.	Jagd und Naturschutzrecht	Philipp Geiblinger
Di., 24.2.	Jagdliches Brauchtum/Reviereinrichtungen	RJ Stefan Lehner
Do., 26.2.	Waldökologie, Forstkunde	Ing. Ephräm Unterberger
Fr., 27.2.	19.00 bis 20.30 Uhr: Jagdethik und soziale Medien 20.30 bis 22.00 Uhr: Jagdoptik	MSc. Christine Lettl Fa. Swarovski
Sa., 28.2.	10.00 Uhr: Jagdpraxistag Gschnitz – Reviereinrichtungen, Fütterung und Verhütung von Wildschäden, Jagdoptik	Ing. Ephräm Unterberger RJ Stefan Lehner Florian Kreissl – Swarovski
Di., 3.3.	Wildfleischhygiene und Wildtiergesundheit	Dr. Josef Oetli
Do., 5.3.	Jagdhundewesen	Wolfgang Leitner
Sa., 7.3.	14.00 Uhr: Praxistag Hundewesen, Bauhof in Thaur	ROJ Thomas Hofer
Di., 10.3.	Waffenkunde und Schießwesen – Handhabung	Walter Eller
Do., 12.3.	Waffenkunde und Schießwesen – Handhabung	Walter Eller
Sa., 14.3.	Probeschießen, Landeshauptschießstand IBK-Arzt	BJM Thomas Messner, WM Fritz Mayr, HM Walter Eller
Di., 17.3.	Jagd und Naturschutzrecht: Zusammenfassung	Philipp Geiblinger
Do., 19.3.	Allgemeine Zusammenfassung Wildkunde, Hunde und Waffenkunde	BJM Thomas Messner HGM Wolfgang Leitner
Sa., 21.3.	Prüfungsschießen und Waffenhandhabung, Landeshauptschießstand IBK-Arzt	Prüfungskommission IBK-Land
Fr., 27.3. 19.00 Uhr	Schalenwildkunde – praktische Beispiele & Übungen, WM-Tennishalle Seefeld	BJM Thomas Messner, BJM-Stv. WM Fritz Mayr
Di., ab 7.4.	Theoretische Prüfung, Tiroler Jägerverband, Sitzungszimmer, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck	Prüfungskommission IBK-Land
Fr., 17.4.	ab 19.00 Uhr Zeugnisverteilung	BJM Thomas Messner

JUNGGÄGERKURS 2026

» **ANMELDUNG:** Die Anmeldung zum Kurs hat auf der Homepage des TJV unter www.tjv.at zu erfolgen. Nachmeldungen am Kursbeginn sind nur möglich, wenn Restplätze vorhanden sind. Die Anmeldung ist nur gültig bei bezahlter Kursgebühr! Das Ansuchen um Zulassung zur Jungjägerprüfung muss bis spätestens 3.2.2026 per Mail an bh.il.umwelt@tirol.gv.at oder über das Online-Formular (wird erst Mitte Jänner 2026 online gestellt) an die BH Innsbruck geschickt werden. Dem Ansuchen ist eine Geburtsurkunde anzufügen. Personen, welche im Ausland wohnen, haben dem Ansuchen zusätzlich einen Strafregisterauszug beizulegen.

» **KURSGEBÜHR:** € 550,-, Anmeldung nur gültig bei bezahlter Kursgebühr!
Kontoinhaber: Tiroler Jägerverband
 Bezirksstelle IBK-Land
IBAN: AT47 3633 6000 0226 2004
Verwendungszweck: Jungjägerkurs 2026

» **PROBESCHIESSEN:** 14.3.2026 am Landeshauptschießstand IBK-Arzt
 » **PRÜFUNGSSCHIESSEN:** 21.3.2026 ab 8.30 Uhr am Landeshauptschießstand IBK-Arzt
 » **THEORETISCHE PRÜFUNG:** von 7.4.2026 bis 17.4.2026

Sollten Sie an einem Tag für die theoretische Prüfung (beruflich) verhindert sein, werden Sie ersucht, diesen Tag bereits am Anmeldeformular anzugeben, damit dies bei der Einteilung berücksichtigt werden kann. Der genaue Zeitpunkt sowohl für das Prüfungsschießen als auch für die theoretische Prüfung wird Ihnen noch rechtzeitig bekanntgegeben. Eine Änderung der festgelegten Prüfungstermine nach diesem Zeitpunkt ist nicht mehr möglich!

Thomas Messner, Bezirksjägermeister



BEZIRK IBK-STADT

JUNGGÄGERKURS 2026 – STUNDENPLAN

» **ZEIT:** jeweils Dienstag und Donnerstag von 19.00 bis ca. 22.00 Uhr
 » **ORT:** Tiroler Jägerheim, Ing.-Etzel-Str. 63, 6020 Innsbruck (sofern nicht anders angegeben)

DATUM	GEGENSTAND	VORTRAGENDE
Do., 8.1.	Eröffnung, Begrüßung und Organisatorisches, anschl. Einführung in den Jungjägerkurs und Wildtierökologie	BJM Franz Xaver Gruber
Di., 13.1.	Rehwild	HGM Ing. Luis Feichtner
Do., 15.1.	Jagdpraxis und jagdliches Brauchtum – Teil 1	HGM Ing. Luis Feichtner
Di., 20.1.	Rotwild	RJ Hannes Lengauer
Do., 22.1.	Jagdpraxis und jagdliches Brauchtum – Teil 2	HGM Ing. Luis Feichtner
Di., 27.1.	Jagdoptik	Experte Fa. Swarovski
Do., 29.1.	Schwarzwild, Dam- und Sikawild, Elch, Biber, Bisam, Nutria	BJM-Stv. Mag. Thomas Tiefenbrunner
Di., 03.2.	kleine und Große Beutegreifer	ROJ Thomas Hofer
Do., 05.2.	Große Beutegreifer und Federwild	ROJ Thomas Hofer
Di., 10.2.	Federwild	ROJ Thomas Hofer
Do., 12.2.	Waffenhandhabung – Teil 1	WM Andreas Ragg
Di., 17.2.	Waffenhandhabung – Teil 2	WM Andreas Ragg
Do., 19.2.	Gamswild	LJM DI Anton Larcher
Di., 24.2.	Waffenhandhabung – Teil 3	WM Andreas Ragg
Do., 26.2.	Waffenkunde und Schießwesen – Teil 1	Stephan Furtschegger
Di., 3.3.	Waffenkunde und Schießwesen – Teil 2	Stephan Furtschegger
Do., 5.3.	Waffenkunde und Schießwesen – Teil 3	Stephan Furtschegger
Sa., 7.3.	Probeschießen – Teil 1 – Landeshauptschießstand – Dauer pro Person 1 h – Einteilung wird individuell zwischen 8.00 und 17.00 Uhr festgelegt	WM Andreas Ragg
Di., 10.3.	Rechtskunde – Teil 1	Mag. Anton Stallbaumer
Do., 12.3.	Rechtskunde – Teil 2	Mag. Anton Stallbaumer
Di., 17.3.	Rechtskunde – Teil 3	Mag. Anton Stallbaumer
Do., 19.3.	Jagdhundewesen: Theorie	WM Andreas Ragg
Fr., 20.3.	Jagdhundewesen: Praxis – Jagdhornbläser – Gasthof Turmbichl, Vill – 15.00–17.00 Uhr	WM Andreas Ragg und BJM Franz X. Gruber
Sa., 21.3.	Jagdpraxis Wildbret, Aufbrechen, Zerwirken u. Trophäenbearbeitung – Maxnhof in Arzl, unterhalb Landeshauptschießstand, 10.00–12.00 Uhr	BJM Franz X. Gruber
Di., 24.3.	Steinwild und Muffelwild	Franz Illmer
Do., 26.3.	Rechtskunde – Teil 4	Mag. Anton Stallbaumer
Sa., 28.3.	Probeschießen – Teil 2 – Landeshauptschießstand – Dauer pro Person 1 h – Einteilung wird individuell zwischen 8.00 und 17.00 Uhr festgelegt	WM Andreas Ragg
Di., 31.3.	Forstkunde und Landwirtschaft – Teil 1	Ing. Florian Jäger
Do., 2.4.	Forstkunde und Landwirtschaft – Teil 2	Ing. Florian Jäger
Sa., 5.4.	Wildtiergesundheit und Wildbrethygiene	Mag. Elisabeth Gilhofer
Di., 7.4.	Murmeltier und Naturschutz	Franz Illmer und BJM Franz X. Gruber
Do., 9.4.	Hasenartiges Wild und Jagdethik	HGM Ing. Luis Feichtner und BJM Franz X. Gruber
Sa., 11.4.	Prüfungsschießen	Prüfungskommission IBK-Stadt
Di., 14.4.	Prüfungsstart Theorie	Prüfungskommission IBK-Stadt

» **PRÜFUNGSKOMMISSION IBK-STADT:** Vorsitzender Mag. Ferdinand Neu, Ref. WM Andreas Ragg, BJM Franz Xaver Gruber
 » **ANMELDUNG ZUR PRÜFUNG:** Stadtmagistrat Innsbruck, alle Termine und Details werden im Kurs bekanntgegeben.
 » **ANMELDUNG JUNGGÄGERKURS:** Anmeldeformular des TJV – siehe Website www.tjv.at
 » **KURSLEITUNG:** BJM Franz Xaver Gruber, 6020 Innsbruck, Sternwartestraße 11C, Tel.: 0664/5435088, Mail: fx.gruber@tjv.at

HUBERTUSFEIER 2025

Die Bezirksstelle Innsbruck-Stadt des Tiroler Jägerverbandes und die Jägerschaft der JG Amras-Pradl laden herzlich zur Bezirkshubertusfeier 2025 ein.

- » **ORT:** Schloss Ambras
- » **DATUM UND UHRZEIT:** 7. November 2025, 18.00 Uhr

ABLAUF DER FEIERLICHKEITEN:

- » Begrüßung, feierliche Hubertusandacht und Segnung durch Pfarrer Johannes Hohenwarter (OPraem)
- » Grußworte der Ehrengäste, musikalische Umrahmung durch die Tiroler Jagdhornbläser
- » Im Anschluss laden wir zu einem geselligen jagdlichen Ausklang im Hotel Charlotte in Amras.

Über Ihre und deine Teilnahme freuen sich die Jägerschaft der JG Amras-Pradl und die Bezirksstelle Innsbruck-Stadt des Tiroler Jägerverbandes.

Christoph Busse, Pächter JG Amras-Pradl
Franz X. Gruber, Bezirksjägermeister
Innsbruck-Stadt

SCHUSSGELDER

BJ-KOLLEKTIVVERTRAG 2024

ROTWILD

Hirsch:	€ 144,00
Tier und Kalb:	€ 67,00

STEINWILD

Bock:	€ 134,00
Geiß:	€ 105,00
Kitz:	€ 67,00

GAMS

Bock:	€ 103,00
Geiß:	€ 103,00
Kitz:	€ 52,00

REH

Bock:	€ 86,00
Geiß:	€ 46,00
Kitz:	€ 46,00

MUFFEL

Widder:	€ 103,00
Schaf:	€ 63,00
Lamm:	€ 49,00

MURMELTIER

€ 47,00

AUER- UND BIRKHAHN

€ 86,00

10. TAG DES WILDES MIT BESUCHERREKORD

MEHR ALS 3.000 BESUCHER FEIERTEN MIT MUSIK, HANDWERK, MODE & GELEBTER JAGDTRADITION

Unter strahlend blauem Himmel fand am Samstag, den 11.10.2025, der bereits 10. TAG DES WILDES in Innsbruck statt – und das Jubiläum lockte so viele Besucherinnen und Besucher wie nie zuvor an: Über 3.000 Interessierte aus ganz Tirol und darüber hinaus erlebten einen abwechslungsreichen Tag ganz im Zeichen von Jagd, Wild und Natur. Bezirksjägermeister Franz Xaver Gruber freute sich über den enormen Zuspruch und konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen – darunter Landesjägermeister Anton Larcher, Landesrat Mario Gerber, Bürgermeister Johannes Anzengruber, Stadträtin Mariella Lutz sowie Fiona Primus, die als Gründungsinitiatorin den TAG DES WILDES einst ins Leben rief. „Was vor 10 Jahren als Idee begonnen hat, ist heute eine der schönsten Veranstaltungen Tirols rund um die Themen Wild, Jagd und Tradition. Ich danke allen Mitwirkenden, Partnern und Besucherinnen und Besuchern, die diesen Tag zu etwas Besonderem gemacht haben“, so Gruber.

Auf und abseits der Bühne wurde den Gästen ein vielfältiges Programm geboten: Jagdhundereferent Hans Peter Haas erklärte im Rahmen der Jagdhunde-Präsentation die verschiedenen Jagdhunderassen. Eine stimmungsvolle Modenschau mit Mode von Heu & Stroh, Astri und Tiroler Adlerin – choreografiert von Rosalia Böss (Gala Models) und mit Jägerinnen, Jägern und Jagdinteressierten als Models – begeisterte das Publikum

ebenso wie musikalische und traditionelle Darbietungen.

Die Landeshornmeisterin Verena Zingerle führte den Stubai Jagdhornklang an, während die Volkstänze der Trachtenvereine Sölleite Schwaz und Senseler Volders, die Hubertusbläser Tirol mit einer Uraufführung sowie die Höttinger Tanzmusik für musikalische Höhepunkte sorgten.

Auch abseits der Bühne gab es für Groß und Klein viel zu entdecken: Zahlreiche Aussteller präsentierten traditionelles Jagdhandwerk und kunstvolle Handarbeit. Besonders gefragt waren die Werke von Bartbinder Martin Tröstl und der Messerschmiede Tirol aus Imst, die eindrucksvoll zeigten, wie viel Können und Leidenschaft in der handwerklichen Jagdausrüstung steckt. Umfangreiche Informationen zu Wald, Wild und Natur boten der Tiroler Jägerverband, der Tiroler Jagdschutzverein und der Alpenzoo Innsbruck, die Einblicke in ihre Arbeit und in die Bedeutung einer nachhaltigen Jagd und Artenvielfalt gaben.

Für das leibliche Wohl sorgten Klaus Plank und Thomas Hackl mit den Tiroler Wirtshausbetrieben Weisses Rössl und Goldener Adler, die mit regionalen Wildspezialitäten kulinarisch überzeugten. Das Jubiläum zeigte einmal mehr, wie stark die Themen Jagd, Natur, Regionalität und Brauchtum in Tirol verankert sind – und wie gut es gelingt, Tradition und modernes Naturbewusstsein miteinander zu verbinden.

Franz Xaver Gruber, Bezirksjägermeister



Bezirksjägermeister Franz X. Gruber mit seiner Vorgängerin Fiona Primus und Landesjägermeister Anton Larcher (v. l.)



Die Kufsteiner Jägerinnen brachten für die Gäste in ihrem „Jäger in der Schule“-Anhängen viele Präparate zum Anfassen mit.



Bezirksjägermeister Franz X. Gruber, Fiona Primus, Landesrat Mario Gerber, Stadträtin Mariella Lutz, Bürgermeister Johannes Anzengruber und Landesjägermeister Anton Larcher (v. l.)



Bartbinder Martin Tröstl mit Landesrat Mario Gerber, Stadträtin Mariella Lutz und Bürgermeister Johannes Anzengruber (v. l.)



Der TAG DES WILDES – ein öffentlichkeitswirksames Fest von und für alle Jäger und Jägerinnen sowie an der Jagd Interessierte



Klaus Plank, Verena Zingerle und Thomas Hackl



Die Tiroler Jagdhornbläser gaben vor wunderbarer Kulisse und begeistertem Publikum einige ihrer besten Stücke zum Besten.



Die Innsbrucker Altstadt mit ihrem Wahrzeichen, dem Goldenen Dachl, ist alljährlich die perfekte Kulisse für den TAG DES WILDES.

Die Vorführung von verschiedenen heimischen Jagdhunderassen war für Tier und Mensch aufregend und unterhaltsam.

© inpublic/Die Fotografen

BAUERNREGELN UND LOSTAGE NOVEMBER 2025

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN

- » Wenn im November die Bäume blüh'n, wird sich der Winter lange hinzieh'n.
- » Im November Mist zu fahren, soll das Feld vor Mäusen bewahren.
- » Viel Novemberschnee – viel Korn und Klee.
- » Hat der November einen weißen Bart, dann wird der Winter lang und hart.
- » November hell und klar ist übel fürs nächste Jahr. Doch November warm und klar wenig Sorgen im nächsten Jahr.
- » November trifft oft hart herein, doch muss nicht viel dahinter sein.

LOSTAGE

- 01. NOVEMBER:** Bringt Allerheiligen einen Winter, so bringt Martini (11. November) einen Sommer.
- 4. NOVEMBER:** Wenn's am Karitag stürmt und schneit, so lege deinen Pelz bereit.
- 15. NOVEMBER:** Der heilige Leopold ist oft noch dem Altweibersommer hold.
- 19. NOVEMBER:** Es kündigt die Elisabeth, was für ein Winter vor uns steht.
- 26. NOVEMBER:** An Konrad steht kein Mühlenrad, weil der ja immer Wasser hat.
- 30. NOVEMBER:** Andreas, hell und klar, verspricht ein gutes Jahr.



BEZIRK SCHWAZ

JUNGJÄGERKURS 2026

- » **BEGINN:** Samstag, 21.2.2026
- » **ZEIT:** jeweils von 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr und von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr
- » **ORT:** 6261 Strass im Zillertal, Rotholz 46, Landeslehranstalt Rotholz (Speisesaal)

FOLGENDE WEITERE KURSTAGE SIND GEPLANT:

- » Sonntag, 22. Februar; Samstag, 28. Februar; Sonntag, 1. März
- » Samstag, 7. März; Sonntag, 8. März; Samstag, 14. März
- » Sonntag, 15. März; Samstag, 21. März; Sonntag, 22. März
- » Samstag, 28. März; Sonntag, 29. März
- » Samstag, 11. April; Sonntag, 12. April

ÜBUNGSSCHIESSEN:

- » **Samstag, 14. März 2026:** 13.00 bis 16.00 Uhr – Schrot (Stans, Wolfsklamm)
- » **Freitag, 20. März 2026:** 13.00 bis 16.00 Uhr – Kugel (Stans, Wolfsklamm)
- » **Freitag, 10. April 2026:** 13.00 bis 17.00 Uhr – Faustfeuerwaffen, Schießstand – (Schwaz, Sportanlage beim Paulinum)

Das **Prüfungsschießen** für Schrot und Kugel findet beim Schießstand in der Wolfsklamm in Stans statt.

Die **mündliche Prüfung** findet bei der Bezirkshauptmannschaft Schwaz statt.

Die Anmeldung für die Jungjägerprüfung zur Erlangung der ersten Tiroler Jagdkarte ist ausschließlich bei der Bezirkshauptmannschaft Schwaz möglich.

Die Lehrbücher als Kursunterlagen können im Vorhinein bei der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes in 6020 Innsbruck Meinhardstraße 9 um € 130,- erworben oder bei Kursbeginn bestellt werden. Die Kursgebühr von € 550,- wird am Kursbeginn in bar eingehoben und beinhaltet die Schießstandgebühren sowie die Schrot- und Pistolenmunition.

WEITERE KOSTEN:

Die benötigte Kugelmunition ist separat zu bezahlen.

BEZIRKSVERSAMMLUNG 2025

Die Bezirksversammlung im Bezirk Schwaz findet am Freitag, den 28. November 2025, um 19.00 Uhr im Café Zillertal in Strass im Zillertal statt. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahme.

TAGESORDNUNG:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Bericht des Bezirksjägermeisters
3. Kassabericht und Bericht der Kassaprüfer
4. Beschlussfassung über den Rechnungsabschluss der Bezirksstelle
5. Wahl von 28 Delegierten für die Vollversammlung
6. Bericht über die Nachsuchestation des Bezirkes Schwaz
7. Bericht des Vertreters der Bezirksverwaltungsbehörde zu aktuellen jagdrechtlichen Angelegenheiten
8. Allfälliges

Gemäß den Satzungen des Tiroler Jägerverbandes ist die Bezirksversammlung nach § 14 Abs. 3 bei Anwesenheit eines Drittels der Mitglieder beschlussfähig. Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Ist die Beschlussfähigkeit zum Versammlungsbeginn nicht gegeben, so ist nach § 14 Abs. 5 derselben Satzungen die Versammlung nach einer Wartezeit von einer halben Stunde ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig. Hinweis zur Wahl der Delegierten: Aufgrund der Satzungen des TJV sind heuer von der Bezirksversammlung die Delegierten zur Vollversammlung des TJV auf 3 Jahre zu wählen. Die Wahl erfolgt gem. § 18 Abs. 3. Satzungen TJV auf Grund eines oder mehrerer schriftlicher Wahlvorschläge. Der Wahlvorschlag hat, wenn er nicht nur von einem Mitglied eingebracht wird, einen Zustellbevollmächtigten zu enthalten. Ein Wahlvorschlag ist nur gültig, wenn er a) mindestens jene Zahl von Namen enthält, die der Anzahl der zu wählenden Delegierten entspricht, wobei die Bereitschaft sämtlicher Wahlwerber vorweg schriftlich nachgewiesen werden muss; b) spätestens zwei Wochen vor der Bezirksversammlung schriftlich bei der Bezirksgeschäftsstelle TJV Schwaz, Feldweg 14, 6273 Ried i. Z. (§ 24 lit. b Satzungen TJV) eingebracht wird. Mitglieder der Bezirksversammlung haben sich unmittelbar beim Eintreffen als stimm- und wahlberechtigt zu registrieren.

Otto Weindl, Bezirksjägermeister

JUNJÄGERKURS 2026 – STUNDENPLAN

DATUM	GEGENSTAND	VORTRAGENDE
Mo., 5.1.	Begrüßung u. Organisatorisches – Beginn 18 Uhr, Wildökologische Grundlagen	BJM Michael Lamprecht
Mi., 7.1.	Wildkunde: Rotwild / Sika- und Dammwild	WM Roman Lengauer
Mo., 12.1.	Wildkunde: Rehwild und Elchwild	Ing. Werner Moser
Mi., 14.1.	Wildkunde: Gamswild, Stein- und Muffelwild	ROJ Gerald Schittmayer
Mo., 19.1.	Wildkunde: Federwild	Reinhold Winkler
Mi., 21.1.	Rechtskunde Teil I	Mag. Fiona Primus
Mo., 26.1.	Rechtskunde Teil II	Mag. Fiona Primus
Mi., 28.1.	Waffentheorie	Ing. Jakob Juffinger
Mo., 2.2.	Wildkunde: Schwarzwild, Nagetiere, Hasen	BJM Michael Lamprecht
Mi., 4.2.	Wildkunde: Raubwild, Große und kleine Beutegreifer	Peter Haaser
Mo., 9.2.	Rechtskunde Teil III	Mag. Fiona Primus
Mi., 11.2.	Waffentheorie	Ing. Jakob Juffinger
Mo., 16.2.	Rechtskunde Teil IV	Mag. Fiona Primus
Mi., 18.2.	Waffentheorie	Ing. Jakob Juffinger
Mo., 23.2.	Jagdoptik	Ing. Jakob Juffinger Firma Swarovski
Mi., 25.2.	Weidgerechtigkeit: Die Ethik der Jagd und soziale Medien	Ing. Werner Moser
Mo., 2.3.	Wildtiergesundheit, Wildkrankheiten	Dr. Peter Schweiger
Mi., 4.3.	Jagdhundewesen	BJM Michael Lamprecht
Fr., 6.3.	13.00 bis 17.00 Uhr: Schießtraining und Handhabung mit Prüfungswaffen	Ing. Helmut Schwentner
Sa., 7.3.	8.30 bis 17.00 Uhr: im Schießstand Kufstein – Teil. Schießübung	Ing. Helmut Schwentner
Mo., 9.3.	Forstwirtschaft – Naturschutz – Wildschäden	Dipl. Ing. Markus Wallner
Mi., 11.3.	Wildbrethygiene Lebensraum Wald – Bestimmungsmerkmale Bäume und Sträucher	Dr. Susanne Harrer Dipl. Ing. Markus Wallner
Fr., 13.3.	13.00 bis 17.00 im Schießstand Kufstein – Teil. Schießübung	Ing. Helmut Schwentner
Mo., 16.3.	Jagdliches Brauchtum, Jagdpraxis, Revier Einrichtungen	BJM Michael Lamprecht
Fr., 20.3.	13.00-17.00 im Schießstand Kufstein – Teil. Schießübung	Ing. Helmut Schwentner
Sa., 21.3.	9.00 bis ca. 12.00 in Kirchbichl Moorstrandbad Jagdhundewesen, Hundevorführung, praktische Nachsuche und Aufbrechen	BJM Michael Lamprecht Michael Eisenmann Josef Geißler
Erste-Hilfe-Kurs, Rotes Kreuz in Kufstein: Termin wird noch bekanntgegeben		
Schießtraining mit Kleinkaliber in Ebbs: Termin wird noch bekanntgegeben		
Waffenhandhabung Praktikum – Terminvereinbarung Marbling wird noch bekanntgegeben		

WIEDERHOLUNGSABENDE:		
Mi., 25.3.	Wildkunde (Wiederholung)	BJM Michael Lamprecht
Mo., 30.3.	Jagdrecht (Wiederholung)	Mag. Fiona Primus
Mi., 1.4.	Allg. Wiederholung und Prüfungsvorbereitung	BJM Michael Lamprecht

ORT: Kufstein/Kirchbichl, Strandbadstraße 16 am Moorstrandbad, 6322 Kirchbichl

KURSBEITRAG: € 550,-; erst nach Überweisung des Kursbeitrages ist die Anmeldung gültig und verbindlich.

BANKVERBINDUNG: Tiroler Jägerverband Bezirksstelle Kufstein – Raiffeisenbank Kufstein, Konto-Nr.: AT61 3635 8000 0866 12 17

Die Unterlagen für den Jagdkurs sind bei Kursbeginn erhältlich. Kosten € 130,-

KURSLEITUNG: BJM Michael Lamprecht, Ascherdorf 11, 6335 Thiersee, Tel.: 0664-8349333, E-Mail: jaga-mich@gmx.at

STELLVERTRETUNG: Klaus Seissl, Tel.: 0664-1873785, E-Mail: nikolaus.seissl@kufnet.at

ANMELDUNG ZUR PRÜFUNG: bei der BH Kufstein – Jagdabteilung

PRÜFUNGSTERMINE – SCHIESS- UND THEORETISCHE PRÜFUNG: Termin wird noch bekanntgegeben

THEORETISCHE PRÜFUNG: Termin wird noch bekanntgegeben.

Änderungen bleiben dem Veranstalter vorbehalten.

JUNJÄGERKURS 2026

Der Ausbildungskurs der Bezirksstelle Lienz des Tiroler Jägerverbandes zur Erlangung der ersten Tiroler Jagdkarte beginnt am Mittwoch, den 7. Jänner 2026.

Die Jägeranwärter/-innen werden ersucht, sich um 19.00 Uhr im Jägerheim (Pfister) Lienz einzufinden, wo die Anmeldung entgegengenommen wird und die Kursabende stattfinden.

Bitte unbedingt Voranmeldung laut Anmeldeformular bis spätestens 29. Dezember 2025 auf der Website des TJV unter www.tjv.at.

KURSBEITRAG:

gesamt über € 680,-

In diesem Beitrag ist enthalten:

- » Jungjägerskurs
- » Lehrbuch TJV (Mappe € 130,-)
- » Gebrauch der Leihwaffen für das Übungsschießen
- » Die Standgebühr für das Übungsschießen wird zusätzlich vor Ort eingehoben.

Die Vorlage der Überweisungsbestätigung (Kursbeitrag über € 680,- ohne Mappe € 550,-) gilt als Berechtigung für die Teilnahme am Jungjägerskurs 2026.

BANKVERBINDUNG:

Kontoinhaber: Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Lienz

IBAN: AT362050701000064335

Der Kurs wird jeweils am Samstag (vormittags), Dienstag und Sonntag in Doppelstunden abgehalten und dauert voraussichtlich bis Mitte April.

- » **Dienstag:** 19.00 bis 21.00 Uhr
- » **Samstag:** 8.30 bis 12.30 Uhr
- » **Sonntag:** 18.00 bis 20.00 Uhr

Ein genauer Stundenplan wird am ersten Kursabend ausgefolgt. Änderungen bleiben dem Veranstalter vorbehalten.

Hans Winkler e. h., Bezirksjägermeister



BEZIRK KITZBÜHEL

Der Jungjägerkurs 2026 des Bezirks Kitzbühel findet dieses Jahr in der arena365 in Kirchberg statt. Der Beginn des Kurses ist am Freitag, den 9. Jänner 2026, und dauert bis ca. Mitte März (insg. ca. 80 Stunden Kursdauer). Kursabende sind Montag, Mittwoch und Freitag, von 19.00 bis 22.00 Uhr. Zwei Praxistage und ein Übungsschießen finden jeweils an einem Samstag statt. Der genaue Stundenplan wird den angemeldeten Personen im Dezember übermittelt. Die Anzahl der Kursteilnehmer ist beschränkt. Sie werden über eine Ablehnung verständigt. Für die Aufnahme zum Kurs werden die Kursteilnehmer nach dem Anmeldedatum gereiht.

» **KURSGEBÜHR:** € 550,-. Die Anmeldung zum Kurs ist erst fixiert, wenn der Kursbeitrag überwiesen wurde!

» **AUSBILDUNGSORDNER:** € 130,-

» **WILDES TIROL, SCHIESSGEBÜHR:** € 70,-

» **KONTODATEN:** Raiffeisenbank Wilder Kaiser Brixental West eGen/Tiroler Jägerverband, Bezirksstelle Kitzbühel
IBAN: AT53 3624 5000 0007 9657

» **LERNUNTERLAGEN:** Der Ausbildungsordner Wildes Tirol wird bei Kursbeginn ausgegeben und ist in bar zu bezahlen. Kosten im Rahmen des Kurses: € 130,- (Normalpreis: € 150,-). Sie können den Ausbildungsordner nach erfolgter Anmeldung zum Kurs, nach telefonischer Anmeldung beim Kursleiter schon früher beziehen bzw. abholen. Der Beitrag für das Übungsschießen in der Höhe von € 70,- (Munition, Standgebühr etc.) wird beim Übungsschießen in bar eingehoben.

Am Ausbildungslehrgang des Tiroler Jägerverbandes ist gemäß § 3 Abs. 3, 2. DVO zum TJG 2004 in einem zeitlichen Mindestumfang von 80 % der gesamten Lehrveranstaltungszeit und jedenfalls nicht weniger als der Hälfte der Lehrveranstaltungszeit je Prüfungsgegenstand teilzunehmen. Voraussetzung zur Zulassung zur Jagdprüfung ist die Ausstellung einer Anwesenheitsbestätigung beim Ausbildungslehrgang. Die Online-Anmeldung ist möglich und gewünscht unter www.tjv.at

Ing. Hans Embacher e. h., Bezirksjägermeister

JUNJÄGERKURS 2026 – STUNDENPLAN

» **ORT:** arena365, Sportplatzweg 39, 6365 Kirchberg

» **KURSLEITUNG:** BJM. Ing. Hans Embacher, Tel.: 0664-4505034, E-Mail: h.embacher@ktvhopfgarten.at

» **KURSLEITUNG-STV.:** BJM-Stv. Hermann Portenkirchner, Tel.: 0664-104 61 08, E-Mail: h.portenkirchner@fiebertbrunn.at

DATUM	UHRZEIT	GEGENSTAND
Fr., 9.1.	17.45 bis 18.45 Uhr 18.45 bis 19.00 Uhr 19.00 bis 22.00 Uhr	Ausgabe der Kursunterlagen Begrüßung und Einführung Wildkunde und Wildhege, Wildkrankheiten und Wildbrethygiene, Jagdbetrieb, Waldökologie, Forstkunde und forstliche Bewirtschaftung, Verhütung von Wildschäden, Naturschutz
Mo., 12.1.	19.00 bis 22.00 Uhr	Waffen- und Schießwesen, Jagdhundewesen, Organisation und Durchführung von Nachsuchen, jagdliches Brauchtum, Weidmannssprache, Jagdethik
Mi., 14.1. Fr., 16.1. Mo., 19.1. Mi., 21.1. Fr., 23.1.	19.00 bis 22.00 Uhr	Wildkunde und Wildhege, Wildkrankheiten und Wildbrethygiene, Jagdbetrieb, Waldökologie, Forstkunde und forstliche Bewirtschaftung, Verhütung von Wildschäden, Naturschutz
Mo., 26.1. Mi., 28.1. Fr., 30.1.	19.00 bis 22.00 Uhr	Waffen- und Schießwesen, Jagdhundewesen, Organisation und Durchführung von Nachsuchen, jagdliches Brauchtum, Weidmannssprache, Jagdethik
Mo., 2.2. Mi., 4.2.	19.00 bis 22.00 Uhr	Wildkunde und Wildhege, Wildkrankheiten und Wildbrethygiene, Jagdbetrieb, Waldökologie, Forstkunde und forstliche Bewirtschaftung, Verhütung von Wildschäden, Naturschutz
Fr., 6.2. Mo., 9.2. Mi., 11.2. Fr., 13.2.	19.00 bis 22.00 Uhr	Jagdrecht sowie grundlegende Kenntnisse des Forst-, Naturschutz-, Tierschutz- und Waffenrechts
Mo., 16.2.	19.00 bis 22.00 Uhr	Waffen- und Schießwesen, Jagdhundewesen, Organisation und Durchführung von Nachsuchen, jagdliches Brauchtum, Weidmannssprache, Jagdethik
Mi., 18.2. Fr., 20.2.	19.00 bis 22.00 Uhr	Wildkunde und Wildhege, Wildkrankheiten und Wildbrethygiene, Jagdbetrieb, Waldökologie, Forstkunde und forstliche Bewirtschaftung, Verhütung von Wildschäden, Naturschutz
Sa., 21.2.	9.00 bis 12.00 Uhr 13.00 bis 16.00 Uhr	Wildkunde und Wildhege, Wildkrankheiten und Wildbrethygiene, Jagdbetrieb, Waldökologie, Forstkunde und forstliche Bewirtschaftung, Verhütung von Wildschäden, Naturschutz Handhabung von Jagdwaffen und Schießen mit Jagdwaffen
Mo., 23.2.	19.00 bis 22.00 Uhr	Jagdrecht sowie grundlegende Kenntnisse des Forst-, Naturschutz-, Tierschutz- und Waffenrechts
Mi., 25.2.	19.00 bis 22.00 Uhr	Reserve
Fr., 27.2.	19.00 bis 22.00 Uhr	Wildkunde und Wildhege, Wildkrankheiten und Wildbrethygiene, Jagdbetrieb, Waldökologie, Forstkunde und forstliche Bewirtschaftung, Verhütung von Wildschäden, Naturschutz
Sa., 28.2.	8.00 bis 13.00 Uhr	Handhabung von Jagdwaffen und Schießen mit Jagdwaffen
Mo., 2.3.	19.00 bis 22.00 Uhr	Reserve
Sa., 7.3.	08.30 bis 15.00 Uhr	Wildkunde und Wildhege, Wildkrankheiten und Wildbrethygiene, Jagdbetrieb, Waldökologie, Forstkunde und forstliche Bewirtschaftung, Verhütung von Wildschäden, Naturschutz Waffen- und Schießwesen, Jagdhundewesen, Organisation und Durchführung von Nachsuchen, jagdliches Brauchtum, Weidmannssprache, Jagdethik Jagdrecht sowie grundlegende Kenntnisse des Forst-, Naturschutz-, Tierschutz- und Waffenrechts
Fr.	wird rechtzeitig bekanntgegeben	Prüfungsschießen in Kirchdorf – Schießstand Weng Prüfungskommission der BH Kitzbühel
Mo. bis Fr.	wird rechtzeitig bekanntgegeben	theoretische/praktische Prüfung – Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel Prüfungskommission der BH Kitzbühel

JÄGERINNEN AUS DEM BEZIRK SPENDEN FÜR DEN GUTEN ZWECK



© Pöll

Den Kitzbüheler Jägerinnen ist es wichtig, mit ihrer Spende ein starkes Zeichen der Solidarität zu setzen.

Unter dem Motto „Miteinander füreinander – gemeinsam“ haben die Jägerinnen des Bezirks Kitzbühel ein starkes Zeichen der Solidarität gesetzt. Beim St. Johanner Wochenmarkt betrieben sie einen eigenen Stand, dessen Erlös nun für einen guten Zweck gespendet wurde.

Die Spendenaktion stand ganz im Zeichen der Gemeinschaft: Mit viel persönlichem Einsatz und großem Engagement wurden regionale Produkte angeboten, deren Einnahmen in voller Höhe einer Jägerin zugutekamen, die durch einen schweren Schicksalsschlag in eine besonders schwierige Lebenssituation geraten ist.

„Uns war wichtig, zu zeigen, dass Zusam-

menhalt nicht nur ein Wort ist, sondern in der Praxis gelebt wird“, betonten die Initiatorinnen. „Gerade in schwierigen Zeiten ist es entscheidend, füreinander da zu sein.“

Mit ihrer Aktion beweisen die Jägerinnen aus dem Bezirk Kitzbühel eindrucksvoll, wie stark das Motto „Miteinander füreinander – gemeinsam“ in der Region verankert ist – und dass Hilfsbereitschaft sowie gelebte Gemeinschaft auch in Zukunft einen hohen Stellenwert haben.

Ihre tollen Produkte präsentieren die Jägerinnen wieder am 14. November am St. Johanner Wochenmarkt.

Elisabeth Pöll

WIR SUCHEN WILDTIER-PRÄPARATE

Gerade für die Naturbildung von Kindern im Rahmen unseres laufenden Projektes „Jäger in der Schule“ ist es sehr hilfreich, gut erhaltene und naturgetreue Exponate von heimischen Wildtieren zur Veranschaulichung zur Verfügung zu haben. Der Tiroler Jägerverband sucht nun für diesen Zweck nach neuen Präparaten. Haben Sie eines oder mehrere gut erhaltene Präparate zuhause und wären bereit, sie für unser Projekt abzugeben? Für außergewöhnlich gut erhaltene Exponate würden wir einen angemessenen Unkostenbeitrag leisten.

Bitte melden Sie sich bei Interesse telefonisch beim TJV unter der Nummer **0512 5710930** oder schreiben Sie eine E-Mail an **info@tjv.at**.



© ingpublic/Die Fotografen

TJV

SONNEN- UND MONDZEITEN

NOVEMBER 2025

November 2025	SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
01 Sa.	06:57	16:57	15:02	01:25
02 So.	06:59	16:56	15:19	02:43
03 Mo.	07:00	16:54	15:37	04:04
04 Di.	07:02	16:53	15:58	05:28
○ 05 Mi.	07:03	16:51	16:24	06:57
06 Do.	07:05	16:50	16:58	08:28
07 Fr.	07:06	16:48	17:45	09:55
08 Sa.	07:08	16:47	18:47	11:11
09 So.	07:09	16:46	20:02	12:09
10 Mo.	07:11	16:44	21:22	12:50
11 Di.	07:12	16:43	22:41	13:20
● 12 Mi.	07:14	16:42	23:56	13:43
13 Do.	07:15	16:41	-	14:00
14 Fr.	07:17	16:40	01:07	14:16
15 Sa.	07:18	16:38	02:16	14:30
16 So.	07:20	16:37	03:23	14:44
17 Mo.	07:21	16:36	04:30	15:00
18 Di.	07:23	16:35	05:37	15:17
19 Mi.	07:24	16:34	06:45	15:39
● 20 Do.	07:25	16:33	07:54	16:07
21 Fr.	07:27	16:32	08:59	16:43
22 Sa.	07:28	16:32	09:59	17:29
23 So.	07:30	16:31	10:50	18:25
24 Mo.	07:31	16:30	11:30	19:30
25 Di.	07:32	16:29	12:02	20:41
26 Mi.	07:34	16:29	12:27	21:54
27 Do.	07:35	16:28	12:47	23:07
● 28 Fr.	07:36	16:27	13:05	-
29 Sa.	07:38	16:27	-	00:22
30 So.	07:39	16:26	-	01:38

1. BIS 15. DEZEMBER 2025

01 Mo.	07:40	16:26	13:57	02:58
02 Di.	07:41	16:25	14:20	04:22
03 Mi.	07:42	16:25	14:49	05:50
04 Do.	07:44	16:25	15:29	07:19
○ 05 Fr.	07:45	16:24	16:25	08:43
06 Sa.	07:46	16:24	17:36	09:51
07 So.	07:47	16:24	18:57	10:42
08 Mo.	07:48	16:24	20:20	11:18
09 Di.	07:49	16:24	21:40	11:44
10 Mi.	07:50	16:24	22:55	12:05
● 11 Do.	07:51	16:24	-	12:21
12 Fr.	07:52	16:24	00:05	12:36
13 Sa.	07:52	16:24	01:14	12:50
14 So.	07:53	16:24	02:21	13:06
15 Mo.	07:54	16:24	03:28	13:23



NEUES AUS DEM TIROLER LANDESJAGDSCHUTZVEREIN

Bezirksgruppe Lienz des Tiroler Landesjagdschutzvereins 1875 präsentierte sich beim Lienzener Sommerfest 2025

Von Freitag, 8. August, bis Sonntag, 10. August 2025, verwandelte sich die Lienzener Innenstadt wieder in eine Festmeile. Das traditionelle Sommerfest zog auch heuer wieder tausende Besucherinnen und Besucher an und bot ein vielfältiges Programm aus Musik, Kulinarik und Unterhaltung. Mit dabei war auch die Bezirksgruppe Lienz des Tiroler Landesjagdschutzvereins 1875, die sich mit einem eigenen Stand präsentierte. Neben erfrischenden Getränken sorgten vor allem die angebotenen Wildspezialitäten für großen Andrang: Gekochte Wildwürste und würziger Wildfleischkäse fanden bei den Gästen regen Zuspruch und wurden vielfach gelobt. Die



© totschnigfoto/TVB Osttirol

Die fleißigen Helfer/-innen sorgten für ein unvergessliches Sommerfest für tausende Besucher/-innen.

Verantwortlichen der Bezirksgruppe zeigten sich erfreut über die positive Resonanz: „Es ist schön zu sehen, wie groß das Interesse an regionalen Wildprodukten ist. Mit unserer Teilnahme möchten wir nicht nur für das jagdliche Brauchtum werben, sondern auch die kulinarische Vielfalt unserer heimischen Jagd näherbringen,“ betonte ein Vertreter des Vereins.

Das Sommerfest erwies sich damit einmal mehr als Bühne für Vereine, Betriebe und Organisationen aus der Region. Der Stand der Lienzener Jägerinnen und Jäger fügte sich nahtlos in das bunte Festgeschehen ein und trug zum abwechslungsreichen kulinarischen Angebot bei.

Maximilian Lass, Schriftführer

EINLADUNG ZUR JUBILÄUMSFEIER TIROLER LANDESJAGDSCHUTZVEREIN 1875



Samstag 22.11.25

Ab 18:00 Uhr | Jägerheim Innsbruck
Ing. Etzelstrasse 63, 6020 Innsbruck

Ausreichend öffentliche Parkplätze in den umliegenden Straßen vorhanden.

150 Jahre Jubiläum



- Luftgewehr Preisschießen
attraktive Sachpreise
- Kulinarik rund ums Wild
- Edle Tropfen aus dem Weinkeller
- Tiroler Jagdhornbläser
- Oberinntaler Jagdhornbläser
- Life on Stage „Hocus Pocus“
aus dem Zillertal

103. JÄGERBALL IN WIEN



Am 26. Jänner 2026 ist es endlich wieder so weit – der traditionsreiche Jägerball findet 2026 zum 103. Mal statt. Der Ball des Vereines Grünes Kreuz zählt mit seinen rund 5.000 Gästen zu den beliebtesten Tanzveranstaltungen Wiens. Der 103. Jägerball, der unter der Patronanz Salzburgs steht, wird künstlerisch ein breites Spektrum bieten: Von Jagdhornbläsern bis hin zu Klassik – lassen Sie sich überraschen!

Reservierung unerlässlich! Bitte richten Sie Ihre Anfrage an das Ballbüro: jaegerball@verein-grueneskreuz.at

GEWINNSPIEL:

Der Verein Grünes Kreuz verlost für LeserInnen von JAGD IN TIROL zwei Eintrittskarten zum Jägerball 2026 in Wien.

GEWINNFRAGE:

In welchem historischen Wiener Gebäudekomplex findet der Jägerball alljährlich statt?

Senden Sie Ihre Antworten an info@tjv.at. Die Gewinnerin/der Gewinner wird ausgelost.

Verein Grünes Kreuz & TjV

HUBERTUSFEIER IN FÜGEN



Der Jagdverein Fügen-Zillertal lädt alle Jäger/-innen sowie Jagdinteressierten zur Hubertusfeier am Freitag, den 14. November 2025, in Fügen, Hotel Kosis, recht herzlich ein.

PROGRAMM:


- » **NEU: 15.00-18.30 Uhr:** Markt am Schlossplatz in Fügen mit Getränkestandl sowie Verkostung und Verkauf der Hubertus-Wild-Wurst und Kaminwürzen
- » **18.30 Uhr:** Fackelumzug mit Pferdegespann und Hubertushirschen
- » **19.00 Uhr:** Hl. Messe, anschl. „zammhockn“ beim Kosis mit Livemusik von den „Gmiatlischen“

Die Hubertusfeier ist der Erntedank der Jäger und wir bitten um rege Teilnahme.

Jagdverein Fügen


4. Waidringer „jag(A)dvent“

am 29.11.2025 um 18.00 Uhr
in der Pfarrkirche Waidring



Gottesdienst für alle verstorbenen
Jagdkameraden im Bezirk Kitzbühel,
mitgestaltet von Tobi Walzl aus
St. Ulrich a.P.

Anschließend Aufführung der
Niederbreitenbacher Anklöpfler



Die Anklöpfler stellen
die freiwilligen Spenden
bedürftigen Menschen
zur Verfügung

Nach der Aufführung gemütlicher
Ausklang am Kirchplatz.
(Für „Speis und Trank“ ist gesorgt.)
Die Waidringer Jägerschaft lädt
zum Jägeradvent herzlich ein!



„Detox und Greenovation“, so lautet das Motto des überarbeiteten Opel Mokka. Er wartet mit sparsameren Antrieben und Recycling-Materialien auf.

OPEL MOKKA

FRISCH GEBRÜHT: WIE MUNDET ER?

Der Opel Mokka erhält ein neues, sanftes Facelift und vor allem neue Antriebe.

DATEN & FAKTEN

» MODELL & PREIS:

Opel Mokka Hybrid 1.2 Direct Injection Turbo GS

PREIS AB: € 32.169,-

» ANTRIEB & GETRIEBE:

Hybridbenzinmotor, 1.199 cm³, Sechs-Gang-Doppelkupplungsgetriebe, Frontantrieb

» FAHRLEISTUNGEN:

107 kW/145 PS, 230 Nm max. Drehmoment bei 1.750 U./min., 0-100 km/h: 8,2 s, Ø-Verbrauch/CO₂: 4,5-5,5 l/100-125 g/kmb

» MASSE & GEWICHT:

Länge/Breite/Höhe:

4,15/1,79/1,54 m

Kofferraum: 350-1.105 l

Gewicht: 1.362 kg

Zuladung: 388 kg

Anhängelast gebremst/

ungebremst: 1.200 kg/680 kg

Garantie: 2 Jahre

Modern, kompakt und mit dem Extra-Style-Faktor – der neue Opel Mokka hat jetzt noch mehr Würze, innen wie außen. Nach dem Motto „black is beautiful“ zieht sich eine von der Motorhaube bis zum Heck oberhalb der Seitenscheiben verlaufende schwarze Designlinie. Sportliche Eleganz vermitteln auch die schwarzen Verkleidungen an Front, Heck und den Radhäusern. Der Innenraum fokussiert sich auf das Wesentliche. Bereits standardmäßig sind ein zehn Zoll großes digitales Fahrerdisplay und ein ebenso großer Farb-Touchscreen integriert, die beide vielfach personalisierbar sind. Snapdragon-Plattformen von Qualcomm ermöglichen moderne Grafik-, Multimedia- und Konnektivitätsfunktionen wie Wi-Fi, Bluetooth und 4G im Fahrzeug. Darüber hinaus steht auch ChatGPT-4 (erhältlich in Verbindung mit Connected Navigation) zur Verfügung. Das Smartphone kann kabellos verbunden und geladen werden. Für beste Übersicht beim Rangieren sorgt die 180-Grad-HD-Rückfahrkamera.

MODERNE UND EFFIZIENTE ANTRIEBE

Antriebsseitig haben Mokka-Fans die Auswahl aus einem 100 kW (136 PS) starken Benziner sowie zwei elektrifizierten Alternativen: Vollelektrisch ist der neue Mokka mit einem 115 kW (156 PS) starken Elektromotor und 54-kWh-Akku erhältlich. Effizientes Packaging und 1.615 kg Leergewicht ermöglichen bis zu 403 km Reichweite (WLTP2). Mit 260 Nm sofort anliegendem Drehmoment sorgt der Stromer für viel Fahrspaß. Als „GSE“ ist der Mokka mit 200 km/h Top Speed in 5,9 Sek. von 0 auf 100 km/h, mit 207 kW (281 PS) Leistung und 345 Nm Drehmoment der schnellste vollelektrische Serien-Opel. Für alle, die lieber „teilezeitstromern“ wollen, hat Opel den Mokka Hybrid mit 48-Volt-Technologie im Angebot. Er kombiniert einen 100 kW (136 PS) starken 1,2-Liter-Turbobenziner mit einem 21-kW-Elektromotor (28 PS) und einem elektrifizierten Sechs-Gang-Doppelkupplungsgetriebe.

Karl Künstler, RegionalMedien Tirol

FAHRERLEBNIS: ★ ★ ★ ★

Wie es bei Kaffee so üblich ist, präsentiert sich auch der neue Opel Mokka in mehreren g'schmackigen Varianten: von aromatischen Benzinern über den anregenden Hybrid- bis hin zum vollmundigen Elektroantrieb. Auch optisch wurde hier und da eher dezent optimiert.

ANTRIEB & FAHRWERK: ★ ★ ★ ★

Die Test-Hybridvariante fährt sich recht dynamisch. Beim Anfahren und bei niedrigen Geschwindigkeiten bewegt sich der geduckt anmutende kleine SUV auch rein elektrisch.

INNERE WERTE: ★ ★ ★ ★

Geräumiges Cockpit, optisch u. a. mit einem abgeflachten Lenkrad aufgefrischt. Fond okay, gut nutzbarer Gepäckraum mit doppeltem Boden.

AUSSTATTUNG: ★ ★ ★ ★

Zeitgemäß wurde beim neuen Mokka



Im Innenraum des Opel Mokka steht die Fokussierung auf das Wesentliche im Mittelpunkt. Das neue, oben und unten abgeflachte Lenkrad, das aus veganen Materialien besteht, vermittelt einen sportlichen Charakter. Die gesamte Cockpit-Gestaltung wirkt frisch und wertig.

äußerlich auf Chromapplikationen verzichtet. Auch im Innenraum werden Ressourcen geschont: Alle Stoffe haben einen Recycling-Anteil. Die Topversion GS kostet knapp 2.000 Euro mehr als das fein bestückte Basismodell und lockt u. a. mit 17-Zöllern, Ambientebeleuchtung und Rückfahrkamera.

SICHERHEIT/NCAP: ★ ★ ★ ★

Basis- und GS-Modell warten bis auf die Rückfahrkamera mit derselben Assistenzpalette auf. Wer mehr Dienste will, kann mit einem Tech-Paket nachrüsten.

UMWELT: ★ ★ ★ ★

Mit 5,8 Litern liegen wir knapp über den WLTP-Werten. Passt.

Autentio & Karl Künstner, RegionalMedien Tirol

HIER GEHTS
ZUM VIDEO →



MEINBEZIRK.AT/MOTOR

DER NEUE OPEL MOKKA

MUTIG. MODERN. JETZT VERFÜGBAR //

AB **€ 19.900***

BEI FINANZIERUNG VON SOFORT
VERFÜGBAREN FAHRZEUGEN



Auto Linser:

Haller Straße 119 A / Pf. 513, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/24821;
St Margarethen 152, 6220 Buch i. Tirol bei Schwaz, Tel.: 05244/62434;

auto-linser
WIR BEGLEITEN SIE SEIT 1891

ELECTRIC +
ALL IN

* Angebotspreis gilt für den Opel Mokka ICE 1.2 Direct Injection Turbo 100 kW (136 PS) und setzt sich zusammen aus Listenpreis € 27.190 abzüglich € 1.200 Privatkundenbonus, € 3.000 Lagerbonus und € 3.000 Finanzierungsbonus. Angebot gültig bei Finanzierung von sofort verfügbaren Fahrzeugen, gültig für Privatkundenkaufverträge bis 31.12.2025. Sämtliche Abbildungen und Angaben ohne Gewähr, Satz- und Druckfehler sowie Preis- und Bonusänderungen vorbehalten. Verbrauchs- und Emissionswerte nach WLTP (Stand Oktober 2025): CO₂-Emission in g/km: 118-139. Kraftstoffverbrauch kombiniert in l/100km: 5,2-6,1. Symbolbild. Stand 10/2025. Details bei deinem Opel Partner und auf opel.at.

DER VERDAUUNGSAPPARAT UNSERER HUNDE

Wer mit seinem Hund schon einmal eine länger andauernde Phase von Durchfall erlebt hat, weiß, wie froh man sein kann, wenn der Vierbeiner endlich wieder „Prädikatshäufchen“ absetzt. Manche Hunde sind extrem futtersensibel oder reagieren bei Stress mit weichem Kot und anderen Verdauungsproblemen wie Magenübersäuerung oder Erbrechen. Erkrankungen, Infektionen, Parasiten, unverdauliche oder gar giftige Substanzen sowie manche Medikamente können ebenfalls zu solchen Symptomen führen – oder auch das Gegenteil auslösen: Verstopfung. Doch wie funktioniert eigentlich der Magen-Darm-Trakt des Hundes und was läuft falsch im Organismus, wenn der Output nicht so ist, wie er sein sollte?



© AlexeiTM/Shutterstock

Das Verdauungssystem ist für die Aufnahme und Verwertung der Nahrung zuständig. Es besteht nicht nur aus Magen und Darm, sondern beginnt quasi „vorne“ – nämlich mit dem Maul. Hier wird die Nahrung in schluckbare Brocken gerissen oder höchstens grob mit den Zähnen zerkleinert, mit Speichel vermischt und abgeschluckt. Durch die Speiseröhre wandert das Futter in den Magen, wo die ersten Schritte des Verdauungsprozesses beginnen. Aus dem Magen macht sich die Nahrung auf den Weg durch den Dünndarm, der in verschiedene Abschnitte unterteilt wird. Das Futter wird hier weiter aufgespaltet, damit die Nährstoffe resorbiert und ein großer Teil des in der Nahrung enthaltenen Wassers entzogen werden kann. Im Dickdarm wird (ebenfalls in unterschiedlichen Abschnitten) dem Nahrungsbrei dann das restliche Wasser entzogen und der Kot geformt, welcher schließlich im Enddarm bis zur Ausscheidung „gelagert“ wird. Dies ist jedoch eine stark verkürzte und vereinfachte Beschreibung, denn am Verdauungsprozess sind an verschiedenen Stellen noch weitere Organe (Leber, Galle, Bauchspeicheldrüse) und zudem Mikroorganismen (das Darmmikrobiom) maßgeblich beteiligt. Tritt nun auf dem Weg der Nahrung vom Maul bis zum Enddarm ein Problem auf, haben wir es mit einer Verdauungsstörung zu tun. Mit welcher Art von Symptomen sich diese bemerkbar macht, hängt davon ab, an welcher Stelle das Problem vorliegt, aber auch davon, ob

© Wirestock Creators/shutterstock



Ein gesunder Verdauungstrakt beginnt mit einem gesunden Gebiss.

und welche Organe und vor allem weitere Faktoren daran mitwirken.

ERSTE STATION DES VERDAUUNGSSYSTEMS: MAUL UND SPEISERÖHRE

Mit den Zähnen reißt der Hund Stücke von großen Futterteilen ab bzw. zerlegt das Futter in schluckbare Portionen – wirklich gekaut wird im Regelfall nur an harten oder großen Futter-

stücken, die sich nicht als Ganzes abschlucken lassen. Der Speichel des Hundes enthält keine Verdauungsenzyme (im Gegensatz zu uns Menschen), jedoch Mineralstoffe und der Gehalt an Mineralstoffen sowie deren Zusammensetzung ist für die Neigung zur Bildung von Zahnstein verantwortlich. Der Speichel dient zudem als „Gleitmittel“ für das Abschlucken der Futterbrocken, zur Befeuchtung der Schleimhaut der Maulhöhle, zur Regulierung der Körpertemperatur sowie zur Abwehr von Krankheitserregern mittels Bakterien abtötenden Komponenten. Die produzierte Menge und Konsistenz des Speichels ist abhängig von der Zusammensetzung des Futters.

Obwohl der eigentliche Verdauungsprozess erst im Magen beginnt, ist das Maul auch beim Hund Teil des Verdauungstraktes, weil hier die erste Zerkleinerung der Nahrung stattfindet – selbst wenn dies bei der Fütterung von kleinen Bröckchen (z. B. Trockenfutter) kaum relevant ist. Die Zunge transportiert das zerkleinerte Futter Richtung Rachen und durch das Abschlucken landet die Nahrung in der Speiseröhre. Die Bezeichnung „Röhre“ ist jedoch irreführend, denn die Speiseröhre ist tatsächlich ein Muskelschlauch, der das Futter aktiv durch rhythmische Muskelkontraktur (Peristaltik genannt) in den Magen transportiert. Durch das Verschlucken von zu großen Futterbrocken oder Fremdkörpern sowie scharfkantigen Gegenständen kommt es zur Störung der Peristaltik und/oder Verletzung der Speiseröhre.

© Wloodymyr/shutterstock



Hunde als sogenannte Schlingfresser kauen ihre Nahrung meist nur, wenn sich diese nicht am Stück schlucken lässt.

DER MAGEN

Kommen die Futterbrocken im Magen an, erwartet sie hier ein extrem saures Milieu. Direkt am Eingang des Magens werden wässriges Sekret und Schleim gebildet. Der größte Teil der Magenoberfläche produziert zusätzlich noch die für den Verdauungsprozess notwendige Salzsäure und Verdauungsenzyme. Durch den niedrigen pH-Wert werden Keime abgetötet und die Eiweißverdauung eingeleitet, Eiweiße und Fette werden von Enzymen abgebaut. Die Magenschleimhaut – bedeckt von einer stabilen Schleimschicht – schützt die Magenwand dabei vor Selbstverdauung. Der Säuregehalt (und damit der pH-Wert) ist abhängig von der Menge sowie den Komponenten des Futters, der pH-Wert sinkt nach der Futteraufnahme rasch ab. Je nach Wassergehalt und Zusammensetzung verbleibt eine Mahlzeit für ca. 2 bis 8 Stunden im Magen.

Allein der Geruch von Futter oder auch die ritualisierte Vorbereitung der Fütterung (Erwartungshaltung) kann bereits die Bildung von Magensäure und Verdauungsenzymen auslösen. Frisst der Hund im Anschluss, wird durch chemische und mechanische Reize (Dehnung der Magenwand) die Produktion noch weiter angekurbelt. Große körperliche Belastung, Stress und hormonelle Veränderungen, z. B. während der Läufigkeit, können die Produktion und Zusammensetzung der Verdauungssäfte beeinflussen und zu Verdauungsproblemen führen. Ist ein Hund außerdem leicht verdauliche Nahrung gewohnt, wird er Probleme bekommen, wenn sich seine Verdauung plötzlich bspw. mit einem Rehlauf (Fell, Knochen, Horn) auseinandersetzen muss. Das Verdauungssystem muss sich auf solch „harte Kost“ erst einmal einstellen, damit kein Erbrechen, Durchfall oder Verstopfung auftritt.

DER DÜNNDARM

Der Dünndarm besteht aus 3 Abschnitten: Zwölffingerdarm, Leerdarm und Hüftdarm. Der Nahrungsbrei gelangt durch den Magenausgang in kleinen Portionen in den ersten Abschnitt des Dünndarms. Dort wird aus der Bauchspeicheldrüse Sekret in den Futterbrei abgegeben, um dessen sauren pH-Wert zu neutralisieren und passende „Arbeitsbedingungen“ für die im Sekret enthaltenen Verdauungsenzyme zu schaffen. Die Enzyme aus der Bauchspeicheldrüse sind für die Verdauung von Eiweißen, Fetten und Kohlenhydraten zuständig. Sie werden als inaktive Vorstufe abgegeben (weil sich sonst die Bauchspei-

cheldrüse selbst verdauen würde) und erst im Darm von anderen Enzymen aktiviert. Die dann freigesetzten Nahrungsmoleküle, Mineralstoffe, Wasser und wasserlöslichen Vitamine werden über die Darmwand aufgenommen und ins Blut abgegeben.

In den Zwölffingerdarm wird ebenfalls die in der Gallenblase gespeicherte Galle abgegeben. Die Galle wird in der Leber gebildet und enthält Säuren, welche die Fettverdauung unterstützen. Die Gallensäuren werden später im Hüftdarm resorbiert und über das Blut wieder der Leber zugeführt. Obwohl der Verdauungsvorgang im Dünndarm nur etwa 1 bis 2 Stunden Zeit in Anspruch nimmt, ist er einer der wichtigsten Orte im Verdauungssystem: Hier findet der wesentliche Teil der Verdauung statt und es werden die meisten Nährstoffe sowie ein großer Teil Wasser aufgenommen. Wird durch den zu schnellen Transport des Darminhalts (Durchfall) verhindert, dass Mineralstoffe und Wasser ausreichend resorbiert werden können, droht ein Flüssigkeits- und Elektrolytmangel.

DER DICKDARM

Der Dickdarm ist der letzte Abschnitt des Verdauungstraktes. Auch dieser wird in 3 Zonen untergliedert: Blinddarm, Grimmdarm und Mastdarm (Enddarm). Die Verweildauer des Darminhalts ist hier mit 18 bis 24 Stunden deutlich länger als im Dünndarm. Im Gegensatz zu diesem weist der Dickdarm eine hohe Besiedelung mit Bakterien auf, welche organische Substanzen abbauen, die durch Enzyme nicht aufgespaltet werden können. Des Weiteren werden hier die noch verbliebenen Mineralstoffe und das restliche Wasser aufgenommen – und damit die Konsistenz des Kots festgelegt. Die Darmbakterien können aber noch mehr: Sie sind in der Lage, verschiedene Vitamine zu synthetisieren und bewahren den Darmtrakt des Hundes durch ihr zahlreiches Vorkommen vor unerwünschten und möglicherweise krank machenden anderen Bakterien.

Gelangen jedoch unverdaute oder unzureichend aufgespaltene Nahrungsbestandteile in den Dickdarm und werden dort von den Bak-

Futterverweigerung ist oft ein erstes Anzeichen für Probleme im Magen-Darm-Trakt.



Ungewohnte oder ungeeignete Nahrung kann den Verdauungsapparat so durcheinanderbringen, dass es zu Erbrechen und/oder Durchfall kommt.

© Sergey Kolesnikov/shutterstock, Phuttharak/shutterstock

terien zersetzt, entstehen Blähungen. Gründe dafür kann es viele geben: schwer verdauliche Futtermittel (z. B. Kauartikel), Futterunverträglichkeiten, Infektionen, Parasiten, Probleme mit der Bauchspeicheldrüse oder auch einfach Bewegungsmangel. Mangelnde Bewegung führt zu einer verlängerten Verweildauer der Nahrung im Darm, wodurch Gärungsprozesse und damit Gasbildung begünstigt werden können. Der Kotabsatz wird letztendlich ausgelöst, wenn der Mastdarm entsprechend gefüllt ist. Die Farbe des Kots wird zum einen durch die im Futter enthaltenen Komponenten bestimmt, zum anderen färben auch die Abbauprodukte der Gallenfarbstoffe das Endprodukt des Stoffwechsels ein.

DIE DARMFLORA

Die Darmflora wird auch Mikrobiom genannt und ist bei jedem einzelnen Hund ganz individuell zusammengesetzt. Das Gleichgewicht der Zusammensetzung ist beim gesunden Hund recht stabil, es kann jedoch durch verdorbenes Futter, Infektionen, dauerhaft falsche Fütterung oder Antibiotikagaben gestört werden. Als Folgeerscheinung tritt Durchfall oder zumindest eine schlechte Kotkonsistenz auf. Die Stabilität der Darmflora wird außerdem durch körpereigene Mechanismen beeinflusst, die den Verdauungsprozess steuern: der pH-Wert im Magen, der Anteil an verschiedenen Enzymen, Gallenflüssigkeit etc. Über die verschiedenen Funktionen des Mikrobioms ist noch

NEBEN EINER AUSGEWOGENEN ERNÄHRUNG UND DEM GELUNGENEN ZUSAMMENSPIEL DER VERDAUUNGSSÄFTE KOMMT DEM MIKROBIOM DES DARMS EINE WICHTIGE ROLLE FÜR EINE GESUNDE VERDAUUNG ZU.

lange nicht alles bekannt – es trägt jedoch einen wesentlichen Anteil zur körpereigenen Immunabwehr bei und kann bei Störungen etwa Allergien begünstigen.

Das Mikrobiom des Darms profitiert auch beim Hund von einer gesunden und ausgewogenen Ernährung, die wiederum für jeden Hund individuell unterschiedlich aussehen kann. Es gibt jedoch bestimmte Nahrungskomponenten, die das Wachstum der „guten“ Darmbakterien gezielt unterstützen: sogenannte Präbiotika. Diese pflanzlichen Ballaststoffe kann der Hund zwar nicht verdauen, sie stellen jedoch Nahrung für die nützlichen Darmbakterien zur Verfügung und unterstützen damit deren Vitalität. Zu den für Hunde geeigneten Präbiotika gehören bspw. Inulin und Frukto-Oligosaccharide. Eine weitere Möglichkeit zur Unterstützung

der Darmflora bieten bestimmte lebende Mikroorganismen: die Probiotika. Im Grunde „füttert“ man durch die Gabe von Probiotika das Mikrobiom mit nützlichen Bakterien und verdrängt im Idealfall die schädlichen.

FAZIT

Die Verdauung des Hundes läuft (von der Aufnahme des Futters abgesehen) unbewusst ab und wird durch verschiedene Prozesse im Körper gesteuert. Auch Stress kann den Verdauungsapparat beeinflussen und sich negativ darauf auswirken. Durchfall entsteht, wenn der Nahrungsbrei den Magen-Darm-Trakt zu schnell passiert und diesem nicht genügend Wasser entzogen wird: Der Kot ist weich bis flüssig und wird meist auch deutlich häufiger abgesetzt. Massiver Durchfall kann schnell zu Kreislaufproblemen durch Dehydrieren führen (Notfall!); zieht sich ein milderer Durchfallgeschehen über einen längeren Zeitraum hin, drohen Nährstoffverlust und Mangelercheinungen. Neben einer ausgewogenen Ernährung und dem gelungenen Zusammenspiel der Verdauungssäfte kommt dem Mikrobiom des Darms eine wichtige Rolle für eine gesunde Verdauung zu.

Heidrun Langhans

HINWEIS

Dieser Artikel ersetzt keine tierärztliche Diagnose und stellt keine Anleitung zur Selbstbehandlung dar! Bitte wenden Sie sich in medizinischen Angelegenheiten immer an Ihre Tierarztpraxis oder Tierklinik.

© ARND BRONKHORST/shutterstock



Gerade bei Welpen kann gravierender Durchfall schnell zu einem lebensbedrohlichen Notfall werden.



ÖSTERREICHISCHER RETRIEVERCLUB

ERFOLGREICHE PRÜFUNGEN

Am 23. August veranstaltete unsere Landesgruppe in Praxmar die Bringleistungsprüfung (BLP) sowie die Anlagenprüfung für Retriever (AP/R). Zahlreiche Hundeführerinnen und Hundeführer nutzten die Gelegenheit, ihre Hunde unter Prüfungsbedingungen vorzustellen und deren Anlagen sowie Ausbildungsstand zu zeigen.

Die Prüfung konnte dank der Unterstützung vieler Helfer reibungslos durchgeführt werden. Unser besonderer Dank gilt den Richterinnen und Richtern für die faire und kompetente Bewertung sowie dem Reviergeber für die Bereitstellung des ideal geeigneten Geländes. Ein weiterer Dank geht an unseren Sponsor Rappenhansl, der die Veranstaltung großzügig unterstützt hat.

Die Stimmung unter den Teilnehmenden war geprägt von Sportsgeist, Kameradschaft und gegenseitiger Wertschätzung. Dadurch wurde der Prüfungstag nicht nur

© Kupfner



Zahlreiche Hundeführer/-innen nutzten die Gelegenheit, Anlagen sowie Ausbildungsstand ihrer Retriever unter Prüfungsbedingungen zu zeigen.

zu einer Leistungsprüfung, sondern auch zu einem geselligen und angenehmen Miteinander. Wir gratulieren allen Platzierten ganz herzlich zu ihren Erfolgen und wünschen allen Hundeführerinnen und Hundeführern weiterhin

viel Freude und Erfolg bei der Arbeit mit ihren Hunden. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten – ohne euch wäre eine Veranstaltung dieser Art nicht möglich gewesen!

Andreas Kupfner, Landesgruppenleiter Tirol/Vbg.

BÜCHERECKE ZUM THEMA JAGDHUND



Hardcover, 144 Seiten
Preis: € 25,-

Leopold Stocker Verlag
Hofgasse 5, 8011 Graz
Tel.: +43 316 / 82 16 36
stocker-verlag@stocker-verlag.com
www.stocker-verlag.com

STEFANIE HANDL UND ARMIN DEUTZ

HUNDEFUTTER

BEDARFSORIENTIERT FÜTTERN – MIT REZEPTIDEEN ZUM SELBERMACHEN

Eine ausgewogene und den Bedürfnissen des Hundes entsprechende Ernährung ist die Voraussetzung für ein langes und gesundes Hundeleben. Krankheiten oder Mangelerscheinungen sind oft auf falsches Futter zurückzuführen. Um für seinen Hund bedarfsorientierte Rationen zusammenzustellen, sind grundlegende Kenntnisse über gesunde Hundeernährung erforderlich. Die beiden Tierärzte Stefanie Handl und Armin Deutz vermitteln dieses Basiswissen und gehen darüber hinaus auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse von Hunden ein: Abhängig von Größe oder Rasse des Hundes, vom Bewegungspensum, vom Alter, vom Gesundheitszustand und weiteren Faktoren variieren diese Bedarfswerte und beeinflussen die optimale Zusammensetzung des Futters. Wer das Futter für seinen Liebling selbst zubereiten will, findet im vorliegenden Buch Tipps und Anregungen zum Selberkochen und Konservieren von Hundefutter. Wissenswertes über mögliche Zutaten und was vermieden werden soll sowie Rezeptbeispiele – vom selbst gekochten Fleisch-Gemüse-Gericht bis hin zum Hundeleckerli – machen dieses Buch zum umfassenden Ratgeber für Hundebesitzer, denen eine gesunde Ernährung ihrer vierbeinigen Freunde am Herzen liegt.

KRAUTFLEISCH VON DER HIRSCHWADE

ZUBEREITUNG

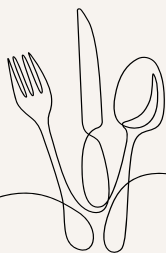
Die Hirschwade in mundgerechte Stücke schneiden. Zwiebeln schälen und in Streifen schneiden. Fleisch und Zwiebeln in Butterschmalz und Zucker kräftig anbraten. Geschälten und gepressten Knoblauch zugeben, kurz mitschwitzen. 1 EL Senf hinzufügen, mit Mehl stauben und mit Weißwein ablöschen, Wildfond zugeben und mit Wasser bedeckt aufgießen. Wacholder, Pfefferkörner und Lorbeerblatt beimengen. Das frische Kraut hinzufügen, gut mischen und im Ofen bei 160 Grad weichschmoren. Eventuell noch etwas Fond oder Wasser zugeben. Kräftig abschmecken.

Die Kartoffeln schälen, weichkochen und mit Butter, Milch, Muskat und Pfeffer stampfen. In tiefen Tellern anrichten.

Rezept von Sieghard Krabichler



© Krabichler



ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

800 g Hirschwade (alternativ Schulter von Reh oder Hirsch)
2 mittelgroße weiße Zwiebeln
500 g Weißkraut in Rauten geschnitten
1 TL Zucker
1 EL Butterschmalz
1 EL mittelscharfer Senf
200 ml Wildfond
1/8 l Weißwein
1 EL Mehl
Salz, Pfeffer, Wacholderbeeren, Lorbeerblatt

KARTOFFELN

600 g Kartoffeln mehlig
50 ml Milch
50 g Butter
Salz, Pfeffer, Muskat



WEIN DES MONATS

PRIMUS 2025

VINUM CHERRES, FAMILIE FINK, KARRES, BERGLAND TIROL

Das Weingut Vinum Cherres der Familie Fink liegt auf rund 850 Metern Seehöhe am Fuße des Tschirgant-Bergmassives in den sonnendurchfluteten Fluren von Karres. Im Jahr 2021 wurde mit der Auspflanzung von 1.300 pilztoleranten Reben der Sorte Solaris und Cabernet Jura mit einer sehr hohen Widerstandsfähigkeit gegenüber echtem und falschem Mehltau begonnen. Der Name des Weingartens leitet sich vom römischen Namen für Wein und der mittelalterlichen Bezeichnung des Ortsnamens „Cherres“ ab. Karres wurde schon in römischer Zeit unweit der Römerstraße „Via Claudia“ besiedelt. Wir sind ein Dreigenerationen-Familienbetrieb mit einer im Nebenerwerb geführten Landwirtschaft im Ausmaß von ca. 4 ha. Neben der Rinder- und Schweinehaltung veredeln wir auch Obst zu edlen Weinen und Bränden.

AUSBAU: Lese und Traubenselektion per Hand; Klärung des Mostes durch natürliche Sedimentation von den Trubstoffen; langsame Gärung bei kontrollierter Temperatur und Reife für zwei Monate auf der Feinhefe im Edelstahltank, Flaschenfüllung zwei Monate vor Verkaufsstart

FARBE: zartes Strohgelb

BOUQUET: ein jugendlich frischer Weißwein mit ausgeprägter Fruchtigkeit; im Geschmack Ananas und Zitronensäure, leicht und trocken

SERVIERTEMPERATUR: 8 bis 10 °C

SORTE: Solaris 100 %

SÄURE: 6,6 g/L

RESTZUCKER: 2,7 g/L

ALKOHOL: 13,6 Vol.-%

PREIS: € 13,-

ERHÄLTlich: VINUM CHERRES, 6462 Karres 23, Tel.: 0664/4000726





NERVIG BEIM ANSITZ: HUNDE MIT BESONDERS EMPFINDLICHEM GEHÖR

Tiroler JAGD 2030

ZUKUNFTSBILD DES TIROLER JÄGERVERBANDS



BESTELLEN SIE IHR KOSTENLOSES,
PERSÖNLICHES EXEMPLAR!



TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis zu 5 Personen. Tel.: 0049 863898860 oder 0039 565 701883

ERFAHRENER AUFSICHTSJÄGER SUCHT BEGEHUNGSSCHEIN ODER NEBENBERUFLICHE JAGDAUFSICHT IM BEZ. REUTTE.

Zuschriften unter E-Mail: hunterland@gmx.at

ANSITZJAGD IM SAUENKERNGEBIET

Bayern/CZ-Grenze, 2 Tage inkl. Ü/F und komplettes Wildbret, € 300,-
Tel.: +49 (0)170 44 65 235 oder +49 (0) 9632-916988

Kaufe jede Menge

HIRSCHWEDEL UND BRUNFTRUTEN VOM ROTWILD SOWIE DACHSFETT (AUSGELASSEN) ZU TOP PREISEN.

Robert Huber, Dorfstraße 9, 5330 Fuschl am See
Tel. +43 (0) 664 344 6060

JAGD
SPORT
ZUBEHÖR



VOERE
WEBSHOP

MADE IN
AUSTRIA

www.voere-shop.com



JAGDVERPACHTUNG

Das Jagdausübungsrecht für die Eigenjagd Simmering-Alm in Obsteig, Bezirk Imst, wird im Weg der freihändigen Vergabe auf 10 Jahre, das ist vom 01.04.2026 bis 31.03.2036, zur Verpachtung ausgeschrieben.

- » **JAGDGEBIETSGRÖSSE:** ca. 199,9 ha
- » **VORKOMMENDE UND JAGDBARE WILDARTEN:**
Rotwild, Gamswild, Rehwild, Birkwild

Das Revier ist leicht begehbar! Jagdeinrichtungen sind vorhanden.

Nähere Informationen zu den Pachtbedingungen können beim Obmann Dominik Pfausler, A-6416 Obsteig, Finsterfiecht 43, Tel.: 0043 660 73 65 140, eingeholt werden.

Interessenten mögen ihr schriftliches Angebot im verschlossenen Kuvert **bis 15. Dezember 2025** beim Obmann der Alpinteressentschaft Simmering/Obsteig abgeben.

Für die Alpinteressentschaft Simmering/Obsteig
Obmann Dominik Pfausler

Verkaufe aus Verlassenschaft mehrere Gams- und Rehtrophäen sowie Reh-, Gams- und Murmeltierpräparate. Tel.: +43 664 2020150

WILDSCHADENPROBLEME? ICH HELFE IHNEN!
www.wildschaden.xyz



KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976
6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

34-jähriger Jäger mit Jagdhund sucht Jagdmöglichkeit in einem Revier im Zillertal bzw. Bezirk Schwaz. Mithilfe im Revier ist selbstverständlich. Kontaktaufnahme: 0676/4116416

Verkaufe aus Verlassenschaft TIROLER JAGD-BAUERNSTUBE AUS ZIRBE (Vollholz) bestehend aus Eckbank mit Tisch und Stühlen, Kredenz, Couch und Lampe mit Ochsenziemer samt Gams- und Rehtrophäen. Tel.: +43 664 2020150

Zillertaler Lodenerzeugung

Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenmähne, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.

David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & (Fax) +43 52 88/63191 (5)

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und -jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u. v. m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn/Wiesenhöfe

PRÄPARATION ALLER VÖGEL UND SÄUGETIERE

Hubert Pittracher

Krautfeldweg 5 | 6406 Oberhofen | 0664 / 5044597

Individuell handgefertigte Jagdwaffen, auch Handel, Beratung und Zubehör, alles aus Meisterhand.



Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at



Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.



Telefon: 0699/10881341

EXKLUSIVE JAGDTROPHÄEN ZU VERKAUFEN

Einzigartige Sammlerstücke aus Verlassenschaft
z. B. Teilpräparat kanad. Elch, Mufflon; Vollpräparat Murmel;
Hirschgeweih, div. jagdl. Dekorationsartikel
Abholung (kein Versand); Anfragen +43 664 4810491

LOFERER WAFFENECKE
Ing. Franz Schmiderer

Hallenstein 47 • 5090 Lofer • 06588 8648 • 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com • www.loferer-waffenecke.com

Jagd- und Sportwaffen
Jagdoptik, Munition
Jagdzubehör
Jagdbekleidung
Outdoorbekleidung
Jagdhundezubehör



Einzigartige Motive.
Nachhaltig produziert. Hochwertig.
Für Jäger - und alle, die Natur lieben.



www.jagawost.com
@ instagram.com/jaga_wost



Das härteste Holz für Reviereinrichtungen, Weidezäune oder Herdenschutz ...

AKAZIEN-/ROBINIEN-PFÄHLE ZU VERKAUFEN.
 Von 1,60 m bis 3,5 m Länge und von 6 cm bis 15 cm DM-Standard.
 Sonderlängen und Dimensionen gerne auf Anfrage möglich.

BERGKERN-NATURSALZ im Big Bag oder 25-kg-Sack ab € 0,75/KG
WILDZÄUNE IN BESTER QUALITÄT in verschiedenen Ausführungen

SCHÖNDORFER
 HOLZ HANDEL LOGISTIK

Holzlogistik & Handels GmbH & CO KG
 5350 Stöbri | Austraße 6 | 0676/84 65 56 10
 marco@handel-holz.at | www.schoendorfer-trans.at

TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl
 A-6320 Angerberg, Achleit 171
 Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600

Präparationen aller Vögel und Säugetiere
 Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

Kaufe Geländewagen und Pick-ups.
Zahle Top-Preise. Zustand & Alter egal.
Barzahlung & Abholung vor Ort.
Sofortangebot unter Tel.: 0664 656 3590

KFZ NAGELE GmbH

Hauptstraße 76, 6464 TARRENZ
 Tel. 05412-21299 www.kfz-nagele.at

VIELE QUADS & UTV'S LAGERND!




ALLES, WAS JÄGER BRAUCHEN

SISO

Jagd • Sport • Selbstschutz

Untermarkt 39, 6600 Reutte | +43 676 843 682 204 | info@waffen-siso.at

wildART
 PREMIUM TAXIDERMY

Ihr Spezialist in Sachen
 Tierpräparation

www.wildart-studio.com
 Tarrenz | Tirol



KUK

IHR
**JAGD- & WAFFEN-
 FACHGESCHÄFT**
 IN FÜGEN IM
 BEZIRK SCHWAZ
 IN TIROL

JAGD UND WAFFEN

Hauptstraße 25, 6263 Fügen, 0676/67 23 389
office@kuk-waffen.at, www.kuk-waffen.at

ROVINCE PARD MAUSER Pinewood Leica
 PULSAR BERGARN RÖWA
 Blaser SAUER Noprix MINOX KAHLES SWAROVSKI OPTIK ZEISS



HOLZBAU RIML

Dachstühle Alpenbau
 Jagdhütten Hallenbau

0664 / 240 61 70
 Bernhard Riml
 Aussertal 26a, 6157 Obernberg
bernhardriml@icloud.com

SCHAU AUF
 INSTAGRAM
 VORBEI!





POLARIS RAUPENQUAD
WINTERMIETE

JETZT RESERVIEREN

NEU

AB € 3.750
 EXCL. MWST
 € 4.500 incl. MwSt

VONBLON power

VORARLBERG
 TIROL
 SALZBURG
 NIEDERÖSTERREICH

+43 (0) 5552 93083 | office@vonblon.cc





FRANKONIA

AKTUELLE ANGEBOTE

online und im ersten FRANKONIA MEGASTORE
in Parndorf entdecken!

Versandkostenfrei ab 50,- €

scan mich



frankonia.at

